MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

530 (15.11.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-283598

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millim[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12ges[illegible] eile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Be[illegible]gabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Te[illegible] Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: M[illegible]m. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelve[illegible]aufspreis 10 Pfennig

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 530 B/Nr. 315 | Mannheim, 15. November 1937

Dreistigkeiten des „Evening Standard"

Unverschämte Unterstellungen der englischen Presse werden zurückgewiesen

Beginnendes Chaos in Sowjetspanien / Die Eingeborenen-Unruhen in Südafrika

DNB Berlin, 14. November.

Unter der Ueberschrift „Ungeeignete Methoden!" schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz:

„Eine Reihe von ausländischen Zeitungen hat sich der Tatsache des bevorstehenden Besuchs von Lord Halifax in Deutschland bemächtigt, um diesen Besuch in tendenziösen Kombinationen zum Objekt ihrer politischen Sensationsbedürfnisse oder konkreter Absichten zu machen. In dieser verdächtigen Geschäftigkeit versuchen, wie so oft auch hier wieder, unverantwortliche journalistische Projektemacher, die Atmosphäre einer Aussprache zu vergiften oder auszulegen, noch bevor sie stattgefunden hat. Sie unterschieben ihr Absichten, die — zum mindesten insoweit es die deutsche Seite angeht — nicht nur abwegig, sondern einfach albern sind.

Gegenüber diesen mehr oder weniger anmaßenden Versuchen, den Inhalt der Unterhaltungen, die Lord Halifax bei seinem Besuch in Deutschland haben wird, durch tendenziöse Stimmungsmache zu präjudizieren, sehen wir uns veranlaßt, die nüchternen politischen Gegebenheiten aus dem Bereich durchsichtiger publizistischer Tendenzen auf den Boden der politischen Realität zurückzuführen.

Bei den Unterhaltungen, die Lord Halifax in Deutschland mit maßgebenden deutschen Staatsmännern haben wird, sollte sicherlich offen und freimütig über manches gesprochen werden.

Wenn sich aber jemand der Hoffnung oder auch nur dem Gedanken hingibt, daß die politischen Freundschaften, die Deutschland mit Italien und Japan verbinden, Gegenstand der Diskussion sein könnten, dann zeugt das von einer völligen Verkennung der Lage. An der politischen Realität der Achse Berlin—Rom und des Antikominternpaktes mit Japan kann durch niemand gerüttelt werden! Darüber darf auch nicht der mindeste Zweifel bestehen!

Auch die Unterstellungen, als ob Deutschland sich zu Einwirkungen auf seine politischen Freunde bereit finden könnte, hinsichtlich solcher Angelegenheiten, die nicht uns, sondern ausschließlich diese Staaten angehen, müssen als völlig abwegig und wirklichkeitsfremd bezeichnet werden!

In der Kolonialfrage hat die deutsche Oeffentlichkeit die Auffassungen, die darüber in London und Paris bestehen, zur Kenntnis genommen. Sie wird die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten wissen.

Die kühne Behauptung, daß Deutschland, aus Anlaß des Besuches von Lord Halifax, eine Annäherung an die Westmächte suche, um auf diese Weise endlich die großen Mächte zu der von ihm ersehnten Aussprache zu viert zu veranlassen, müssen wir vom deutschen Standpunkt dahin richtigstellen, daß das Reich von sich aus keine Veranlassung hat, sich nach dieser Aussprache zu sehnen, da ja keinerlei dafür in Frage kommende Differenzen zwischen ihm und diesen Mächten bestehen. Auch bei dieser Unterstellung dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein.

Deutschland hat keine Lust, den allzu offenbaren blamablen Mißerfolg einer soeben ausgelaufenen Konferenz der Mächte durch eine neue zu verdecken.

Englischer Minister besucht Deutschland

Der Lordpräsident des englischen Staatsrates, Lord Halifax, wird sich Mitte nächster Woche zu einem Besuch der Jagdausstellung nach Berlin begeben und im Verlaufe seiner Anwesenheit auch vom Führer und Reichskanzler empfangen werden. Weltbild (M)

Unverantwortliche Brunnenvergiftung

Den Gipfelpunkt der Sensationsmacherei und tendenziösen Brunnenvergiftung erklimmen leider eine Reihe englischer Zeitungen, von denen der „Evening Standard" mit folgenden Ausführungen den Vogel abschießt. Das Blatt veröffentlicht unter der Ueberschrift „Hitler bereit zu einem Waffenstillstand — Keine Forderung auf Kolonien für zehn Jahre, wenn er freie Hand in Mitteleuropa erhält" — eine Meldung seines diplomatischen Korrespondenten, in der es u. a. heißt:

„Die britische Regierung besitzt eine Information aus Berlin, wonach Herr Hitler bereit ist, wenn er nur die leichteste Ermutigung erhält, Großbritannien einen zehnjährigen Waffenstillstand in der Kolonialfrage anzubieten. Während des Waffenstillstandes wird die Frage von Kolonien von Deutschland nicht aufgeworfen werden. Als Entgelt für ein derartiges Uebereinkommen erwartet Herr Hitler, daß die britische Regierung ihm freie Hand in Zentraleuropa läßt. Es ist in London bekannt geworden, daß Hitlers Idee einer freien Hand in Mitteleuropa darin bestehe, daß Großbritannien nicht intervenieren wolle, wenn:

1. Deutschland auf freie Wahl oder ein Plebiszit in Oesterreich dränge,

2. Deutschland der Tschechoslowakei eine Forderung auf sofortige Anerkennung der Rechte der deutschen Minderheit in diesem Lande auf administrative Autonomie innerhalb des Staates und kulturelle Einheit mit dem Volk des Deutschen Reiches überreiche."

*

Diese dreisten Behauptungen des „Evening Standard" stellen einen geradezu unglaublichen Versuch dar, die politische Atmosphäre unmittelbar vor dem Besuch von Lord Halifax in Berlin in einer Weise zu vergiften, wie sie selbst in der Geschichte des westlichen Journalismus bisher selten ihresgleichen hat.

Wir stellen fest: An den Behauptungen des „Evening Standard" ist kein wahres Wort! Sie sind von Anfang bis Ende Erfindung und damit bewußte Lüge. Nichts ist aber mehr geeignet, den Völkerfrieden auf das schwerste zu gefährden als derartige verantwortungslose Unterschiebungen, wie sie in dem geradezu niederträchtigen Schwindel des „Evening Standard" ihren Ausdruck finden. Deutschland hat seine kolonialen Forderungen durch den Mund des Führers der Welt zu wiederholten Malen mitgeteilt und hat dem nichts mehr hinzuzufügen.

Seine mitteleuropäischen Beziehungen aber hat Deutschland durch Verträge geregelt. Es benötigt weder zu ihrer Auslegung noch zu ihrer Ergänzung einer fremden Hilfe, Belehrung oder Erlaubnis!

Die ihm in so infamer Weise unterstellte Absicht, auf dem Wege des Kuhhandels durch den Verzicht auf Kolonien freie Hand in Mitteleuropa zu erhalten, kann man nur als eine dreiste journalistische Unverschämtheit bezeichnen, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann.

Wenn der Besuch von Lord Halifax in einer solchen Atmosphäre erfolgt, erhebt sich die ernste Frage, ob es nicht im Interesse der politischen Entspannung nützlicher wäre, im Augenblick ihn zu verschieben und vielleicht erst dann stattfinden zu lassen, wenn besonders in der britischen Presse jene Beruhigung eingetreten ist, die man in anderen Ländern mit den Worten Anstand und Wahrhaftigkeit zu umschreiben pflegt.

Frankreich ist mißtrauisch

Schimpfkanonade der Kommunisten

Paris, 14. Nov. (Eig. Bericht.)

Das Echo der englischen und deutschen Presse zu dem angekündigten Besuch Lord Halifax in Berlin wird von der französischen aufmerksam verfolgt. Das schon gestern zum Ausdruck gekommene Mißtrauen hat sich inzwischen noch verstärkt, wenn sich auch einige Blätter bemühen, dieses Ereignis sachlich zu würdigen und seine Bedeutung für die Zukunft herauszustellen. Typisch ist z. B. die Stellungnahme des „Populaire", des Blattes Léon Blums, der es erst vor wenigen Tagen als das wichtigste Ziel der französischen Politik bezeichnete, eine Annäherung zwischen London und Moskau zu erreichen. „Populaire" schreibt heute, daß man zwar französischerseits gegen die englischen Ministerreisen nichts einzuwenden habe, man müsse jedoch darauf hinweisen, daß die englische Politik den „schlimmsten Illusionen" unterliege.

„Epoque" und einige andere erblicken in der Halifax-Reise einen ersten Schritt Englands, um eine „Zusammenarbeit der vier großen Westmächte" zu erzielen. „République" verweist in diesem Zusammenhang auf den Staatsbesuch des belgischen Königs in London, wo dieser den Plan zu einem neuen Westpakt vorlegen wolle. Andere Blätter sehen ihr Bestreben darin, angebliche Schwierigkeiten einer deutsch-englischen Verständigung an die Wand zu malen, indem von deutschen Forderungen gefaselt wird, auf die England nicht eingehen könne. Interessant ist übrigens, daß in einem Teil der Pariser Presse offen zugegeben wird, daß hier der Versuch unternommen wird, die Verständigungsmöglichkeiten zu erschweren.

Die Kommunisten sind natürlich wütend und bestürmen die französische Regierung mit den unsinnigsten Beschuldigungen. Sie richten beispielsweise an Chautemps die Frage, wie lange er noch die „profaschistische" Politik Englands mitmachen wolle, spucken Gift und Galle über den „Antisowjetismus" und verlangen schließlich eine Revision der französischen Außenpolitik, der ein noch engeres Zusammengehen mit Moskau und Valencia empfohlen wird.

Vernünftigere Stimmen der englischen Presse

London, 14. Nov. (Eig. Bericht.)

Die gesamte englische Presse steht im Zeichen des bevorstehenden Besuches von Lord Halifax in Berlin und seiner angekündigten Besprechung mit dem Führer. „Daily Mail" kennzeichnet diese Tatsache als ein „Ereignis von überragender Bedeutung" und spricht die Hoffnung aus, daß dieser Schritt der Anfang zu neuen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England sein möge. Interessant ist übrigens die Andeutung des Blattes, die auch in dem Kommentar des „Daily Expreß" zu finden ist, daß Lord Halifax später möglicherweise auch dem italienischen Regierungschef einen Besuch abstatten werde.

In allen Blättern wird einhellig zum Ausdruck gebracht, daß eine Verständigung zwischen den beiden Staaten die beste Friedensgarantie für Europa wäre. Diese Verständigung werde von neun Zehnteln des englischen Volkes ebenso wie von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes herbeigewünscht, schreibt „Times", die Halifax besondere Eignung für diese Mission unterstreicht und einen „neuen hoffnungsvollen Anfang" voraussieht. Selbst „News Chronicle" gibt heute zu, daß eine dauernde Freundschaft zwischen London und Berlin für Europa nur von Vorteil sein müßte und daher von der englischen Oeffentlichkeit sehr begrüßt würde.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß „Daily Telegraph", der in England als Sprachrohr Edens gilt, seine Meldung über die Halifax-Reise mit keinem kommentierenden Wort versieht. Daß „Daily Herald" über diese Reise entzückt ist, konnte man nicht erwarten. Das marxistische Organ glaubt das ganze Problem damit bagatellisieren zu können, daß es die Ansicht ausspricht, eine Verständigung zwischen Deutschland und England müsse wegen allzu großer grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten bezweifelt werden.

MARCHIVUM

Beginnendes Chaos in Sowjetspanien

Der rote „Kultusminister" geflohen / Mütter verzweifeln um ihre Söhne

DNB **Salamanka, 14. November.**

Auch der „Kultusminister" des katalanischen Bolschewistenausschusses ist am Samstag „ins Ausland abgereist". Ueber den Grund der plötzlichen „Reise" wird in offiziellen Kreisen tiefes Schweigen bewahrt. Man erklärt hier lediglich, Companys habe den „Kultusminister" zu sich beordert.

In den südwestfranzösischen Städten befinden sich zur Zeit mehrere Beauftragte der spanischen Bolschewisten, die „prominente" Flüchtlinge aus Nordspanien (die einfachen Parteigänger sind längst abgeschoben) zur Rückkehr in das noch von den Bolschewisten besetzte Gebiet veranlassen sollen. Der Erfolg dieser Bemühungen ist, wie hier verlautet, gleich Null, da die Flüchtlinge teilweise zur Besinnung gekommen sind und auch mit einer Gnadenaktion General Francos rechnen, um dann sofort in ihre nordspanische Heimat zurückkehren zu können.

Auf dem Bahnhof von Ciudad Libre, „Freie Stadt", vor der Revolution Ciudad Real „Königliche Stadt", kam es bei dem Abtransport mehrerer Hundert von den bolschewistischen Gewalthabern ausgehobener junger Leute zu einer Meuterei. Mit Rufen „Wir lassen uns unsere Söhne nicht nehmen!" versuchten verzweifelte Frauen und Mütter die Abfahrt des Zuges zu verhindern. Bewaffnete wurden eingesetzt, die zahlreiche Personen ins Gefängnis abführten.

In einigen Ortschaften an der katalanischen Küste, so in San Feliu und in La Bisbal, kam es zu Zusammenstößen zwischen bewaffneten bolschewistischen „Ordnungshütern" und asturischen Flüchtlingen, die, von Hunger und Not getrieben, sich durch gewaltsame „Requisitionen" in mehreren Kaufhäusern und Läden schadlos halten wollten.

Verschleppte Kinder kehren heim

DNB **San Sebastian, 14. November.**

Auf der internationalen Brücke in Irun trafen 164 baskische Kinder ein, die seinerzeit von den Bolschewisten nach England verschleppt worden waren. Den Kindern, die solange von ihrem Elternhause getrennt waren, wurde ein herzlicher Empfang bereitet. Als sie spanischen Boden betraten, wurden die nationalen Flaggen gehißt und eine Kapelle spielte die Nationalhymne. Die Kinder wurden zunächst in den Räumen des sozialen Hilfswerkes betreut.

Den Alkazar-Helden ebenbürtig

200 Falangisten gegen rote Uebermacht

DNB **San Sebastian, 14. Nov.**

Die nationalspanischen Behörden haben Nachrichten erhalten, wonach sich in der Provinz Gerona mitten im großen Gebiet bei dem kleinen Ort Mieres 200 junge Falangisten in den Bergen verschanzt haben und den Bolschewisten heroischen Widerstand entgegenstellen. Vor einigen Tagen erst schickten die roten Behörden von Gerona eine Abteilung Milizen dorthin, um die Falangisten gefangenzunehmen. Die Bolschewisten kehrten aber unverrichteter Dinge wieder zurück, da es ihnen unmöglich war, die von den jungen Nationalen errichtete Bergfeste einzunehmen.

Die Angreifer hatten bei dem Versuch sechs Tote und mehrere Verwundete. Die Verteidiger, die schon vor der Revolution der spanischen Falange beigetreten waren, verfügen über reichlich Munition und Waffen. Sie verteidigen sich mit der gleichen todesmutigen Bereitschaft, wie ihre Kameraden vom Alkazar, von Oviedo und dem Wallfahrtsort Santa Maria de la Cabeza es getan haben.

Ruhe an den spanischen Fronten

DNB **Salamanka, 14. November.**

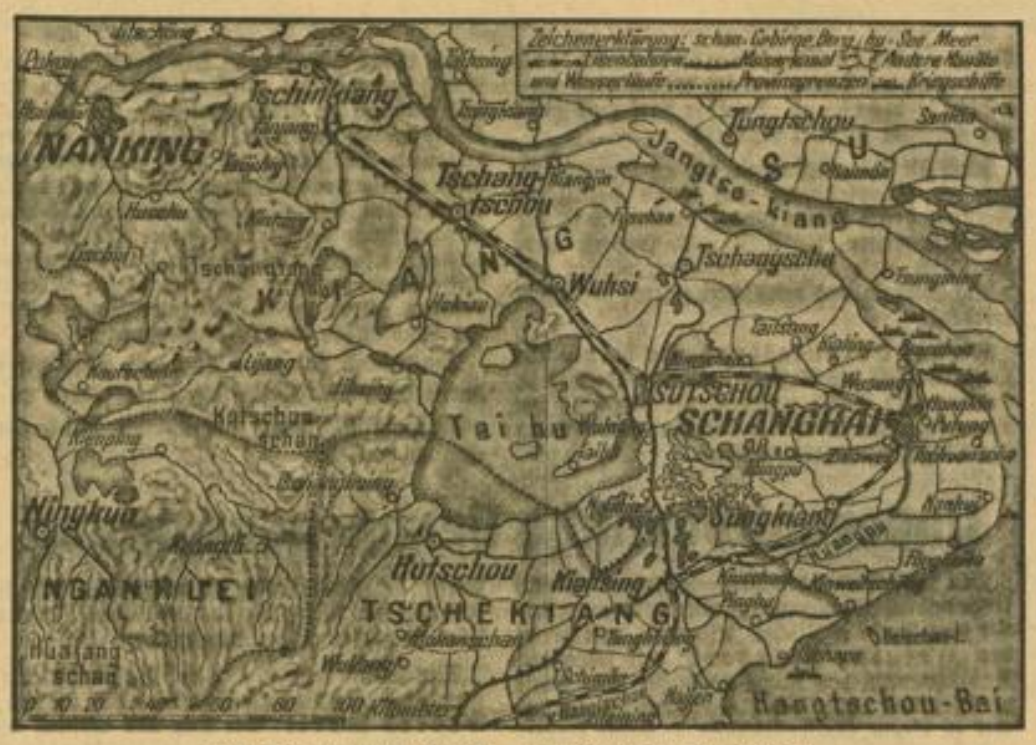
Der nationale Heeresbericht meldet: Nichts Neues an den Fronten.

Die Eingeborenen-Unruhen in Südafrika

Gefährliche Polizeistreifen / Scharfe Kritik des „Manchester Guardian"

London, 14. Nov. (Eig. Bericht.)

„Manchester Guardian" beschäftigt sich in einem Artikel mit der Behandlung der Eingeborenen in Südafrika, ein Problem, das nach seiner Ansicht im Hinblick auf die sich in letzter Zeit immer mehr häufenden Unruhen unter den südafrikanischen Eingeborenen aktuell ist. **Der erste Anlaß zu solchen Unruhen sei meist** eine Polizeistreife unter den Eingeborenen. **Kürzlich sei z. B. einer der unbeliebten großen** Panzerwagen, die zugleich für die Aufnahme von Verhafteten bestimmt sind, ungeschickterweise in eine Eingeborenenhütte hineingefahren, worauf „die Hölle losbrach", mit dem Resultat, **daß zwei weiße und ein eingeborener** Polizist getötet wurden. Die weitere Folge sei ein Wutausbruch auf seiten der europäischen Einwohner gegen alles Farbige. Ueberall würden unbeteiligte Eingeborenen von Weißen angegriffen. Die Polizei habe erst jetzt 450 Eingeborene festgenommen, deren Papiere nicht in Ordnung gewesen seien, habe sie aber auf Anordnung von General Smuts wieder freigelassen. General Smuts und General Hertzog **hätten zur Beruhigung Reden gehalten, wobei** General Hertzog jedoch „unglücklicherweise seine Meinung über die Stellung der Eingeborenen in Südafrika aussprach, die im höchsten Grade provozierend war". Einigen verhafteten Eingeborenen habe man die Möglichkeit gegeben, Verteidiger zu nehmen, jedoch von seiten der weißen Einwohner die schärfsten Drohungen gegen jeden Rechtsanwalt ausgesprochen, der die Sache eines Eingeborenen zu verteidigen wagen würde. Die Zeitung meint, daß die unglückseligen Polizeistreifen gegen die strikten Warnungen der örtlichen Behörden unternommen worden sind. Die Notwendigkeit dieser Streifen sei sehr umstritten. Der Bericht schließt mit dem Appell an die Weißen, Vernunft anzunehmen und ihrer großen Verantwortung eingedenk zu sein.



Von Schanghai nach Nanking — ein schwieriges Kampfgelände

Nachdem die Japaner die von den chinesischen Truppen erbittert verteidigte Handelsmetropole Schanghai eingenommen haben, setzten sie den Vormarsch auf Nanking, den Regierungssitz Chinas, fort. Das Gelände zwischen Schanghai und dem in der Luftlinie 270 Kilometer entfernten Nanking ist für einen schnellen Vormarsch allerdings wenig geeignet, da zahlreiche Kanäle und andere Wasserläufe das Land durchziehen und im westlichen Teil zerklüftetes Gebirge beginnt. Neben einer Reihe anderer Seen liegt dazwischen auch der 400 Quadratkilometer große Taihu (Großer See), der flach, inselreich und sehr fischreich ist und an seinem Südufer eine berühmte Seidenraupenzucht aufweist. Im Flachland der hier zusammenstoßenden drei Provinzen Kiangsu, Tschekiang und Nganhuei gedeihen vor allem Reis, Baumwolle und Seide. Weltbild-Gliese (M)

Japanische Erfolge bei Schanghai

EP **Schanghai, 14. November.**

Die japanischen Truppen folgten am Samstag rings um Schanghai planmäßig den zurückgehenden Chinesen. Zum ersten Male seit Ausbruch der Feindseligkeiten haben die Japaner jetzt Minen-Räumboote eingesetzt, die oberhalb der Schiffssperre auf dem Wangpu mehrere chinesische Minen unschädlich machten. Diese Aktion diente zur Sicherung der japanischen Truppentransporte.

Im Nordwesten von Schanghai entwickelten sich im Laufe des Samstagnachmittags heftige Kämpfe, in deren Verlauf die wichtigen Punkte Tienfuhan und Kiating besetzt wurden. Damit ist die Kampflinie im Norden von Schanghai ein beträchtliches Stück in westlicher Richtung vorgeschoben worden. Kiating liegt westlich von Lotien und war bis vor kurzem der Sitz des chinesischen Hauptquartiers. Am Südufer des Wangpu wurde Hashan genommen. Auf Ningpo am Südufer der Hangtschau-Bucht wurde von den Japanern ein Luftangriff ausgeführt.

Von den übrigen Frontabschnitten um Schanghai lagen bis Mitternacht keine neuen Meldungen vor. Es hat den Anschein, als ob die Lage hier seit Samstag kaum verändert ist.

Tatarescu zurückgetreten

und mit Kabinettsbildung neu betraut

Bukarest, 14. November. (HB-Funk.)

In der Besprechung des Königs mit Ministerpräsident Tatarescu am Sonntagnachmittag nahm König Carol den Rücktritt des Kabinetts Tatarescu an und betraute ihn gleichzeitig mit der Neubildung der Regierung. Die neue Regierung soll auf einer erweiterten politischen Grundlage gebildet werden. Tatarescu wünscht nunmehr die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Liberalen und den Gruppen Georg Bratianu und Junian.

Für Montag, 11 Uhr, ist das Parlament einberufen. Die Nationalzaranisten haben erklärt, daß sie sich an keiner Sitzung des Parlaments mehr beteiligen würden.

Griechischer Dampfer gesunken

23 Vermißte

DNB **Norfolk (Virginia), 14. Nov.**

Der griechische Dampfer „Tzenychandris", der mit einer Schrottladung nach Rotterdam unterwegs war, ist am Samstagfrüh in der Nähe des Feuerschiffes „Diamond Shoals" untergegangen. Von der 29köpfigen Besatzung konnten bisher nur sechs Mann gerettet werden. Die Suche nach den Vermißten dauert an.

Einer kämpft für die Reinheit der Dichtung

Zum 75. Geburtstag des Literarhistorikers Adolf Bartels

Wenn man sich die Bedeutung dieses Vorkämpfers auf dem Gebiete der deutschen Literaturbetrachtung vergegenwärtigen will, so wird man gut tun, sich auf die Lage und den Weg zu besinnen, den um 1890 herum die deutsche Dichtung beschritten hatte. Mitten im Fin de siècle befinden wir uns und in dieser Hochstimmung eines dekadenten Zeitalters erscheint plötzlich ein Mann, noch dazu kein zünftiger Professor der Germanistik, sondern ein kämpferischer Mensch, und läßt 1897 seine Literaturdarstellung „Die Alten und die Jungen" veröffentlichen.

Adolf Bartels, der ein gebürtiger Dithmarscher, ein Landsmann Hebbels, Theodor Storms und Klaus Groths ist, nahm den Kampf gegen die übliche Literaturkritik, gegen die Schüler Scherers auf. Erich Schmidt, Minor, R. M. Meyer waren die Gegner. Aber Bartels begnügte sich nicht nur damit, die „Zünftigen" anzugreifen, er hatte mit gutem Instinkt auch das Pathos mancher dichterischer Hohlköpfe des wilhelminischen Zeitalters erkannt und sie als fehlbar bezeichnet. Ueberdies, und das war die entscheidende Kampfansage Adolf Bartels, hat er sich gegen die Verjudung in der Literatur gewandt. Sein Verdienst ist es, wenn die Grundlagen für die Erforschung der Judenfrage in unserem Schrifttum heute so weit gediehen sind. Er hat seit der Jahrhundertwende diesen Kampf geführt, er hat die Juden als solche bezeichnet und von dieser rassischen Unterscheidung her die wesentlichen Merkmale deutscher und artfremder Dichtung entwickelt.

Er war der Literatenschreck. Ihm galt darum auch ihr ganzer Haß. Sie haben ihn begeifert, angegriffen. Avenarius, der ihm anfänglich den „Kunstwart" für den Kampf um die Heimatkunst geöffnet hatte, zog sich wieder von Bartels zurück. Bartels gründete seine Zeitschrift „Deutsches Schrifttum" und ging unbeirrt seinen Weg weiter.

Bartels suchte nach Menschen und Charakteren, nicht nach Handlangern des Schrifttums. Es gab im Laufe der Jahre so manchen Streit und gelegentlich hat es der Dithmarscher Bartels seinen Freunden nicht ganz leicht gemacht, ihm zu folgen, aber wer sich einmal seiner Anschauung verschrieben hatte, blieb ihr treu, denn im Meldzug gegen das Judentum hat Adolf Bartels eindeutig recht behalten. In dieser schöpferischen Erkenntnis und Voraussicht liegt die wegbereitende, wissenschaftliche Tat.

Heute ist seine große einbändige bekannte „Geschichte der deutschen Literatur" (bei Georg Westermann, Braunschweig, seit 1933) allgemeiner geistiger Besitz unseres Volkes. Wer die Auseinandersetzung zwischen den Literaten vergangener Jahre, zwischen all dem literarischen Unflat und deutscher Art verfolgen will, der wird in Adolf Bartels den sicheren Führer finden.

Bartels wurde, da man ihn nicht totschweigen konnte, immer wieder von der großen Meute angegriffen. Man hat ihm viel Unrecht angetan, und so ist es wohl zu verstehen, daß er bisweilen auch einmal härter zupacken konnte. Immer aber, daran konnte nie ein Zweifel sein, hat er für die Sache gestritten. Und er hat am Lebensabend die Genugtuung, daß seine Saat eine gute Ernte eingebracht, daß die jungen nachwachsenden Literaturbetrachter auf seinem Werke bauen, und daß die Sicht und die Wegstrecke in diesem wichtigen Bezirk aufgehellt wurde.

Adolf Bartels hat, ehe er seine literarhistorischen Arbeiten stärker betonte, eine Reihe beachtlicher Dichtungen verfaßt und als Heimatdichter sich über die Grenzen seines schleswig-holsteinischen Gaues hinaus einen Namen gemacht. „Die Dithmarscher" und „Dietrich Sebrandt" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) sowie die Beschreibungen des „Kinderland" (bei Diesterweg) geben ein gültiges Bild der Heimat, ihrer Geschichte — von dem Untergang der Freiheit der Dithmarscher oder von der schleswig-holsteinischen Erhebung. Auch manches schöne Gedicht von Adolf Bartels hat bis auf den heutigen Tag in unseren Anthologien Bestand.

Selbstverständlich hat Bartels im Rahmen seines Schaffens stets die volksdeutschen Belange gewahrt und auch der volksdeutschen Dichtung den Platz eingeräumt, der ihr im Rahmen einer Gesamtbetrachtung deutscher Dichtung gebührt. Auch ist er seinen Prinzipien treu geblieben.

Das Lebenswerk Adolf Bartels steht heute abgeschlossen vor der Nation. Sein Kampf gegen die Juden in der Literatur, gegen Heinrich Heine und die Judengenossen, gegen die Freimaurerei in der Dichtung, gegen die Unsauberkeit, gegen die literarischen Schmutzfinken ist eine Tat, zumal alles zu einer Zeit geschah, da er seinen Kampf so gut wie allein austrug, die nicht vergessen werden darf. Er hat sich um die Sauberkeit, um die Reinheit deutscher Art, guter Sitte und überlieferten Brauchtums verdient gemacht. Er ist der Vater der neuen deutschen Literaturbetrachtung, er ist der Pionier für eine völkische Literaturwissenschaft. Er ist — nehmt alles nur in allem — ein deutscher Mensch.

H. z. Grothe.

Vom deutschen Büchermarkt

Nach dem „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" sind von Januar bis einschließlich August 1937 auf dem deutschen Büchermarkt 16 159 Neuerscheinungen zu verzeichnen und zwar 13 218 Erstauflagen und 2951 Neuauflagen. Davon stammten aus dem Deutschen Reich 13 593, aus Oesterreich 977, aus der Schweiz 702 und aus dem sonstigen Ausland 887. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Plus von 1272. Die Erstauflagen hatten ein Mehr von 1377, während die Neuauflagen um 105 zurückgingen. Mit 1086 steht das Deutsche Reich an der Spitze der Buchproduktion.

11 Uraufführungen in Bremen

Das Bremer Schauspielhaus hat in diesem Jahre mit seinen Uraufführungen ein außerordentliches Glück. Sowohl „Der Lord und die Gesellschaft", das Schauspiel von Hans Hellenberg, als auch „Die glücklichen Tage", ein Singspiel von Hans Friesland, mit der reizenden Musik von Edmund Nick, und „Ein großer Mann privat", Komödie von Harald Bratt, sind außerordentliche Zugstücke geworden. — Es folgt jetzt als sechste Uraufführung „Die Göttinger Sieben", Schauspiel von Josef Buchhorn. Weitere Uraufführungen sind: „Der Lockruf", Komödie von Gherardo Gherardi, dem römischen Autor, der auch der Bremer Premiere beiwohnen wird; „Die schöne Welserin", Schauspiel von Josef Wenter; „Der Schwalbenhof", Schauspiel von Jo van Ammers-Müller, der bekannten holländischen Romanschriftstellerin; „Das Haus Romanow", Schauspiel von Harald Bratt, und endlich „Ein lasterhafter Mensch", Komödie von Charlotte Rißmann, der glücklichen Autorin von „Versprich mir nichts".

Dem „Wikinger der Musik"

Nach dem Erwerb des Händelhauses hat die Stadt Halle die Herausgabe einer „Schriftenreihe des Händelhauses" beschlossen, die Veröffentlichungen über das Musikleben in Mitteldeutschland enthalten soll. Die ersten beiden Hefte dieser Reihe liegen jetzt vor. Das erste enthält die Rede, die Reichsleiter Alfred Rosenberg am 22. Februar 1935 anläßlich der 250. Geburtstagsfeier Händels in Halle über den „Wikinger der Musik" gehalten hat, das zweite Heft ist Samuel Scheidt gewidmet, dessen 350. Geburtstag am 14. November sich dessen Geburtsstadt Halle feierlich erinnert.

Wie die „Internationale Brigade" entstanden ist

Die Gründer und Paten waren Ghetto-Juden / „Führerauslese" und Führerwechsel

Barcelona, im November.

Wie alles bei den Marxisten, so sind auch Gründung und Anfang der „rühmlichst bekanntgewordenen „Internationalen Brigade" in geschichtliches Dunkel gehüllt worden. Es gab da so vieles zu verbergen, daß man die Nacht dem Tage vorzog.

Heute aber, nachdem sich die Brigade langsam in ihre Bestandteile auflöst und einer nach dem anderen der in ihre Reihe verführten oder eingeschmuggelten „Freiwilligen", reicher an Erfahrungen, aber ärmer an Illusionen, in seine Heimat zurückkehrt, fällt plötzlich Licht auf die dunklen Schatten der aus Idealisten und Verbrechern, Intellektuellen und desertierten Soldaten zusammengesetzten rote „Freiheitsarmee".

Die Arbeiterolympiade von Barcelona

Wir wissen nun um Gründung und Patenschaft der „Internationalen Brigade". Das erste Kraftreservoir, das ihre Reihen mit Menschenmaterial speiste, war die nach Barcelona einberufene marxistische „Arbeiter-Olympiade", jener klägliche Versuch einer Verhöhnung der eigentlichen Olympischen Spiele in Berlin.

Diese marxistische Sportfarce hatte gerade ihren Anfang genommen, als die Revolution ausbrach. Mit fliegenden Fahnen zogen die Arbeitersportler aus dem Stadion auf die Straßen und Plätze zu den roten Massendemonstrationen. Und viele von ihnen fanden von dort nicht mehr den Weg zur Grenze in die Heimat. Sie blieben im Lande, vertauschten das Stadion mit den Stierkampfarenen, in denen man sie in aller Eile im Kriegshandwerk unterrichtete.

Wer aber waren ihre Leiter, die Gründer und Organisatoren der „Internationalen Brigade", wer der eigentliche Schöpfer der Idee?

Herr Nathan Cohen — auf „Erholungsreise" in Spanien

Als geistiger Vater zeichnet Herr Nathan Coben, seines Zeichens Schneidermeister im Londoner Judenviertel von Whitechapel und führendes Mitglied der kommunistischen Internationale. Er befand sich gerade mit einigen Gesinnungsgenossen auf einer „Erholungsreise" durch Spanien, als der Krieg begann, und stellte sich sogleich mit seiner Idee, der Schaffung einer internationalen Armee des Proletariats aller Länder zum Kampf gegen den Faschismus, den roten Männern von Madrid und Barcelona zur Verfügung.

Da man neben den paramilitärischen Verbänden der roten Parteien nur wenig Soldaten zur Verfügung hatte, ging man sogleich an die Verwirklichung der Idee des Schneidermeisters aus dem Londoner Getto.

Und schon war ein anderer Pate der Brigade zur Stelle, Herr André Martin aus Paris, ein bekannter kommunistischer Abgeordneter. Gemeinsam mit Nathan Coben wurde er mit der Gründung und dem Aufbau der Brigade betraut. Zu ihnen gesellte sich später der ehemalige sozialistische österreichische Kriegsminister „General" Jud Julius Deutsch, der der erste Chef der „Internationalen Brigade" wurde.

Aber mit der Disziplin wollte es nichts werden. Es war eben alles allzu reichlich international organisiert. Führer und „Soldaten" waren aus allen Teilen der Welt zu ganz verschiedenen Zwecken und aus ganz verschiedenen Motiven nach Spanien gekommen. Der eine, um Geld zu verdienen, der andere, um den Gerichten seines Landes zu entfliehen, und wieder ein anderer aus reiner Abenteuerlust, die wenigsten aus Interesse an der Sache, aus wirklichem Idealismus. So entstand eine Armee ungleich gerichteter Interessen aus mehr als einem Dutzend verschiedener Nationalitäten und Sprachen in einem fremden Lande, für das kaum einer Verständnis und Interesse hatte.

Jeder einmal eine Woche Offizier

Daß dieses Heer an der Front versagen mußte, war kein Wunder. Die Verhältnisse spitzten sich immer mehr zu, bis eines Tages die Führung keine Gewalt mehr über ihre eigenen Truppen hatte. Da Löhnung und manchmal auch Verpflegung ausblieben, hatte sich die Brigade an manchen Stellen der Front in eine reine Raubtruppe verwandelt, die nur darauf bedacht war, die Triebe ihrer Mitglieder zu befriedigen. Die Offiziere wurden hinterrücks ermordet, und die Verbrecherelemente gewannen Oberhand über die an sich schon kaum vorhandenen Idealisten. Eine neue „soldatische" Ordnung wurde eingeführt: niemand darf länger als eine Woche hindurch Offizier sein. Am Ende der Woche traten die Mannschaften zusammen, wählten aus ihrem Kreise neue Offiziere, und die Offiziere der vergangenen Woche wurden wieder einfache „Soldaten"

Auch die Generale wechseln

Die völlige Demoralisierung der Brigade führte an den Fronten zu einer Katastrophe nach der anderen. Madrid setzte „General" Deutsch ab und ernannte einen neuen Führer: den in Oesterreich geborenen, in Kanada erzogenen und militärisch ausgebildeten General Kleiber, der bereits den „Ruhm" aufweist, in der russischen Sowjet-Armee gegen die Weißrussen gekämpft und die chinesischen Sowjets militärisch durchorganisiert zu haben. Er wurde nunmehr zum General und Chef der „Internationalen Brigade" ernannt.

Aber die Demoralisierung der Truppe war bereits zu weit fortgeschritten. Man mußte ganze Regimenter von der Front zurückziehen und hinter der Front in Albacete, dem militärischen Hauptquartier der Roten, auflösen. Und heute ist man dabei, die „Internationale Brigade" neu aufzubauen und auszurüsten. Sollte Frankreich dabei die Hand im Spiele haben? Fest steht, daß seit einigen Wochen mehrere französische Offiziere und technische Ausbilder uniformiert in Barcelona und Albacete aufgetaucht sind.

Chlorodont
bei gleichbleibender höchster Qualität
neue Preise:
Tube ~~50~~ Pf. – jetzt 40 Pf.
„ ~~80~~ „ – „ 75 „

Die neue Sprungschanze von Oberwiesenthal im ersten Schnee

Die neue große Sprungschanze im Jungferngrund bei Oberwiesenthal, die in diesem Winter ihrer Bestimmung übergeben wird, zeigt sich im ersten Schneekleid. Weltb. (M)

Hausgehilfinnenabzug bleibt voll erhalten

DNB Halle, 14. November.

Auf der arbeitspolitischen Tagung der DAF in Halle sprach Hauptdienstleiter Staatssekretär Reinhardt über die nationalsozialistische Steuerpolitik. Er teilte in seiner Rede mit, daß der durch die Steuerreform vom Herbst 1934 in das Einkommensteuergesetz übernommene Hausgehilfinnenabzug entgegen den in letzter Zeit aufgetauchten Vermutungen in vollem Umfang aufrechterhalten bleibt. Insbesondere sei nicht beabsichtigt, diese Vergünstigung auf Verheiratete mit Kindern zu beschränken, weil es unter den Unverheirateten und den kinderlos Verheirateten sehr viele Gruppen gebe, die wiederum von einer Beseitigung dieser Vergünstigung hätten ausgenommen werden müssen. Vom Standpunkt der Verwaltungsvereinfachung aus wäre eine derartige Neuregelung nicht vertretbar gewesen. Dagegen erklärte der Staatssekretär, daß die Bewertungsfreiheit für kurzlebige Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens, nachdem sie ihren Zweck voll erfüllt habe, nunmehr in Wegfall komme für Wirtschaftsgüter, die nach dem 30. September bestellt worden sind. Eine spätere Wiedereinführung der Bewertungsfreiheit sei ins Auge gefaßt, weil sie verwaltungstechnisch einfacher sei als die auf mehrere Jahre verteilten Steuerermäßigungen.

In Kürze

Nach Neuvermerkung und Neuvermessung der deutsch-tschechoslowakischen Grenze ist von dem zur Regelung der Verhältnisse an dieser Grenze eingesetzten zwischenstaatlichen Ausschuß ein die Gesamtgrenze umfassendes Urkundenwerk geschaffen worden. Der Ausschuß hat sodann einen gleichfalls die Gesamtgrenze umfassenden Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse ausgearbeitet. Dieser Vertrag ist am 12. November 1937 im Auswärtigen Amt in Berlin von den Bevollmächtigten des Deutschen Reichs und der Tschechoslowakischen Republik unterzeichnet worden.

*

Die Faschistische Kammer tritt am 29. November in Rom wieder zusammen.

*

Am zweiten Jahrestag des Beginns der von Genf gegen Italien in Gang gesetzten Sanktionen am Donnerstag, dem 18. November, wird Mussolini in Rom die große nationale Textilausstellung eröffnen, bei der vor allem die Verwendung von künstlichen Faserstoffen gezeigt werden soll.

*

Die Ostasienkonferenz hat sich auf Montag, 16 Uhr, vertagt, um die Aussprache über den Entwurf einer gemeinsamen Erklärung fortzusetzen. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden. Auch müssen mehrere Delegierte zunächst ihre Regierungen befragen.

*

Das Kriegsministerium hat eine Mitteilung ausgegeben, in der bestätigt wird, daß die Umwälzung in Brasilien sich überall in voller Ordnung und ohne Eingreifen der Armee vollzogen hat. Im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe.

*

Am Samstag und Sonntag kam es in Jerusalem zu neuen Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, in deren Verlauf sieben Personen getötet und 20 verletzt wurden.

An unsere Leser!

Da der Buß- und Bettag ein gesetzlicher Feiertag ist, erscheint am Mittwoch, 17. November, keine Ausgabe des „Hakenkreuzbanner". Dafür erhalten die Leser unserer einmaligen und unserer zweimaligen Ausgabe unsere Zeitung bereits am Dienstagnachmittag und zwar zur gleichen Zeit wie an den Samstagen.

Kreis- und Gauamtsleiter tagen

auf der Ordensburg Sonthofen

DNB Berlin, 14. November.

Wie die NSK meldet, sind alle Kreisleiter und Gauamtsleiter der NSDAP vom 15. bis 24. November zu einer großen Tagung auf der Ordensburg Sonthofen versammelt. Die verantwortlichen Männer des obersten Führerkorps der Bewegung, die Kreisleiter der Partei und leitenden Persönlichkeiten der Gliederungen werden auf dieser für die Arbeit und den Einsatz der NSDAP bedeutungsvollen Tagung das Wort ergreifen. Mit dieser Tagung wird gleichzeitig die Ordensburg Sonthofen, deren endgültiger Ausbau erst in zwei Jahren vollendet sein wird, erstmalig mit allen inzwischen fertiggestellten Teilen der großartigen Anlage in Dienst gestellt. Während bisher nur in einem Baukomplex die Adolf-Hitler-Schule an der Arbeit ist, werden die rund 1500 Teilnehmer der Tagung als erste die Burg beziehen. Zum ersten Male ist es dabei möglich, die Kreisleiter und Gauamtsleiter gemeinsam zu erfassen, während diese Tagungen bisher für Kreisleiter und Gauamtsleiter getrennt, teils auf Burg Vogelsang, teils auf der Ordensburg Crössinsee, durchgeführt wurden.

Neben dem verantwortlichen Dienst der Tagung, der die Teilnehmer an jedem Tage zu drei bis vier Vorträgen im Großen Saal der Burg versammelt, sieht die Tagungsfolge, ebenfalls erstmalig, auch eine Reihe von künstlerischen Darbietungen vor.

„Mussolini erlebt Deutschland"

Ein Bildwerk in deutscher und italienischer Ausgabe

DNB Berlin, 14. November.

Im Verlag Heinrich Hoffman, München, erschien ein neues Werk des Reichsbildberichterstatters der NSDAP, Heinrich Hoffmann, „Mussolini erlebt Deutschland", das mit ausgezeichneten Bildern eine schmissige Reportage über den Besuch des italienischen Regierungschefs und seine Begegnung mit dem Führer des deutschen Volkes gibt. Den Text schrieb der Pressechef der NSDAP, Dr. Dietrich.

Gleichzeitig ist im Verlag Mondadori in Mailand die italienische Ausgabe des Buches erschienen, die bearbeitet und herausgegeben ist von Dr. D. L. Otting aus Rapallo, einem Italiener, der sich um die deutsch-italienischen Beziehungen besondere Verdienste erworben hat.

Ein gutes Zeichen

Sonderpostkarte „Der ewige Jude" vergriffen

DNB München, 14. November.

Wie die Ausstellungsleitung „Der ewige Jude" mitteilt, ist die anläßlich der Eröffnung der Ausstellung ausgegebene Sonderpostkarte bereits vergriffen. Die Erledigung der eingegangenen Bestellungen nimmt noch einige Wochen in Anspruch.

Die zweite Mittelmeerfahrt

der KdF-Flotte beginnt

DNB Genua, 14. November.

In Genua trafen mit drei Sonderzügen weitere 1800 deutsche Arbeiter ein, die an der zweiten Mittelmeerfahrt der KdF-Flotte teilnehmen werden. Bei ihrer Ankunft wurden sie vom deutschen Generalkonsul, von mehreren Vertretern der deutschen Kolonie und der faschistischen Industrie- und Arbeiterorganisationen willkommen geheißen. Nachdem die deutschen Arbeiter die Stadt Genua besichtigt hatten, fuhren die KdF-Schiffe am Sonntagabend zu ihrer Reise um Italien von Genua ab. Als nächster Hafen wird Neapel angelaufen.

Das Unterhaus befaßte sich am Freitag in zweiter Lesung mit einer Vorlage, die, von der Labour-Opposition eingebracht, die Einführung bezahlter Ferien für die britische Arbeiterschaft vorsieht. Nach einer Debatte wurde die Vorlage mit 134 gegen 133 Stimmen zurückgewiesen und gleichzeitig ein Antrag auf Ablehnung der Vorlage mit 130 gegen 122 Stimmen angenommen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß in Deutschland — besonders dank des Einsatzes der DAF — die Mehrzahl der deutschen Arbeiterschaft bereits einen Anspruch auf bezahlten Urlaub hat.

Polnische Ehrung für deutschen Intendanten

Eine besondere Ehrung durch Polen wurde dem Generalintendanten der Hamburgischen Staatsoper, Strohm, zuteil. Im Hause des Generalkonsuls Ryszanek überreichte der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, dem Generalintendanten in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Pflege polnischer Musik das goldene Lorbeer-Abzeichen der polnischen Akademie für Literatur. Von links nach rechts: Bürgermeister Krogmann (Hamburg); Botschafter Lipski und Generalintendant Strohm in der Hamburger Staatsoper, in der aus diesem Anlaß zwei Erstaufführungen polnischer Opern stattfanden. Weltbild (M)

Das Pferd in der Wehrmacht

Eine Güteverbesserung ist unbedingt erforderlich

Die Bedeutung der deutschen Pferdezucht ist für das Volksganze trotz stärkster Zunahme der Motorisierung eine nicht geringe geworden. Nicht nur die landwirtschaftliche Erzeugung steht im Zusammenhange mit Umfang und Zusammensetzung des Pferdebestandes, sondern auch das deutsche Heer bedarf trotz starker Motorisierung und bei erheblicher Beschränkung der reitenden Truppenteile noch zahlreicher Pferde, und zwar vermehrt zu Zug- und Bespannungszwecken. Aber auch zahlreiche andere Berufe bedienen sich trotz allen Aufschwungs der Motorisierung des Pferdes als Kraftquelle bei der Beförderung, zumal die Pferdenutzung für sie gleichzeitig die größere Wirtschaftlichkeit bedeutet.

Da infolge des starken zahlenmäßigen Rückgangs der Pferdeerzeugung von 1925 ab der junge Nachwuchs erheblich abnahm, mußte zwangsläufig im Laufe der Zeit eine zunehmende Ueberalterung des gesamten Pferdebestandes eintreten. In den letzten Jahren sind die deutschen Pferdezüchter jedoch in erheblichem Maße bemüht, durch die Mehrung des Nachwuchses die Schäden der Ueberalterung zu überwinden. Der zur Zeit in Deutschland vorhandene Bestand an Pferden von rund 3,4 Millionen genügt aber noch nicht, um den Bedarf des Heeres und der Wirtschaft zu befriedigen. Von verschiedenen Seiten angestellte Ermittlungen lassen erwarten, daß etwa vom Jahre 1939/40 ab der Bedarf der deutschen Wirtschaft und des Heeres aus der Inlandserzeugung sichergestellt werden kann.

Aufgabe der Pferdezüchter

Voraussetzung dazu ist, daß die Bedeckungsziffern den Stand der letzten Jahre behalten. Dazu kann als Beweis auf die Tatsache verwiesen werden, daß die zum Aufbau des Heeres benötigten Pferde ihrer Zahl nach nicht völlig im Inlande erworben werden konnten, so daß sich eine zusätzliche Einfuhr von Auslandspferden nicht vermeiden ließ. Das Heer erwartet aber von den deutschen Pferdezüchtern, daß sie nicht nur zahlenmäßig, sondern auch nach Güte und Eignung ausreichende Pferde deutscher Zucht für seine Zwecke bereitstellen werden. In einem künftigen Kriege wird der Staat jedes Pferd benötigen, einmal für das kämpfende Heer und seinen Nachschub, zum andern zur Aufrechterhaltung von Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft in der Heimat. Für die Betriebsführung letzterer und ihren Pferdebedarf spricht die Tatsache, daß über 90 v. H. der in Deutschland gehaltenen Pferde sich in der Landwirtschaft befindet.

Neben der zahlenmäßigen Sicherstellung des Pferdebedarfs kommt der Güteverbesserung der Nachzucht größte Bedeutung zu. Gerade bei den steigenden Anforderungen der Wirtschaft und der außerordentlichen Inanspruchnahme, die ein künftiger Krieg an das Heer und damit auch an den Pferdebestand stellen wird, kann das einzelne Pferd in Bezug auf Körperbau, Leistungsfähigkeit, Temperament und nicht zuletzt Leichtfuttrigkeit nicht gut genug sein. Jede gütemäßige Verbesserung von Pferden kann — das ist eine den deutschen Tierzüchtern aus allen Tierzuchtzweigen geläufige Erkenntnis — nur aus einer entsprechend zahlenmäßig umfangreichen Pferdezucht erreicht werden. Nur aus vielen Pferden können zahlreiche beste herauswachsen.

Diese oft übersehene Wahrheit erklärt sich aus der Erfahrungstatsache, daß die Jahre der Aufzucht, die in dem erzüchteten Nachwuchs liegenden Anlagen nur dann zu wertvollen Körpereigenschaften kommen lassen, wenn die Aufzucht eine sachgemäße und richtige ist. Diese für die gütemäßige Verbesserung des Pferdebestandes so bedeutsame Grundlage aber erreicht die erstrebenswerte Verbesserung um so sicherer, je mehr die beteiligten Züchter und Aufzüchter über die Grundsätze aufgeklärt sind und werden. Da die Pferdezucht überwiegend in den Händen von bäuerlichen und kleinen Betriebsleitern liegt, sind diese auf die eben gesagten Gesichtspunkte abgestellten Bemühungen besonders notwendig und deshalb unbeirrt fortzusetzen.

Ein betrübendes Kapitel

Der theoretisch bestehende und immer wieder auftretende Vorschlag, die landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche für die menschliche Versorgung dadurch zusätzlich freizumachen, daß man die für die Pferdefütterung und Versorgung benutzten Ackerflächen durch Abschaffen der Pferde und deren Ersatz durch den Motor freimachen soll, ist seit langem als praktisch undurchführbar erwiesen. Auch die Nachkriegsjahre deutscher Landwirtschaft können dazu ein leider betrübendes und verlustreiches Kapitel liefern.

Die Vielseitigkeit der Verwendung des Pferdes, sowohl in der Wirtschaft wie auch in der Landwirtschaft als beliebig zu mehrende Kraftquelle — es sei nur auf die vielfach üblich gewordene Mehr- und Vielanspannung verwiesen — machen gerade dieses Nutztier für die Vielzahl der Klein- und Mittelbetriebe, aber auch für den landwirtschaftlichen Großbetrieb unentbehrlich. Da die Landwirtschaft ihren Betrieb auf jeden genutzten Boden, aber auch bei jeder Witterung durchzuführen hat, muß das für die Zugnutzung verfügbare Betriebsmittel so vielseitig wie möglich verwendungsfähig sein. Das aber trifft für keines so sehr zu, wie für das Pferd. Ein ebenfalls nicht zutreffender, aber oft angenommener und in Veröffentlichungen vertretener Irrtum ist, daß die deutschen Pferdebestände überwiegend Verbraucher von marktgängigen Erzeugnissen der Landwirtschaft — Hafer und sonstiges Getreide — sind. Seit langem und in zunehmendem Maße wird die Pferdefütterung aus Wirtschaftserzeugnissen bestritten, die zum großen Teil anderweitig nicht oder nur schwer zu verwerten sind (Rauhfutter, Weidenutzung von Grünflächen, Verfütterung von Abfällen des Hackfruchtbaues, Kartoffeln, Rübenabfälle usw.). Schließlich ist es eine dem landwirtschaftlichen Pferdenutzer selbstverständliche Tatsache, daß die tierische Kraftquelle, in diesem Falle das Pferd, seinen „Betriebsstoff" immer noch aus der von der Natur gelieferten Erzeugnissen nimmt und nehmen wird.

Verbesserung tut not!

Wenn auch in den angeführten Gesichtspunkten noch nicht annähernd alles das erschöpft ist, was für die Nutzung und Beibehaltung der Pferdebestände für Wirtschaft und Heer spricht, so dürfte damit aber das Wichtigste gesagt sein. Bei dieser Sachlage kann es deshalb nicht als zutreffend gelten, wenn in der Oeffentlichkeit die Behauptung aufgestellt wird, daß keine Bedenken von seiten der Wehrmacht bezüglich des Ersatzes von 600 000 Pferden durch den Motor bestehen. Es ist vielmehr die Auffassung der verantwortlichen Stellen, daß die deutsche Pferdezucht zahlenmäßig nicht absteigen, sondern gütemäßig in gleicher Weise weiterhin verbessert werden muß, wie sich die deutsche Landwirtschaft heute darum bemüht. Das deutsche Heer ist im Frieden und im Krieg ohne das Pferd undenkbar.

Gerhart Hauptmann 75 Jahre

Der Dichter Gerhart Hauptmann vollendet am 15. November sein 75. Lebensjahr. Weltbild (M)

„Ahnentafel berühmter Deutscher"

Die Ahnenschaft von Rudolf Heß

In der von der „Zentralstelle für Deutsche Personen und Familiengeschichte" in Leipzig herausgegebenen Reihe „Ahnentafeln berühmter Deutscher", in der vor kurzem auch die Ahnentafeln des Führers Adolf Hitler sowie Hermann Görings erschienen, hat jetzt der Sippenforscher Berthold Lautenschläger (Gera) auch die Ahnentafel des Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, herausgebracht.

Die stammesmäßige Herkunft dieser Ahnenschaft verteilt sich ziemlich genau zur Hälfte auf Sachsen-Thüringen, zu je einem Viertel auf Oberfranken, also die Bayerische Ostmark bis hinein nach Deutschböhmen, und die Schweiz. Dazu treten geringfügige Einschläge aus anderen Stammesgebieten, Schlesien, Nürnberg, Westfalen, auf.

Der Schuhmachermeister Johann Heß in Oberredwitz, gestorben um 1770, ist der bisher älteste nachweisbare Ahn des Geschlechtes Heß selbst, das später in Wunsiedel ansässig blieb. Aus Wunsiedel, der Stadt Jean Pauls, stammen auch weitere zahlreiche Ahnen des Stellvertreters des Führers. Darunter auch einige Hammer-Geschlechter, unter denen besonders die Schreyer, von denen um 1373 Sebastian Schreyer, ein Nürnberger Patrizier, die Hammergüter Cronau und Trevese an der Fichtelalb im Kuramt Waldeck gründete, hervorragt. Rudolf Heß' Großmutter Margarete geb. Bühler, verheiratet mit dem Großkaufmann Christian Heß in Alexandrien, brachte ihm die schweizerische Ahnenschaft zu, unter der bekannte Schweizer Geschlechter, wie die Jenny, Blumer, Stauffacher genannt Murer, Zwicky, Tschudi, Schießer und andere zu finden sind. Interessant ist hier vor allem, daß zu den Ahnen auch Anna Zwingli, eine Schwester des Schweizer Reformators Ulrich Zwingli, gehört. Die Tschudi sind die bekannte Schweizer Familie, welcher der Schweizer Historiker Aegidius Tschudi sowie andere Wissenschaftler entstammen. Schon um 1300 wird Rudolf Tschudi, genannt „der lange Riebling", als Ratsherr zu Glarus erwähnt. Rudolf Schießer, ein anderer Schweizer Ahn, war von 1360 an 23 Jahre lang Landes Pannerherr.

Die Mutter Anna geborene Münch führt uns mit ihrer Ahnenschaft nach Thüringen, dem weiteren mitteldeutschen Gebiet und Sachsen. Ihr Großvater mütterlicherseits war der bedeutende Mineraloge Dr. h. c. Rudolf Ferber, Geh. Kommerzienrat in Gera, einer alten, ursprünglich in Weißenfels an der Saale beheimateten Familien entstammend. Ein Ahn, Hermann Ferber, gestorben 1593, war Rott- oder Rittmeister König Heinrichs IV. von Frankreich und Navarra. Dieses Hermann Ferber Urgroßvater Wolfhart Ferber, 1493 „Judex und Vogt der Pflege Weißenfels", wurde 1403 auf der Jagd in dem Greislauer Walde von einem Bären zerrissen. Im übrigen setzt sich die Ahnenschaft Heß' vorwiegend aus alteingesessenen Handwerks- und Bauernfamilien der genannten Gebiete zusammen.

V 150-309

Jetzt VIM billiger!

Normaldose nur noch 18 Pf.

Doppeldose nur noch 32 Pf.

Unverändert gut!

Vim putzt alles
Vim ist ausgiebig
Vim ist sparsam

ein SUNLICHT Erzeugnis

Romanze in f-Dur

Ein Kastanienblatt fiel ...

Kriminalroman von Fritz Haagemann

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung

„Ach Gott", stöhnte er, „wenn der Mann nun nicht tot ist, oder wenn er gar in der Zwischenzeit starb, was geschieht dann um Gottes willen? Daß ich aber auch nicht nach oben gegangen bin. Hätt' ich doch nur selbst nachgesehen."

Therese Dubois drehte sich fast geringschätzig nach ihm um. „Ich sage Ihnen doch, Eric Purcell war tot."

Er gab ihr keine Antwort.

Inspektor Evers tickte mit dem Bleistift wider seine Nägel. „Wollen Sie nicht weiter erzählen, gnädige Frau?" fragte er ruhig.

Therese Dubois berichtete ausführlich. Sie schildert ihm das Konzert, Purcells tollen Erfolg, wie sie nach Hause kamen, wie er solange droben blieb, dann die grausige Entdeckung.

Evers bestand auf einer genauen Beschreibung. Hatte sie irgend etwas gehört, als sie die Treppe hinaufging? War niemand im Zimmer oder auf dem Flur? Hatte Sie unterwegs jemand getroffen?

Therese Dubois nickte. „Wie ich schon sagte, den Mann im braunen Ulster, droben auf dem Gang. Das muß der Mörder gewesen sein", flüsterte sie.

Evers machte sich Notizen. „Vielleicht, vielleicht auch nicht. Haben Sie sonst niemand getroffen?"

Die Frau überlegte. „Ja, doch, ich sah den General von Lahnstein und den alten Herrn Noordhok auf dem Flur vor ihren Wohnungen. Sie waren gerade nach Hause gekommen."

„Woher wissen Sie das?"

„Weil ihre Mäntel noch voller Schnee waren, und in dem warmen Haus der Schnee nicht lange auf den Kleidern liegen bleibt."

Evers lächelte. „Gut beobachtet, gnädige Frau. Alle Achtung. Wer sind nun diese beiden Herren?"

Hier fiel Cuperis ein: „Es sind Mieter, Herr Inspektor, soll ich Ihnen über beide Auskunft geben?"

Evers wehrte ab. „Danke, gleich." Wieder wandte er sich zu der Frau. „Sie bemerkten viel Blut, sagten Sie soeben?"

Sie zitterte. „Ja", flüsterte sie heiser.

„Stich- oder Schußwunde?"

„Ich weiß nicht."

„Sahen Sie sein Gesicht?"

„Nein. Doch ja. Ein Stück von seinem Gesicht, es war leichenblaß. Seine Augen starrten geradeaus."

„Wie konnten Sie das sehen, er lag doch vornübergesunken?"

„Gewiß, aber das Gesicht war nach der Seite gedreht, er war mir zugewandt."

„Wie lag er genau?"

Nerven ...

Die Frau war aufgesprungen, ihre Nerven drohten, sie zu übermannen. „Herr Evers", sagte sie tonlos, „erlassen Sie mir diese Fragen. Ich kann Ihnen keine Antwort darauf geben. Er lag bei seinem Bett. Vielleicht darauf. Vielleicht halb davor. Vielleicht auch nur dagegen gelehnt. Das weiß ich alles nicht, ich versichere Sie, darauf habe ich nicht acht gegeben. Ich sah allein das Blut und seine toten, weit aufgerissenen Augen."

„Sie wissen also nicht genau, wie er eigentlich gelegen hat? Und Sie wissen auch nicht, ob er von vorn oder von hinten verwundet war?"

„Ich weiß nicht mehr genau, wie er lag", sagte sie, sich mühsam beherrschend. „Ich glaube, er war von hinten verwundet, am Kopf oder zwischen den Schultern. Auch die Steppdecke war voller Blut. Vielleicht war er doch auch von vorne verwundet. Woher soll ich das wissen? Ich habe ihn doch nicht ermordet," sagte sie überreizt. „Wenn Sie das alles wissen wollen, gehen Sie doch selber nach oben." Sie brach in Tränen aus.

Herr Cuperis spielte nervös mit seinem Brieföffner.

Evers klappte sein Notizuch zu und steckte den Bleistift ein. „Besten Dank, meine Gnädigste, Sie haben sich schneidig verhalten. Ich sehe ein, daß Sie sich nicht jede Einzelheit merken konnten."

„Ach, Herr Evers", schluchzte sie, es dauerte doch nur eine Sekunde. Ich spürte den Atem des Todes neben mir, und ich hatte nur einen Wunsch: Fort, fort! Ich schlug sofort die Tür zu."

Evers erhob sich lächelnd. „Ich begreife Sie vollkommen, gnädige Frau. Nur ... wie kamen Sie dann aber dazu, die Tür nicht nur zu schließen, sondern auch noch den Schlüssel im Schloß umzudrehen? Dazu mußten sie ihn erst noch von innen abziehen? Das ist doch ein bißchen kompliziert für einen plötzlichen Impuls, meinen Sie nicht auch?"

Sie sah ihn mit entsetzten Augen an. „Mein Gott ...", zögerte sie, „warum? Ja, warum tat ich das eigentlich? Ich weiß es selber nicht, ernstlich nicht, glauben Sie mir. Es mag ja für so eine komplizierte Handlung vielleicht unwahrscheinlich klingen, dennoch war es impulsiv. Es kam aus meinem Unterbewußtsein. Ich dachte nicht weiter darüber nach."

Evers nickte freundlich. „Das Unterbewußtsein ist tatsächlich etwas sehr Verwickeltes, gnädige Frau. Vielen Dank für die Unterhaltung. Nun habe ich nichts mehr zu fragen, glaube ich. Ja halt, noch etwas: Sie sind doch mit dem Schlüssel augenblicklich zu Herrn Cuperis gegangen?"

Die Frau nickte. „Ja, ich traf den Herrn Direktor schon auf der Treppe, er machte gerade seinen Rundgang durch das Haus."

Cuperis stimmte zu. „Abends pflege ich um diese Zeit regelmäßig meine Runde durch das Haus zu machen. Sie können den Nachtportier und das Personal fragen. Ich hörte die gnädige Frau kommen und fing sie unten an der Treppe ab. Sie war halb ohnmächtig vor Schrecken und hielt sich am Geländer fest, um nicht zu fallen. Ich bin sicher, sie hat den Schlüssel niemandem vor mir geben können."

Evers sah den Direktor ernsthaft an. „Es ist also niemand im Zimmer gewesen, nachdem die gnädige Frau die Tür geschlossen hatte?"

„Kommissar Sir ist der erste."

Evers überlegte. „Haben Sie schon daran gedacht, Gnädigste, daß die Möglichkeit besteht, daß Sie mit dem Opfer auch den Täter eingeschlossen haben?"

„Das hoffe ich", sagte sie energisch, „aber ich erwarte es nicht. Ich denke an den Mann im braunen Ulster."

„Das wird sich zeigen, Gnädigste. Auf jeden Fall waren Sie unterwegs zum Herrn Cuperis, nicht wahr? Wenn Sie ihn nicht zufällig getroffen hätten, so hätten Sie ihn aufgesucht?"

„Gewiß, warum wollen Sie das so genau wissen?"

Evers zog seinen Bleistift heraus und ließ ihn lässig an dem goldenen Kettchen hin und her baumeln. „Weil ich mich fragte, warum Sie zu Herrn Cuperis gingen und nicht zu Ihrem Mann."

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Mannheim ißt einig bei einem Topf

Reger Wochenendbetrieb trotz wenig schönen Wetters – Zahlreiche erfreuliche Veranstaltungen

Es war dieses Mal etwas stiller um den Eintopfsonntag, aber er spielte in das Leben jeder Familie hinein. Schon morgens schmunzelte Vater, weil er statt des von ihm heute ausnahmsweise wenig geschätzten gewohnten Sonntagsessens, mal „etwas richtig Handfestes" erwarten durfte. Und die Hausfrauen haben es auch nicht fehlen lassen. Schon früh haben sie die Rezepte der Frauenseite studiert, und mit Erwartung standen sie am Sonntag in der Küche. Die große Frage ist: schmeckts ihm? Wenn man am Nachmittag spazieren ging, sah man so viele vergnügte Gesichter, daß man wußte, es hatte geschmeckt, es fehlte keinem etwas.

Eigentlich präsentierte sich das Wochenende wenig verlockend. Der Himmel blieb meist bedeckt, und es blieb ziemlich unerfreulicht naßkalt. Das hinderte die Besitzer neuer Wintermäntel und gar die Besitzerinnen neuer Pelze selbstverständlich nicht, sich auch als Träger dieser Dinge zu beweisen. Man verzichtete bei dem schwerlich zum Umherschweifen reizenden Wetter gern auf den Sonntagsausflug oder die Ausfahrt. Die ganz Reisefreudigen allerdings ließen es sich auch jetzt nicht nehmen, mit dem KdF-Sonderzug für wenig Geld der Erholung und Freude in Stuttgart nachzufahren. Aber im allgemeinen blieb man brav zu Hause, freute sich seines trauten Heimes und suchte in den Abendstunden eine der vielen Veranstaltungen oder seine Lieblingsgaststätte auf. In vielen Gaststätten war am Samstagabend den Freunden guter Lebensmittel Gelegenheit geboten, die Martinsgans samt einem guten Tropfen sich zu eigen zu machen, und nachher zur Erholung von der Anstrengung sich im Tanze zu drehen oder graziös übers Parkett zu schreiten. Für die Gaststätten geht überhaupt der richtige Winterbetrieb an, und man stellt fest, daß der Mannheimer die freundliche Aufforderung „Geh auch mal aus!" sehr gern befolgt.

Ausstellung und Museen

Einen besonderen Anziehungspunkt bietet immer noch die große Weltkriegsausstellung der NSKOV „Die lebende Front" in den Rhein-Neckar-Hallen. Aber auch die Städtischen Museen hatten gute Tage. Besonders gern besucht wurde das Städtische Schloßmuseum, das wieder unentgeltlichen Sonntag hatte. Kunsthalle und Theatermuseum fanden ebenfalls viel Beachtung. Langsam aber stetig steigert sich auch das Interesse der Mannheimer für die Ludwigshafener Ausstellung „Kunst und Kitsch" im Alltag. Mancher fand den Weg über die Rheinbrücke, um dort Anregungen zu holen.

Eine gut besuchte Veranstaltung führten die Männerchöre, die unter der Leitung von Max Adam stehen, gemeinsam in Neckarau durch. In einer Chorfeierstunde zeigten sie, wie die Männerchöre künstlerischen Aufgaben dienen können. Und da es für einen Teil der Vereine die letzte Veranstaltung war, an der sie unter der Leitung Adams, der den Volkschor übernommen hat, mitwirken, nahm man Gelegenheit, nach der Feierstunde noch einmal gemütlich mit dem beliebten Dirigenten zusammenzusein.

Der 11. 11. blieb, trotzdem er schon ein wenig zurücklag, nicht ganz ohne Einfluß aufs Wochenende. Am Samstagabend führte die „Fröhlich Pfalz" im Nibelungensaal vor einer recht stattlichen Zahl Zuschauer das einst sehr beliebte Herbstsingspiel „Lindenwirtin, du junge" auf. Wir haben an anderer Stelle zu diesem Spiel Stellung genommen und möchten darauf verweisen. Am Sonntagabend veranstaltete die Große Karnevalsgesellschaft Lindenhof, die unter dem geheimnisvollen Namen „Grokageli" viel Freude schon bereitet hat, ihre erste Sitzung im Stammhaus „Aschaffenburger Hof" durch.

Das Nationaltheater hatte ebenfalls wieder sonntäglichen Hochbetrieb. Am Samstagabend gab es Bodarts erweiterte, erfolgreiche heitere Oper „Spanische Nacht", die über alles Erwarten gute Aufnahme gefunden hat. Im Neuen Theater spielte man gleichzeitig das Volksstück „Der goldene Kranz". Der Sonntag brachte im Nationaltheater zwei Aufführungen. Am Nachmittag sah man Walter Erich Schäfers fröhliches Lustspiel „Die Reise nach Paris". Die beiden großen Erfolg- und Repertoireopern „Cavalleria rusticana" von Mascagni und „Der Bajazzo" von Leoncavallo, deren Melodien schon früher Tausende erfreut haben, kamen in neuer Einstudierung in der Vorstellung des Sonntagabend heraus. Das Neue Theater sah gleichzeitig eine gespannte Zuhörerschaft, die sich den Kopf über den Mord in der „Parkstraße 13" zerbrach.

An dieser Stelle entsteht die neue Zufahrtsstraße zur Rennwiese. Durch die Verlegung der Seckenheimer Straße war die Schaffung einer neuen Zufahrtsstraße zur Rennwiese erforderlich, die nun etwas westwärts der alten Straße gebaut wird. Allerdings war es nicht zu umgehen, daß bei der Anlage dieser Straße einige Bäume gefällt werden mußten. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß hier eine sehr schöne Straße entsteht. Aufnahme: Jütte

Ereignisse für den Sportfreund

Auch im Sport herrschte Hochbetrieb. Mehrere kleinere Veranstaltungen fanden ihr interessiertes Publikum. Zu besonderen Ereignissen wurde das Gauligaverbandsspiel VfL Neckarau gegen FV Kehl am Sonntagmittag und vor allem das Spiel der „Borussia" Dortmund gegen SV Waldhof um den Tschammerpokal am Nachmittag.

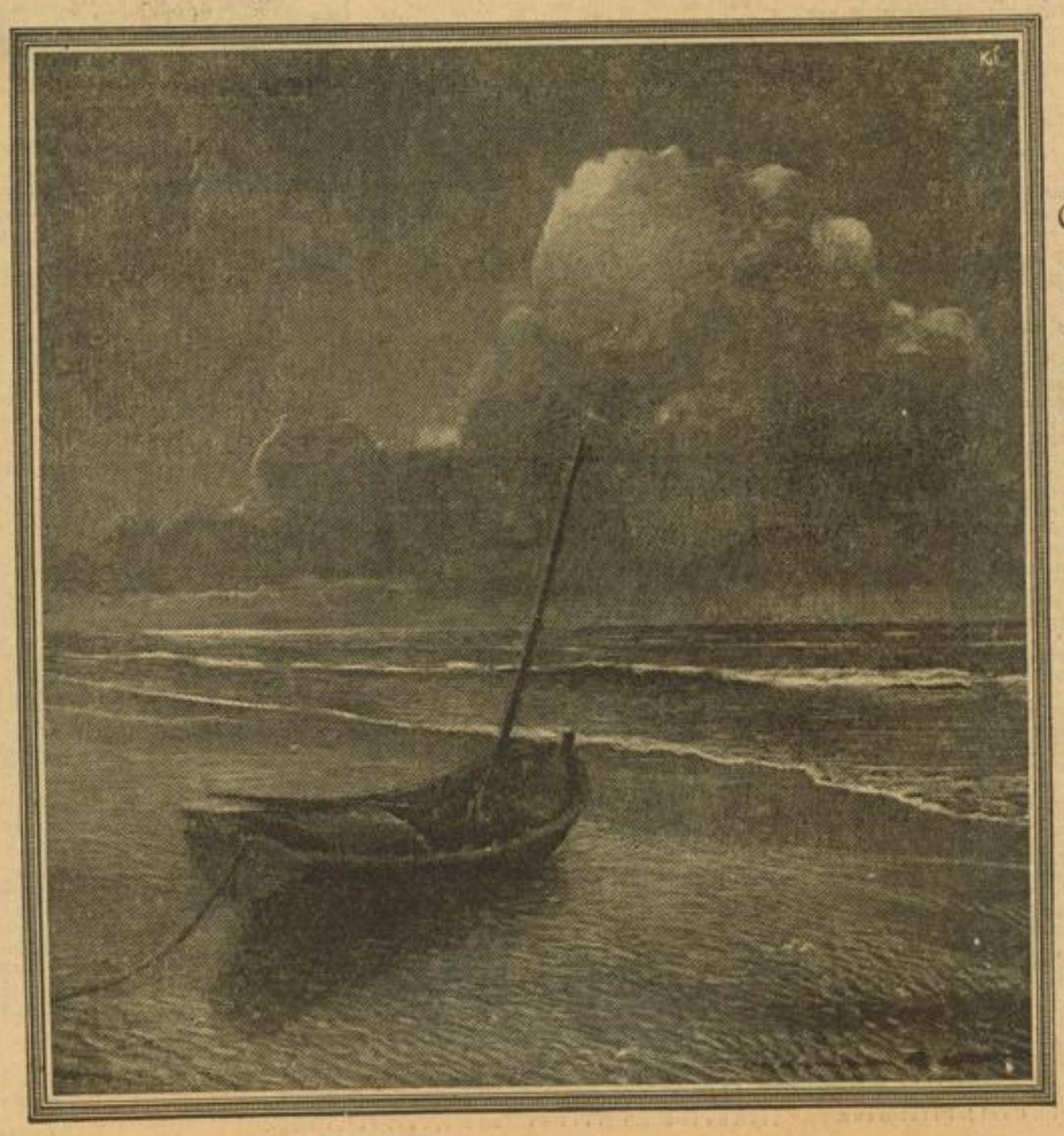
Eine Reihe kleinerer Veranstaltungen verdienen wenigstens registriert zu werden. Da wäre das Handharmonikakonzert im Rheinpark zu nennen. Mit Erfolg führte die Frauengruppe des VDA im Ballhaus am Samstag ihren Kameradschaftsabend mit deutschen Volksgenossen aus der Batschka durch. Am Sonntagmorgen gab es eine Feierstunde mit einem Film von den Südamerikadeutschen „Fern dem Lande der Ahnen".

Zusammenfassend war es ein Wochenende, das der Familie und der Entspannung gewidmet war. Beim Eintopf hatte man gut gegessen, das gab schon die richtige gemütliche Stimmung. Dazu kommt ja noch, daß mancher Vater, Sohn oder Bräutigam und ihre weiblichen Entsprechungen den Samstagnachmittag zu einem ausgiebigen Besuch beim Weihnachtsmann, der schon überall Bestellungen entgegennimmt, ausgenützt hatten, und sich in der Vorfreude der Freude, die sie anderen machen wollten, sonnten. Glücklicherweise war der Wettergott so vernünftig, am Sonntagnachmittag mit dem Regen ganz zurückzuhalten, so daß man auch Gelegenheit zu einem ausgiebigen Verdauungsspaziergang hatte und dann in aller Gemütlichkeit sich mit dem, was im Stammlokal oder sonstwo Gutes geboten wurde, auseinandersetzen konnte. Wobei man immer Sieger blieb! B.—

Die SS teilt mit:

Die Untersuchung für die SS-Verfügungstruppe findet am Dienstag, 2. Dezember, 14 Uhr, im Mannheimer Schlageterhaus in M 4a statt.

Der Führer des SS-Sturmbannes II/32
gez. Freiherr von Geyr,
SS-Sturmbannführer.



HAUS NEUERBURG

Wie Ebbe und Flut den Wasserstand des Meeres beherrschen, so ist der Feuchtigkeitsgehalt einer Zigarette abhängig von der Trockenheit oder Nässe der sie umgebenden Luft. Da alle Schwankungen der Luftfeuchtigkeit aber die Tabakqualität beeinträchtigen, verwenden wir sorgsam abgedichtete TROPEN-PACKUNGEN. Sie schützen unsere Zigaretten vor dem ständigen Auf und Ab ihrer Umwelt und sichern ihnen einen konstanten Feuchtigkeitsgrad, sowie dem Raucher einen stets gleichbleibenden Genuss.

Haus Neuerburg

GÜLDENRING
4 Pf.
Mit Goldmundstück

OVERSTOLZ
4½ Pf.
Ohne Mundstück

RAVENKLAU 5 PF. MIT GOLDMUNDSTÜCK
AUSLESE 6 PF. OHNE MUNDSTÜCK

MARCHIVUM

Eine neue Werkfrauengruppe wurde verpflichtet

Unser modernes und oftmals eintöniges Berufsleben hat es fertiggebracht, Ursprünglichkeit und Begeisterungsfähigkeit herabzustimmen. Und weil jeder seine kleineren und größeren Nöte hat und es gewöhnt ist, immer daran zu denken, begnügen sich die meisten mit einer gewissenhaften Pflichterfüllung. Aber eine frohe Lebenseinstellung ist das nicht. Und so müssen denn alle die, die dem Leben die besten Seiten abzugewinnen wissen, einen tatkräftig frohen Kampf aufnehmen mit Gleichgültigkeit, Mißmut und der Bequemlichkeit des Denkens. Die Werkscharen und Werkfrauengruppe betrachten es daher für ihre Aufgabe, gute Arbeitskameraden zu sein, für eine freiere und selbstbewußtere Daseinsanschauung zu sorgen und vor allem die ernste nationalsozialistische Haltung zu einer freudigen Lebensbejahung zu machen.

Zu solchem Wirken hat sich wiederum eine neue Frauengruppe verpflichtet, 22 Arbeiterinnen und Gefolgschaftsmitglieder der Mühlenwerke „Werner und Riccolai". Damit haben sich fast alle im Werk beschäftigten Frauen zu dieser Aufgabe bekannt. Die Verpflichtung ging in einem kleineren Raum vor sich, es hatte nur ein Teil der Gefolgschaft erscheinen können, so daß die Feier einen schönen, persönlicheren Charakter erhielt. Gemeinsamer Gesang, die Worte der Sprecherinnen, schließlich die kurze Ansprache von Kreisfrauenwalterin Münchbach verfehlten ihren Eindruck nicht. Ihr Sinn war: Daß eine Pflicht zwar ernst zu begreifen, aber unbekümmert froh auszuführen sei. Vernehmliches „Ja" auf die Frage, ob sie die Aufgabe erfüllen wollten und Handschlag bekräftigte die Verpflichtung durch die Kreisfrauenwalterin. Der Betriebsführer nahm gleichfalls an der Stunde teil.

Zum Schluß vereinten sich die Mädel und Frauen mit den Kameraden von der Werkschar zu einer frohen und unterhaltsamen Stunde. Zuvor hatte man nicht vergessen, diese wichtige Begebenheit im Bild festzuhalten.

Kameradschaftsabend der HJ

Die Führer und Führerinnen der Hitlerjugend sollen nicht nur das ganze Jahr ihrem ernsten Dienst nachgehen, sondern sie sollen auch im Kameradenkreise frohe Stunden miteinander verleben, bei denen einmal der „Dienst ganz ausgeschaltet" ist, um durch diese Stunden des Frohsinns die Arbeitsfreudigkeit für kommende Arbeit um so mehr zu heben. Diese Betrachtung war es auch, die diesen frohen Abend gegeben erscheinen ließ, der am Samstagabend zunächst im engeren Kreise der Unterbannführer und der Stellenleiter der HJ, sowie der entsprechenden Ränge des BDM, der JM und des HJ veranstaltet wurde. Bald wechselten sich Tanz und Vortrag ab und eine frohe Stimmung hielt Einzug. Dieser Abend wird der Auftakt zu mehreren Kameradschaftsabenden in größerem Kreise sein.

Nationaltheater. Heute feiert Gerhart Hauptmann seinen 75. Geburtstag, der am Nationaltheater durch eine Aufführung des dramatischen Gedichts „Winterballade" festlich begangen wird. Inszenierung: Rudolf Hammacher, Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Die Berghild spielt jetzt Herta Zietemann, die bei der Erstaufführung erkrankt war.

Am 4. und 5. Dezember Treffpunkt aller Mannheimer im Rosengarten beim Winterfest.

Die Berufsfeuerwehr hatte Arbeit

Ein Lastwagen in Brand geraten / Explosion in der Diffenéstraße

Aufgabe der Feuerwehr ist es nicht nur, ausgebrochene Feuer zu bekämpfen, sondern in erster Linie zu verhüten, daß überhaupt Schadenfeuer vorkommen. Wenn aber irgendwo einmal der rote Hahn sich trotz aller vorbeugenden Maßnahmen breitzumachen versucht, dann gilt es, raschestens einzugreifen und zu verhindern, daß der Schaden allzugroß wird. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr hatte in den letzten Tagen mehrfach Gelegenheit, bei kleineren Bränden ihre Schlagfertigkeit zu beweisen und diese Feuer im Entstehen niederzukämpfen. Darüber hinaus konnte in einigen Fällen durch rasches Zugreifen eine Ausdehnung verhindert werden.

So geriet am Tattersall ein Diesel-Lastwagen in Brand und da das Fahrzeug nicht mit einem Handfeuerlöscher ausgerüstet war, mußte man schon das Kommen der Berufsfeuerwehr abwarten, ehe man den Brand bekämpfen konnte, der vermutlich durch Kurzschluß an der Batterie ausgebrochen war. Die Flammen hatten bereits die ganze Führerkabine erfaßt, als der Löschzug anrückte. Durch rasches Abriegeln des Feuers gelang es, dieses einzudämmen, ehe es auf den Wagen und auf die Ladung übergreifen konnte. In erster Linie mußte aber durch Wasser der Oeltank gekühlt werden, da durch die Hitzentwicklung der Flammen eine Explosionsgefahr bestand. Von dem Fahrzeug und der Ladung wäre nicht mehr viel übrig geblieben, wenn der Oeltank explodiert wäre und wahrscheinlich hätte es in diesem Fall in der Umgebung auch noch allerlei Schaden gegeben.

Zu mitternächtlicher Stunde wurde der Löschzug nach der Unterstadt gerufen, wo in einem alten Haus ein Zimmerbewohner nach Hause gekommen war und die weniger erfreuliche Feststellung machen mußte, daß sein Zimmer in hellen Flammen stand. Das Feuer, das vermutlich durch die Lagerung von brennbaren Dingen in der Nähe eines brennenden Ofens entstanden war, hatte die gesamte Zimmereinrichtung bereits ergriffen — mit Ausnahme des Bettes! Selbst eine Tür, die zu einem leerstehenden Zimmer führte, war angebrannt, als die Berufsfeuerwehr erschien. Durch planmäßiges Vorgehen konnte die Berufsfeuerwehr sehr rasch mit den Flammen fertig werden und auch das Bett vermochte man zu retten, wenn es auch bei der Löschaktion naß geworden war. Ein Glück bei dieser ganzen Geschichte blieb die Tatsache, daß der Zimmerbewohner im richtigen Augenblick nach Hause kam, denn der Brand wäre nicht so glatt abgelaufen, wenn man das Feuer erst später bemerkt hätte.

Schließlich rückte die Berufsfeuerwehr noch nach der Diffenéstraße aus, wo in einer Kohlenstaubmühle eine Explosion erfolgt war. Vermutlich durch Entzündung war ein Zyklon, der die Aufgabe hat, die Staubteile abzusaugen, auseinandergerissen. Diese Explosion erfolgte mit ziemlicher Wucht, so daß zunächst alle Fensterscheiben in Trümmer gingen, Gebäudeteile in Mitleidenschaft gezogen und ein Teil des Daches abgedeckt wurde und in die Luft flog. Mit einer Schlauchleitung wurden die Feuerwehrleute mit dem Brand fertig. —j—

„Feuer in der Steinzeugwarenfabrik"

Schlußübung der Freiw. Feuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld

Die Freiwillige Feuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld hatte nun auch bei der Schlußübung den Beweis ihres guten Ausbildungsstandes erbracht und gezeigt, daß die Wehr ihre Anerkennung als Feuerlöschpolizei verdient.

Auf dem großen Sportplatz bei der Fabrik bot sich so recht die Möglichkeit, die verschiedenen Arten des Exerzierens vorzuführen und auch zu bekunden, daß man den Leibesübungen eine richtige Beachtung schenkt. An die Freiübungen schloß sich noch ein Schlauchwerfen an, ehe es auf das Fabrikgelände ging, wo entsprechend einem Uebungsplan die Wehr zur eigentlichen Hauptübung eingesetzt wurde. An einer Zentralstelle liefen die verschiedenen Fäden zusammen und von dieser Zentralstelle aus wurden die Kräfte auch entsprechend eingesetzt. Mit zehn Schlauchleitungen, von denen sechs über die Dächer herangeführt und zehn im Innenangriff verlegt worden waren, bekämpfte man das in einem Ofengebäude angenommene Großfeuer.

Bei dem anschließenden Beisammensein gab Betriebsführer Direktor Kammerscheid seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch die Freiwillige Feuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik als Feuerlöschpolizei anerkannt wurde. Man müsse sich darüber klar sein, daß das nur der Schneid und der Disziplin der Leute zu verdanken sei. In 50 Uebungsstunden, zu denen noch zehn Stunden theoretischer Unterricht kam, hätten die Wehrleute in dem vergangenen Ausbildungsjahr ihre Kenntnisse erweitert. Das müsse um so mehr gewürdigt werden, nachdem der Feuerwehrdienst außerhalb der normalen Arbeitszeit erfolge. Das häufige Ueben habe zur Folge, daß sich jeder einzelne Mann an jeder Stelle im Betrieb auskennt. Dies sei besonders deswegen wichtig, weil auf diese Weise mancher Brand im Entstehen rechtzeitig bekämpft werden kann, wie das im letzten Jahre mehrfach der Fall war. Die Notwendigkeit der Fabrikfeuerwehr erkennend, habe die Betriebsleitung die Geräte durch verschiedene Neuanschaffungen ergänzt und man könne noch in den nächsten Monaten mit der Anlieferung einer neuen Ganzmetall-Leiter und einer Motorspritze rechnen. Mit einem Dank an die Wehrleute für die geleistete Arbeit schloß die Ansprache des Betriebsführers.

Baurat Kargl von der Berufsfeuerwehr stellte in seiner Besprechung der Schlußübung fest, daß die Steinzeugfeuerwehr hinsichtlich der Ausrüstung sich auf einer anerkennenswerten Höhe befindet und daß auch der Ausbildungsstand auf einer hohen Stufe steht. Lobenswert sei das ruhige Arbeiten der Feuerwehrleute, die bewiesen haben, daß sie mit allen erforderlichen Dingen vertraut sind.

Als Vertreter der Werksfeuerwehren sprach Wehrführer Huth von der Zellstoff-Feuerwehr, der die abgenommenen sechs Schlußübungen der Fabrikfeuerwehren zusammenfaßte und erklärte, daß die Leistungen der Wehren befriedigen können, wie auch zu allerbesten Hoffnungen berechtigen. Als Ganzes gesehen könne man sagen, daß eine Schlagfertigkeit der Wehren für die Betriebe vorhanden und die Wehren in der Lage seien, entstehende Schadenfeuer gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr wirksam zu bekämpfen. Pflicht sei es, darauf hinzuarbeiten, daß jeder einzelne Mann nicht nur auf seinem Posten Bescheid weiß, sondern auch andere führen kann.

Branddirektor Knäbel (Zellstoff) lobte ebenfalls den guten Ausbildungsstand der Fabrikfeuerwehren, die gezeigt hätten, daß sie ein wichtiger und brauchbarer Faktor seien. Schließlich sprach noch der Wehrführer der Steinzeugfeuerwehr, Hauptbrandmeister Riedel, der seinen Kameraden für die Mitarbeit, der Betriebsführung für die zuteilgewordene Unterstützung dankte und der die Hoffnung aussprach, daß im nächsten Jahre mit dem gleichen Eifer an die Arbeit gegangen wird.

-j-

Konzert auf dem Schifferklavier

Werbeabend des 1. Handharmonika-Clubs Mannheim-Lindenhof

Wohl kein Instrument hat so schnell die Herzen aller Volksschichten erobert, wie die Handharmonika. Sie ist heute aus dem Musikleben nicht mehr wegzudenken. Diese Tatsache bestätigte erneut das Werbekonzert des 1. Handharmonika-Clubs Mannheim-Lindenhof. Der große Saal in der Wirtschaft „Zum Rheinpark" war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vereinsvorsitzender Willi Schleihauf sprach kurze Begrüßungsworte und wies auf Sinn und Zweck des Abends hin.

Dipl.-Handharmonika-Lehrer Gustav Kull hatte die musikalische Leitung. Mit großem Geschick wußte er sein Orchester zu dirigieren. So wurden alle Darbietungen mit Exaktheit und Leichtigkeit aufgeführt. Besonderes Lob gehört den Kleinsten des Clubs. Sie machten ihre Sachen sehr nett. Man darf ruhig behaupten, daß der Zweck des Abends voll erreicht wurde. Alle Musikstücke wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Das Programm war sehr reichhaltig. Den Auftakt bildete der Marsch „Mit frohem Mut", der von der 1. Gruppe schmissig gespielt wurde. Dann folgten zwei Ländler. In einer Einlage stellte sich der kleine O. Schlösser in einem Solostück vor. Die zweite Gruppe brachte schon schwierigere Stücke zu Gehör. So „Neapolitanische Nächte", den Tango „Himmelsgeflüster", „Rosen ihr losen" und den Marsch „Sportgruß".

In der zweiten Hälfte des Programms zeigten die ausgesuchten Spieler ihr Können. Märsche und Walzer wechselten miteinander ab. Gustav Kull stellte sein großes musikalisches Können mit einem Solostück „In der Pußta" erneut unter Beweis. Auch W. Lenz erntete mit seinem Solostück „Der lustige Hamburger" Beifall. Den Abschluß des Konzertes bildete wieder ein Marsch. Der Abend selbst wurde noch umrahmt von humoristischen Einlagen. Seppl Zein-Mannheim und seine Tochter brachten durch ihre gelungenen Darbietungen bald alle Anwesenden in ihren Bann.

Behörden unterstützen Betriebsuntersuchungen

Der Reichsfinanzminister befaßt sich in einem Erlaß mit den gesundheitlichen Untersuchungen, die die Deutsche Arbeitsfront im ganzen Reich an den der Angestellten- und Invalidenversicherung unterliegenden Arbeitskräften vornimmt. Durch die Untersuchung sollen in der Hauptsache Frühschäden festgestellt werden, damit die gefährdeten Arbeitskräfte durch geeignete Maßnahmen der Versicherungsträger, der Partei, und insbesondere der DAF und NSV, die volle Leistungsfähigkeit wieder erlangen. Mit Rücksicht auf die vorbeugende Bedeutung, die den Untersuchungen zukommt, bestimmt der Minister, daß die Dienststellenleiter, die mit ihrer Durchführung betrauten Personen möglichst unterstützen.

Falls die Untersuchung nicht außerhalb der Dienstzeit durchgeführt werden kann, können die zu untersuchenden Arbeitskräfte für die Untersuchungsdauer vom Dienst unter Fortzahlung der Bezüge freigestellt werden.

Verstaubte „Alt-Heidelberg-Romantik"

„Lindenwirtin, du junge" im Nibelungensaal / Eine Veranstaltung der „Fröhlich Pfalz"

Am Samstagabend veranstaltete die Vereinigung für heimatlichen Humor „Fröhlich Pfalz" eine Aufführung des Herbstsingspiels aus der Pfalz „Lindenwirtin, du junge" von Hanns Glückstein und H. Bernhardt. Es waren immerhin 3—4000 Zuschauer im Nibelungensaal, so daß man über die Aufführung nicht mit Stillschweigen hinweggehen kann. Einen Trennungsstrich muß man bei der Betrachtung allerdings ziehen zwischen dem Text und der Musik.

Uns interessiert zunächst der Stoff. Inspiriert haben ihn die Erfolge von „Alt-Heidelberg". Die Geschichte dieses Rührstückes ist hier allerdings ins Bürgerliche übertragen und ein wenig vergröbert. Der Lindenwirt, ein rechter Biedermann, nahm ein junges Weib zur Frau. Am Kerwesonntag kommen die Studenten der Palaio-Gothia (sprich Palato-Gozia) zur Lindenwirtin. Unter ihnen ist eine Art Jugendliebe der Lindenwirtin. Und der kluge Lindenwirt scheint recht zu behalten, Jugend will zu Jugend. Am Ende aber will sie nicht, und der Studentenliebhaber trägt, wie es in der Inhaltsangabe heißt, „sein verwundetes Herz in die frohbeschwingten Kommilitonenreiche zurück". Am Rande finden natürlich Lene, die Kellnerin und Fränz, die männerwütige Köchin, ihren Mann.

Man weiß nicht recht, ob es im Jahre 1937 noch nötig ist, gegen diese schiefe Darstellung des Studententums Einspruch zu erheben. Da es 3—4000 Menschen stillschweigend hinnahmen, muß es geschehen. Das Ganze nennt sich ein „hohes Lied auf unsere Pfälzer Heimat". Wir lehnen es ab, diesen anmaßenden Anspruch eines auf Ulk und Tränendrüsen gleich stark appellierenden Stückes zu diskutieren. Vielleicht wird man uns entgegenhalten, daß es eine „Fasnachtsaufführung" ist, oder daß an Laien gedacht ist usw. Solche Gesichtspunkte sind hier nicht am Platze. Ein „hohes Lied auf unsere Pfälzer Heimat" besteht nicht darin, daß man zwischen Possen und Sentimentalität ein paar Redensarten über das Pfälzer Land wirft.

Echt singspielmäßig und viel zu schade für diesen Stoff ist die Musik von Karl Fischer-Bernauer. Sie könnte sich sehr gut in einem Singspiel, das ohne „Alt-Heidelberg-Romantik" und ohne Kontrast „Stadtaff' und Bauernbursche" ein Stück Pfälzer Heimat in heiterer Form böte, einfügen. Vielleicht findet Fischer-Bernauer den Weg zu diesem Spiel, das sicher bereitwillig aufgenommen würde.

Lobenswert war die von Albert Werner musikalisch und Karl Neumann-Hoditz regiemäßig betreute Aufführung. Auch die von Aenni Haens geleiteten Tänze fanden Beifall. Hugo Wolfin ragte unter den Darstellern durch die lebens- und blutvolle Wiedergabe des Lindenwirtes hervor. Ausgezeichnet gab Paula Stauffert seine junge Frau. Lobend zu nennen wären weiter Willi Löhnert als Müllerbursche und Pia von Rüden als Kellnerin Lene, die Groteskkomiker Franz Lorch als „Fax" und Georg Hahn als „Ortsobrigkeit". In weiteren Rollen waren Ulrich Schröder, Ernst Warse, Liselotte Fries, Eugen Huttließ u. a. beschäftigt.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile - Uniformmützen - Militäreffekten
Scharnagl & Horr, O 7, 4
Ecke Heidelbergerstraße - Fernsprecher 202 49

Neue Telegramm-Schmuckblätter der Deutschen Reichspost

Links: Ein vierfarbiger Offsetdruck nach einem Entwurf von Willi Harwerth, Offenbach. Das Telegramm ist für das Weihnachts- und Neujahrsfest bestimmt und bringt Abbildungen hübscher, auf die beiden Feste hinweisender Gruppen. Rechts: Ein sechsfarbiger Offsetdruck, nach einem Holzschnitt von Alfred Zacharias in Gauting bei München hergestellt, gibt eine Darstellung des menschlichen Lebensganges. Die Gebühr für Schmuckblatt-Telegramme ist bekanntlich im Mai 1937 auf 75 Pfg. ermäßigt worden. Weltbild (M)

Kleine Wochenend-Ereignisse

Wieder ein Todesopfer des Verkehrs

An der berüchtigten Straßenkreuzung Heinrich-Lanz-Straße und Schwetzinger Straße, die schon außerordentlich viele und allerlei schwere und tödliche Verkehrsunfälle auf dem Gewissen hat, ereignete sich am Samstagabend wiederum ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel und bei dem noch weitere Verletzte zu beklagen waren — abgesehen von dem sehr erheblichen Sachschaden. Der Personenkraftwagen kam aus der Heinrich-Lanz-Straße und fuhr mit voller Wucht auf den Straßenbahnwagen auf, so daß wohl über die Schuldfrage kaum groß debattiert werden braucht, zumal ja die Straßenbahn auf der Hauptverkehrsstraße fährt und dort unbedingtes Vorfahrtsrecht hat. Eine Mitfahrerin wurde bei diesem Zusammenstoß getötet.

Einschließlich dieses Unfalles ereigneten sich am Samstag im Mannheimer Stadtgebiet noch sechs Zusammenstöße, die durchweg auf Außerachtlassung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen waren. Eine Tote, acht zum Teil Schwerverletzte, beschädigte Kraftfahrzeuge und ein beschädigter Straßenbahnwagen waren die Folgen dieser Verkehrsunfälle.

Wegen Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag vier Personen zur Anzeige gebracht werden.

Guter Stadtbesuchsverkehr

Während am Samstag auf der Reichsbahn ein lebhafter Reiseverkehr zu verzeichnen war, blieb am Sonntag der allgemeine Reiseverkehr in mäßigen Grenzen. Hingegen ließ sich der Stadtbesuchsverkehr am Sonntag recht gut an. Auch im Sonderzugsverkehr war es ruhig. Von Mannheim aus wurden lediglich die beiden „KdF"-Züge abgefertigt, die am Samstag 400 Volksgenossen nach Italien und am Sonntag 1000 KdF-Fahrer nach Stuttgart beförderten.

Die neuen Frachtbriefmuster

Die neuen Frachtbriefmuster für den deutschen Verkehr werden zum 1. Januar 1938 eingeführt. Für die noch vorhandenen deutschen Frachtbriefe mit den jetzt gültigen Aufdrucken wird eine Aufbrauchfrist bis zum 31. Dezember 1938 gewährt.

Der Reichsverkehrsminister hat unterm 9. Oktober 1937 im Reichsministerialblatt eine Verordnung über die Beschaffenheit des zur Herstellung von Frachtbriefen zu verwendenden Papiere erlassen. Danach darf zur Herstellung von Frachtbriefen bis auf weiteres auch Normalpapier 6a verwendet werden. Für den internationalen Verkehr ist das seitherige Frachtbriefmuster vorerst weiter zu verwenden. Der Zeitpunkt der Einführung des neuen Musters zum Frachtbrief für den internationalen Verkehr wird noch bekanntgegeben.

Besuch in einer Wärmestube

So sorgt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für alleinstehende Volksgenossen

Es ist in der Wallstattstraße in Neckarau, eine von den vielen nüchternen Straßenzeilen, an denen die eintönigen Häuserblocks stehen. Wieder einmal liegt ein trüber Vormittag über der Stadt, die ihr unfreundlichstes Gesicht macht. Fest in ihre Mäntel gewickelt eilen die Leute ihren Geschäften nach. Unter ihnen, von Zeit zu Zeit, ein paar alte Männer, die in gemächlichem Schritt ihrem Ziel zusteuern. Am Haus Nr. 54 besagt eine Anschrift: „Wärmestube", und darüber steht: „Winterhilfswerk des deutschen Volkes".

Im dunklen Eingang ist Licht, das ein paar Stufen hinauf leuchtet. Ein bescheidenes Wort „Wärmestube", da sie doch viel mehr als nur ein Raum, in dem ein freundlicher Ofen Wärme spendet. Es sind zwei oder drei Räume, der größere war ein Kaufmannsladen. Man sieht es an eingebauten Schränken, die sich an den Wänden entlangziehen. Das braune Holz ist netter als eine fahle weiße Wand. Es herrscht eine einträchtige Ruhe. Ueberall an den vielen Tischen sitzen alte Männer, hinter ihre Zeitung vergraben oder in sonstige Zeitschriften vertieft, die es hier zu lesen gibt. Sie sind sich alle irgendwie ähnlich: Zumeist stehen sie allein im Leben, Familie, Beruf, Arbeit, das alles liegt schon weit zurück; sie haben ihre Pflicht getan und also ein Recht darauf, die Jahre ihres Lebensabends zu verschönen. Das WHW schließt sie mit großer Selbstverständlichkeit ein in die große Zahl seiner Betreuten.

Wer sich täglich ein paar Stunden in der Wärmestube aufhält, spart Kohle und Holz. Aber das ist ja nicht die Hauptsache. Hier kann, wer einsam sonst für sich lebt, Geselligkeit finden und mit anderen Bekanntschaft schließen. Man kann sich hier zusammenfinden zu einem Spiel bei „Mensch ärger dich nicht", bei Halma, Schach, Dame und Mühle oder beim Skat. Noch fast ungebraucht und neu stehen die Sachen auf dem Schrank, wohl frisch zu Beginn des Winters angeschafft.

Wenn Kaffeezeit ist am Nachmittag, bringt ein Wagen aus der NSV-Küche Kaffee, Tee oder Kakao, und es erhebt sich alsdann ein munteres Geklapper mit Tassen und Tellern. Das Geschirr, schönes weißes Porzellan, wird in einem kleinen Nebenraum aufbewahrt, der als Küche hergerichtet ist, mit Küchenschrank und Abwaschgelegenheit. Frauen von der NS-Frauenschaft besorgen diese Arbeit. Abends, bevor die Stube um 7 Uhr schließt, wird noch einmal Suppe ausgeteilt. Wiederum aus den großen Kesseln der NSV-Küche. Nicht nur die Wärmestube in der Wallstattstraße wird beliefert, auch die Stuben in R 4 oder in J, wo es ebenfalls eine Wärmestube gibt. Ebenso gibt es eine in Käfertal und in Neuefchwald.

Ein älterer Parteigenosse hat hier, in der Wallstattstraße, die Aufsicht. Er sorgt für Ordnung und besorgt die Heizung. Er bedient den Radioapparat. Denn auch das gibt es in jeder Wärmestube. Einige Radiogroßfirmen waren gern bereit gewesen, ein paar Apparate zur Verfügung zu stellen. Aber auch damit, meint ein Walter der NS-Volkswohlfahrt, sei noch nicht genug getan: es sollen auch in diesem Jahr wieder von Zeit zu Zeit vergnügte Stunden besonderer Art geboten werden: mit Musik und heiterer Unterhaltung. st.

„Musika bleibet in Ewigkeit bestehen"

Letztes gemeinsames Auftreten der Adamschen Männerchöre

Unter der Stabführung von Musikdirektor Max Adam bildeten die Männergesangvereine „Erholung" Mannheim, „Sängerhalle" Mannheim, „Sängerbund" Mannh.-Käfertal, „Männergesangvereine Sandhofen" Mannheim-Sandhofen und „Sängerhalle Germania" Mannheim-Neckarau eine Arbeitsgemeinschaft, die als „Vereinigte Adam'sche Männerchöre" eine nicht unbedeutende Rolle im Mannheimer Musikwesen spielte.

Bereits das erste Auftreten dieser Vereinigten Adam'schen Männerchöre im Nibelungensaal zeigte, wie sehr diese fünf Gesangvereine bestrebt waren, gute und wertvolle Musik zu pflegen und dabei dem Kitsch den Kampf ansagten. Das Auftreten 1934 wiederum im Nibelungensaal war eine weitere erfolgreiche Etappe, so daß diese vereinigten Chöre für das Gausängerfest 1935 in Karlsruhe zur Mitwirkung in einem Sonderkonzert verpflichtet wurden. Zu dem ämtseren Erfolg, der den Namen dieser Chorvereinigung weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt werden ließ, kam der Hauptgewinn für die Sänger selbst: das eigene innere Erleben.

In schöner Kameradschaft und Einmütigkeit in dem Streben nach Erreichung eines gesteckten Zieles, arbeiteten bis vor kurzem diese fünf Männergesangvereine. Nun ist das Ende der „Vereinigten Adam'schen Männerchöre" gekommen, nachdem Musikdirektor Max Adam auf einen verantwortungsvollen Posten berufen wurde — er übernahm bekanntlich die Leitung des neuen Volkschors —, der es ihm unmöglich macht, weiterhin diese Vereine zu betreuen. Drei Vereine werden nach wie vor seiner Leitung unterstehen, während die beiden anderen bereits neue Chorleiter bekommen haben.

Aus den Reihen der Sängerschaft war nun der Wunsch geäußert worden, noch einmal zusammenzukommen und in der alten Zusammensetzung der vergangenen Jahre eine musikalische Feierstunde gemeinsam zu erleben. Zwei Jahre lang war das schon nicht mehr möglich gewesen und so sollte das Auftreten am Samstag im Saal des Gemeindehauses Neckarau zugleich auch das letzte gemeinsame Wirken dieser fünf Chöre sein.

Die Zuhörer erlebten bei dieser Abschiedsfeier eine Chorfeier, wie sie als vorbildlich bezeichnet werden muß, und die erneut mit aller Deutlichkeit bewies, wie zielbewußt Musikdirektor Adam seine Arbeit am deutschen Lied angelegt hat. Wenn man noch bedenkt, daß die Sänger aus fünf Gesangvereinen ohne Gesamtprobe zu dieser Chorfeier antraten und dabei als geschlossener Klangkörper mit schwierigen Chören eine Leistung erzielten, die vollste Anerkennung verdient, dann geht daraus hervor, daß die Arbeit des Chorleiters in den letzten Jahren nicht vergeblich gewesen ist. Wurden doch Chöre zum Vortrag gebracht, an die sich mancher sonst groß hervortretende Gesangverein nicht heranwagt.

Der erste Teil des Abends brachte Werke klassischer Meister und fand eine schöne Einleitung mit Schuberts „Gott ist mein Hirte". Man merkte, wie bei diesem Chor die Sänger zuerst das Bestreben zeigten, sich zusammenzufinden, wie aber dann rasch die Fühlungnahme erfolgen konnte. Die beiden Chöre von Robert Schumann, „Der träumende See" und „Ritornell", waren von einem Guß und wurden in ihrem Stimmungsgehalt bis in das letzte ausgeschöpft. Das wundervolle Pianissimo im „Der träumende See" hinterließ eine nachhaltige Wirkung.

Werke lebender Meister brachte der zweite Teil der Vortragsfolge, in deren Mittelpunkt das aus sieben Chören bestehende Werk „Ein Bauer bin ich" von Otto Jochum stand. Jochum hat mit dieser Folge einen Querschnitt ländlicher Arbeit geschaffen und Dichtungen von Karl Leopold Mayer, Hans Reybing, Schönaich-Carolath, Rich. Litzel und Paul Remer herangezogen. „Ein Bauer", „Am Pflug", „Aus Schollen und feuchtem Torf", „Ein Weg durch Korn", „Erntebeginn", „Erntetag" und „Nach der Ernte" sind diese sieben Chöre benannt, die musikalisch recht wertvoll sind und die sehr gute Ansätze zeigen, ohne daß es jedoch dem Komponisten gelungen ist, die Linie zu halten, die man von einer solchen „Schau ländlicher Arbeit" erwarten muß.

Dieses außerordentlich schwere Werk, dessen einzelne Chöre durch Zwischenmusik verbunden und durch einen Einzelsprecher eingeleitet wurde, fand durch die Sänger eine Wiedergabe, die erkennen ließ, daß Musikdirektor Adam bestrebt war, das Höchste von seinen Sängern zu verlangen, und daß man vor keiner Aufgabe zurückschreckte.

Für die Mitwirkung hatte man das evangelische Gemeindeorchester und das Orchester des Männergesangvereins „Erholung" verpflichtet. So fand die sehr gut zusammengestellte Vortragsfolge eine schöne Auflockerung: im ersten Teil durch Schuberts Rondon A-dur für Violine und Streichorchester (Violine Karl Boppel) und im zweiten Teil durch die „Kleine Serenade" für Streichorchester von Richard Trunk. Hans Müller leitete mit sicherer Hand das Streichorchester.

Den Schluß des Abends bildete der Chor „Lob der Musik" von Josef Haas. Musikdirektor Adam hatte zuvor in einer Ansprache einen kurzen Rückblick auf die Arbeit der Vereinigten Adam'schen Männerchöre geworfen und so gewissermaßen die Abschiedsrede gehalten, in der er auch sagte, daß man mit dieser Chorfeier Abschied nehmen und die drei gestellten Aufgaben nochmals herausheben wolle: Pflege der guten alten Musik, Förderung des neuen Chorgutes und Durchführung des Gemeinschaftssingens. Das Gemeinschaftssingen bildete dann auch den Ausklang des Abends, denn aus dem Chor „Lob der Musik", den der Gesamtchor mit dem Orchester zum Vortrag brachte, sangen alle Anwesenden den Schluß mit: „Alles, was irdisch ist, muß ja vergeb'n — Musika bleibt in Ewigkeit besteh'n" — Worte, die symbolisch für die Auflösung der Vereinigten Adam'schen Männerchöre waren! Hans Jütte.

Frohe Stunden mit Batschka-Deutschen

Eine Veranstaltung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Ueber 100 deutsche Brüder und Schwestern aus der Batschka (Jugoslawien) sind seit Monaten auf den Mannheim benachbarten großen Gutshöfen als Landhilfe beschäftigt und kehren nun wieder im Laufe dieses Monats in ihre Heimat zurück. Seit der Machtübernahme durch den Führer umschlingt alle Deutschen im Reich und jenseits der Grenzen ein festes Band der Zusammengehörigkeit. Um nun diesen batschkadeutschen Brüdern und Schwestern die völkische Zusammengehörigkeit zu zeigen, veranstalteten Frauengruppe und Männergruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande für sie am Samstagabend im großen Saale des Ballhauses einen Kameradschaftsabend.

Stimmungsvoll war der große Saal mit den Fahnen der Bewegung ausgeschmückt. Auf allen Tischen standen die blauen Wimpel, brannten die blauen Kerzen des VDA. Ein schneidiger Marsch der Kapelle Homann-Webau leitete die offizielle Feierstunde ein. Ein Mädel der Jugendgruppe des VDA brachte als Vorspruch den „Gruß an das Batschkaland", der Mädelchor sang das „Deutschland, heiliges Gut", worauf nochmals ein Gedichtvortrag „Mutterland" von Maria Kahle folgte.

Dann betrat der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Neustadt (Saarpfalz), Pg. Stahl, das Rednerpult und überbrachte den batschkadeutschen Brüdern und Schwestern die Grüße des Gauleiters Bürckel vom Gau Saarpfalz. An alle aber richtete er die Bitte, daß sie, wieder in die Heimat zurückgekehrt, künden möchten, wie das neue Deutschland Adolf Hitlers wirklich aussieht. Als markanteste Punkte der Erfolge des Führers stellte er die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Wehrhaftmachung, sowie die Schaffung der wirklichen Volksgemeinschaft heraus.

Die Leiterin der Frauengruppe, Fräulein Ruf, betonte nach ihrer Begrüßungsansprache, daß die blaue Kerze des VDA in diesem Jahre an jedem deutschen Weihnachtsbaum, an jedem Adventskranz brennen und uns an unsere deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Reichsgrenze erinnern werde und mahnen möge, ihre Opfer, die sie dem großen deutschen Vaterland auf Grenzposten bringen, niemals zu vergessen. Nach dem von Fräulein Ruf gesprochenen Führerwort, klang wie ein Schwur das Treugelöbnis an den Führer durch den Saal. Die Lieder der Nation beendeten die weihevolle Feierstunde.

Nach einem kurzen Abendbrot ging man zum bunten Teil des Abends über. Die Jugendgruppe des VDA und BDM sangen gemeinschaftlich alte Volks- und Heimatlieder und tanzten nette Reigen. Frau Kamuff trug Gedichte von Hanns Glückstein und Pfälzer-Mundart-Sachen vor, während der Sänger Karaseck mit einigen Liedern erfreute. Bei dem Gesang gemeinsamer Lieder und dem Austausch von Erinnerungen blieb man dann noch lange beisammen. Es war ein wirklich schöner Abend im Geiste der deutschen Volksgemeinschaft. —zr—

Montag, den 15. November

Nationaltheater: Winterballade von Gerh. Hauptmann. Miete B — 20.00 Uhr.
Planetarium: 20.15 Uhr 1. Vortrag der Reihe: Materie Strahlung — Leben (mit Experimenten und Lichtbildern) „Die Grundeigenschaften der Materie — Molekül und Atom".
Rosengarten: Akademiekonzert — 20.00 Uhr. Dirigent: Karl Elmendorff. Solist: Ludwig Hoelscher, Cello.
Flughafen: 10.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.
Tanz: Libelle.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10.00—12.30 und 14.30—16.00 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Theatermuseum, E 7, 20: 10.00—13.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 9.00—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm

für Montag, 15. November:

Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik. 6.30 „Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden". 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen. 10.00 Vom Keller bis zum Dach. 11.30 Volksmusik. 12.00 Wie es euch gefällt. 13.00—13.15 Nachrichten. 14.00 „Eine Stund' schön und bunt. 16.00 Buntes Konzert. 17.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Richard Bitterauf, ein Sänger als Komponist. 18.30 Griff ins Heute. 19.15 Stuttgart spielt auf. 21.15 Die großen deutschen Meister. 22.00 Nachrichten. 22.15 Hans Pfitzner. 22.30 Nachtmusik. 24.00 bis 1.00 Nachtkonzert.

Amtliche WHW Mitteilungen

Brennholzausgabe

Die Brennholzausgabe für die Bedürftigen der Stadtortsgruppen vom Holzlager, Binnenhafen, nördliches Ufer, endigt am Mittwoch, 17. November, 14 Uhr.

Kartoffelausgabe

Die WHW-Empfänger der Ortsgruppen Rheinlor, Neckarspitze, Jungbusch und Humboldt können zusätzlich zu den empfangenen Kartoffeln pro Kopf einen weiteren halben Zentner Kartoffeln erhalten. Die Zuweisungsscheine werden ab Montag, 15. November, gegen entsprechende Anerkennungsgebühr bei den einzelnen Dienststellen ausgegeben. Die Kartoffeln sind spätestens 1 Tag nach dem Empfang des Zuweisungsscheines im Mühlauhafen (Fendelhalle) abzuholen.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

4. Schlußrunde um den Tschammerpokal

SV Waldhof — Borussia Dortmund . . 4:3
Dresdner SC — VfB Stuttgart . . . 3:1
FC Schalke 04 — Berliner SV 92 . . . 3:1
Fortuna Düsseldorf — BC Hartha . . . 4:1

Freundschaftsspiele

Reichsb. Aschaffenburg — SV Wiesbaden 1:6
Eintr. Braunschweig — Eintr. Frankfurt 3:2

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

VfL Neckarau — FV Kehl 3:0
VfB Mühlburg — Germ. Brötzingen . . 4:1
1. FC Pforzheim — VfR Mannheim . 2:3
Freiburger FC — Phönix Karlsruhe . . 0:0

Gau Württemberg:

Spfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers . 0:5
Spfr. Eßlingen — Stuttgarter SC . . 1:3
Ulmer FV 94 — Union Böckingen . . 2:1

Gau Bayern:

1. FC Nürnberg — Bayern München . . 1:0
Wacker München — 1860 München . . . 2:2
Jahn Regensburg — 1. FC Schweinfurt 4:2
Schwaben Augsburg — SpVg. Fürth . 1:3
VfB Ingolstadt — BC Augsburg . . . 0:2

Bezirksklasse

Unterbaden-West:

Phönix Mannheim — FV 08 Hockenheim 1:1
Fort. Heddesheim — VfTuR Feudenheim 3:0
Seckenheim 98 — SC 03 Käfertal . . 3:3
Amic. Viernheim — Olymp. Neulußheim ausg.
FV 09 Weinheim — Germ. Friedrichsfeld 1:1
Alem. Ilvesheim — FC 08 Mannheim . 2:0

Unterbaden-Ost:

SV Sandhausen — VfB Mergentheim ausg.
FG Kirchheim — SpVg. Eberbach ausg.
FC 05 Heidelberg — Union Heidelberg 3:3

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

TV Rot — VfR Mannheim ausg.
Hockenheim — Ostersheim (abgebr.) . 3:6
TV 62 Weinheim — SV Waldhof . . 3:7
Tgde. Ketsch — TSV Nußloch ausg.

Hockey

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:

Stuttgarter SC — Ulmer FV 94 . . . 1:3

Freundschaftsspiele

VfR Mannheim — HC Heidelberg . . . 1:2
VfR Mannheim — HC Heidelberg (Fr.) 3:0
SC Frankfurt 80 — Offenbacher RV 74 3:2
SC Frankfurt 80 — VfB Stuttgart . . 5:1
Frankfurt 80 — DHC Wiesbaden (Fr.) ausg.
57 Sachsenhausen — Stuttgarter Kickers 2:1
IG Frankfurt — Frankfurter TV 60 . . 4:2
IG Frankfurt — Frankfurter TV 60 (Fr.) 1:0
Allianz Frankfurt — Kreuznacher HC . . 4:2
Allianz Frankfurt — RW Frankf. (Fr.) 4:0
Eintr. Frankfurt — Dunlop Hanau . . . 3:1
Eintr. Frankfurt — Dunlop Hanau (Fr.) 7:0
TV Fechenheim — 1. Hanauer THC ausg.
TV Fechenh. — 1. Hanauer THC (Fr.) ausg.
SV Höchst 99 — Stuttgarter Kickers . . 2:2
SV Höchst 99 — MTG Mannheim . . 3:4
SV Höchst 99 — MTG (Frauen) . . . 9:0
Wiesbadener THC — Mainzer HC ausg.
Wiesbadener THC — Eichenschildesf (Fr.) 0:3
Tgde. 78 Heidelberg — Tgde. 46 Worms ausg.

Rugby

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

Heidelberger RK — RG Heidelberg . . 3:12

Deutschland — England im Mai?

aber nur auf dem Festlande

Nach den letzten Londoner Meldungen ist die Englische Fußball-Association von ihrem Plan, im kommenden Frühjahr zweimal auf dem Festlande zu spielen, wieder abgekommen. Man will voraussichtlich im Mai nur ein Länderspiel bestreiten. Als Gegner wird dabei in erster Linie Deutschland genannt. Der endgültige Beschluß wird allerdings erst auf der nächsten Sitzung der FA gefaßt. Das beabsichtigte Treffen gegen die Schweiz wird dann später nachgeholt.

Referat „Sportstättenbau" im Sportamt

Das Reichssportamt hat ein besonderes Referat „Sportstättenbau" eingerichtet, das unter der Leitung des Schöpfers des Reichssportfeldes, Professor Werner March, steht. Schon seit seiner Errichtung hat das Reichssportamt in stärkstem Maße Gemeinden, Vereinen und auch Einzelpersonen bei der Errichtung von Sportstätten aller Art beraten. Die zunehmende Inanspruchnahme des Reichssportamtes auf diesem Gebiet hat zur Einrichtung des neuen Referates geführt. Die Beratung ist grundsätzlich gebührenfrei.

Deutscher siegt für Oxford

Das alljährlich zu Semesterbeginn durchgeführte Leichtathletikfreffen der neu eingetretenen Studenten der Universität Cambridge und Oxford sah am Samstag die Vertreter Cambridge mit 72:45 Punkten vor Oxford siegreich. Der frühere Salemschüler Helge Merz gewann für Oxford den Hochsprung mit 1,68 Meter und das Kugelstoßen mit 12,34 Meter. Im Diskuswerfen belegte Merz den zweiten Platz und über 120 Yards Hürden wurde er Dritter, doch konnten diese schönen Erfolge des Deutschen die Niederlage der Oxforder nicht abwenden.

Waldhof in der Tschammer-Pokal-Vorschlußrunde

Der Badische Meister gewann im Stadion gegen Borussia Dortmund knapp mit 4:3 Toren

Noch härter, noch erbitterter, war dieser Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde, als der letztsonntägliche Pokalkampf gegen die sächsischen Polizisten. Die Dortmunder Borussia, die durch ihren bekannten Nationalspieler Lenz längst einen gewissen Ruf sich erworben hat, zeigte sich aber auch als ein viel stärkerer Gegner, als der Widerpart Waldhofs vom letzten Sonntag. Die Mannschaft bildete eine tadellos geschlossene Einheit, die mit flachem Paß reibungslose Mannschaftsarbeit zeigte und deren Stürmer ihre Angriffe mit großer Wucht vortrugen. Neben Lenz, der trotz der aufmerksamen Bewachung durch Heermann wiederholt sein großes Können beweisen konnte, fiel der hünenhafte Halbrechte Lukaczziewicz auf, der eigentlich der gefährlichste Mann im Dortmunder Angriff war.

Auch Waldhof bot wiederum eine sehr gute Gesamtleistung. Wenn auch in körperlicher Hinsicht unsere Mannheimer Jungens den Westfalen unterlegen waren, so behielten sie doch im großen und ganzen durch ihr flüssiges und schnelles Kombinationsspiel durchweg die Oberhand über den Gegner und haben deshalb auch verdient gewonnen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Dortmunder mit einem gewaltigen Endspurt Waldhof in seine Hälfte zu bannen vermochten. Ein besonderes Lob verdient auch diesmal wieder die Waldhofer Hintermannschaft, und hier vor allem Leupold, der überall zu finden war und sowohl in der Abwehr als auch im Aufbau hervorragende Arbeit verrichtete. Auch in der Stürmerreihe klappte es diesmal wieder recht gut, obschon Siffling nicht seinen besten Tag hatte. Dafür scheint aber Bielmaier, der bei weitem besser war als in den letzten Spielen, wieder allmählich in Form zu kommen. Sehr gut spielten auch beide Außenstürmer, die auch die beiden ersten Tore erzielten. Wie hart der Kampf war, erhellt die Tatsache, daß nicht weniger als drei Elfmeter gefällt werden mußten, zwei für Waldhof und einer für Dortmund, von denen indessen nur Siffling einen verwandeln konnte.

Die Mannschaften standen:

SV Waldhof: Drayß; Maier, Siegel; Leupold, Heermann, Pennig; Herbold, Bielmeier, Siffling, Schneider, Weidinger.

Boruss. Dortmund: Leonhardt; Schmidt, Heiner; Eron, Stachora, Buttner; Beerheide, Lukaczziewicz, Lenz, Janowski, Duney.

Schiedsrichter Happ (Hanau).

Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit begann der badische Meister sofort mit voller Kraft das Spiel. In der dritten Minute schon kann Herbold nach einer schönen Kombination mit Leupold und Bielmeier—Schneider eine gute Schußgelegenheit geben. Doch Schneiders Schuß wurde gehalten. Gleich darauf zischte aber auch ein scharfer Schuß von Janowski auf das Waldhoftor, den der kleine Drayß gerade noch über die Latte lenken konnte. Das war indessen für längere Zeit der einzige gefährliche Ball, der aufs Waldhoftor kam. Drei Stürmer, die beiden Außen und Lenz, bildeten allein den Borussenangriff, und diese Angriffsreihe war zahlenmäßig zu schwach, um die wieder ganz ausgezeichnet sich schlagende Hintermannschaft der Waldhöfer überwinden zu können. Wie am letzten Sonntag die sächsische Schußkanone Helmchen, so wurde hier Lenz von Heermann ebenso aufmerksam bewacht, daß er nicht gefährlich in Erscheinung treten konnte. Die fünf Läufer der Dortmunder dagegen strengten sich vergebens an, den Fluß der Waldhofkombination zu stören oder gar zu hemmen. Blitzschnell spielten die Leute um Siffling den Ball sich zu und zögerten auch nicht mit dem Schuß. Und nirgends was diesmal eine Schwäche zu bemerken. Zehntausend Zuschauern, die sich wiederum eingefunden hatten, wurde eine restlose Freude bereitet. Ein schnelles und spannendes Spiel wurde ihnen geboten und dazu als besondere Freude die Mannschaft des badischen Meisters klar als die bessere.

Endlich fiel der langersehnte und auch zu erwartende Führungstreffer für Mannheims Pokalvertreter. Eine feine Flanke von Herbold kam zu Weidinger, der mit einem guten Kopfball den Dortmunder Torhüter zum ersten Male hinter sich langen ließ. Und noch war der Jubel der Tausende nicht verebbt, als erneut Beifall über das Stadion rauschte. Weidinger hatte sich für die feine Torgelegenheit, die ihm Herbold gegeben hatte, revanchiert und seinerseits seinem Kameraden am rechten Flügel Gelegenheit zu einem Tor gegeben, die der junge Herbold auch prompt wahrnahm. Waldhof hatte innerhalb weniger Minuten eine 2:0-Führung erspielt.

Aber nicht lange konnte dieser Vorsprung gehalten werden. Die zähen Westfalen gingen mit Feuereifer daran, aufzuholen. Die Angriffe der zitronengelben Stürmer, die durchaus nicht weniger logisch als die der Mannheimer eingefädelt und durchgeführt wurden und die dazu noch von den kräftigen Westfalen mit aller verfügbaren Wucht vorgetragen wurden, waren auch einmal hochgefährlich. Und auf einmal schlug es auch bei Drayß ein. Vergebens streckte er sich nach einer Bombe, die Lukaczziewicz abgefeuert hatte. Die Partie stand 2:1. Noch keine fünf Minuten dauerte es aber, da war die alte Tordifferenz wieder hergestellt. Bielmeier wurde im Strafraum gefoult und einen fälligen Elfmeter verwandelte Siffling unhaltbar. Aber auch das machte auf die Dortmunder keinen besonderen Eindruck. Unbekümmert spielten sie ihr Spiel mit drei Stürmern, flach, schnell, energisch. Manchmal nur zu energisch, oft gerade noch die Grenze des Erlaubten streifend, sehr oft auch diese Grenze übertretend. Eine sehr hart kämpfende Mannschaft. Drei Minuten nach diesem erfolgreichen Siffling-Elfmeter hatten sie mit diesem Spiel auch wiederum Erfolg.

Einmal hatte Lenz freie Bahn und schon war er wie der Blitz durchgebrochen und genau placiert landete sein flacher, wohlplacierter Schuß unter dem vergebens sich werfenden Drayß genau in der Torecke. Das Resultat stand nun 3:2. Damit ging es in die Pause, nachdem Waldhof zwei gute Gelegenheiten zur Ausdehnung des Vorsprunges nicht wahrzunehmen vermocht hatte.

Die Dortmunder begannen die zweite Halbzeit wiederum mit energischen Angriffen. Kurze Zeit setzten sie sich vor dem Waldhoftor fest und die Hintermannschaft der Mannheimer hatte alles aufzubieten, um Erfolge der Westfalen zu verhindern. Sie vermochten es auch, die Drangperiode der Dortmunder erfolglos zu gestalten, aber etwas später, als das Spiel längst wieder ausgeglichen war, fiel dann doch der Ausgleichstreffer. Der Dortmunder Linksaußen blieb im Kampf um den Ball gegen Maier Sieger, gab das Leder zur Mitte und aus einem kurzen Gedränge heraus zappelte auf einmal der Ball im Netz.

Beerheide war der glückliche Schütze, dem seine Kameraden freudestrahlend die Hände schüttelten. 3:3 stand jetzt das Spiel. Zum Zerreißen waren die Nerven der Zuschauer gespannt. Die hart, oft zu hart spielende Lenz-Elf hatte gezeigt, daß mit ihr sehr zu rechnen war, daß sie durchaus die Qualitäten besaß, um Waldhof auch auf Mannheimer Boden schlagen zu können. Die Waldhöfer zeigten nun aber, daß sie auch starke Nerven besaßen.

Nicht im geringsten zeigten sie irgendwelche Niedergeschlagenheit. Da verursachten die Hinterleute der Dortmunder wieder einen Elfmeter wegen Foul. Siffling setzte sich den Ball auf den Punkt, nahm Anlauf, schoß — neben das Tor! Die Enttäuschung auf den Rängen war riesengroß. Mit absoluter Sicherheit hatte man mit diesem Tor des sonst so sicheren Elfmeter-Vollstreckers gerechnet. Aber auch dieses Mißgeschick ging spurlos an der Waldhofelf vorüber.

Unverdrossen setzte sich jeder ein, gab sein Letztes. Es war ein wundervoller Kampf zweier Klassenmannschaften, der da über die ganze Distanz ging. Wieder war Waldhof nahe daran, abermals die Führung an sich zu reißen. Leupold umspielte drei, vier Gegner, gab Schneider, der wenige Meter frei vor dem Tor stand, den Ball schußgerecht vor die Füße und Schneider schoß auch. Aber der Ball war direkt auf den Torhüter placiert und zudem zu schwach

Schalke-Sieg erst in der zweiten Halbzeit

Schalke 04 — Berliner Sportverein 92 3:1 (0:0)

Vor 14 000 Zuschauern gab der Westfalenmeister dem Berliner SV 92 in der Gelsenkirchner Glückauf-Kampfbahn das Nachsehen. Der Sieg der Schalker konnte aber erst in der zweiten Halbzeit durch besseres technisches und raumgreifendes Spiel erkämpft werden. In der ersten Halbzeit war Schalkes Spiel nicht flüssig genug, so daß die Berliner Verteidiger immer wieder in den Gang des Spiels der Knappen störend eingreifen konnten. Vor allem Tiefel zeichnete sich in dieser Hinsicht aus. Auch die Berliner kamen vor der Pause bei der guten Deckung der Schalker nicht durch, so daß torlos die Seiten gewechselt wurden.

Nach dem Wechsel sah man zunächst von den Gästen ein gefährliches Spiel, aber Klodt zeigte sich als Meister seines Fachs. Dann rissen allmählich die Knappen das Spiel an sich, Szepan zog mehrere Spieler auf sich, Pörtgen täuschte geschickt und überließ dem in Stellung gelaufenen Kalwitzki den Ball, der zum 1:0 einsandte. Appel machte dem Schalker Sturm schwer zu schaffen, aber in der 30. Minute fiel doch das zweite Tor für Schalke. Gellesch trieb das Leder nach vorne, Urban bekam den Ball und schoß ihn für Holzhaus unhaltbar ein. Die Gäste kämpften unverdrossen weiter, und in der 21. Minute konnte der famose Ballendat eine Flanke von Kewerer zum ersten und einzigen Gegentor einsenden. Aber schon lagen die Westfalen erneut im Angriff, und durch einen Schuß von Kalwitzki wurde auch die alte Tordifferenz wieder hergestellt.

Bei Berlin gefielen der Torhüter Holzhaus, Verteidiger Tiefel, Läufer Appel und im Sturm Ballendat. Schalke fand sich erst nach dem Wechsel. In der Hintermannschaft zeichnete sich Kloth aus, Sontow konnte Schweißfurth nicht ersetzen. In der Läuferreihe war Gellesch überragend, im Sturm Kuzorra und Szepan immer noch die besten Spieler.

Erwartungsgemäß: DSC

Dresdner SC — VfB Stuttgart 3:1 (2:0)

Zu dem erwarteten Erfolg kam der Dresdner SC auch in der 4. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal. Im Dresdener Ostragehege wurde der Württembergische Meister VfB Stuttgart mit 3:1 (2:0) aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschaltet. In technischer Hinsicht war das Spiel vielleicht eine kleine Enttäuschung, doch muß berücksichtigt werden, daß nach 25 Minuten starkes Schneetreiben einsetzte und bis 20 Minuten vor Schluß andauerte.

Der Kampf wurde bis zur Pause mehr als hart durchgeführt, so daß die Stuttgarter Schäfer und Kraft beide vorübergehend für etwa zehn Minuten aussetzen mußten. In der 19. Minute kam der DSC im Anschluß an eine Ecke durch den linken Läufer König zum Führungstreffer. Die Stuttgarter zeigten ein ausgezeichnetes Zusammenspiel, scheiterten aber durch schlechte Stürmerleistungen vor dem Tor des Gegners. Drei Minuten vor dem Wechsel kamen die Sachsen durch einen Schuß des Halbrechten Prohaska zum zweiten Treffer.

In der 7. Minute der zweiten Halbzeit wurde der Kampf endgültig entschieden, als Richard Hofmann wie in seinen besten Tagen eine Bombe losließ, die zum 3:0 führte. Nun setzten die Schwaben alles auf eine Karte, sie belagerten das Tor der Dresdner, kamen aber nur zu einem Erfolg, und zwar in der 65. Minute durch einen Kopfball des Halbrechten Koch. In den letzten Minuten riß der DSC die Kampfesführung wieder an sich. Auf beiden Seiten zeichneten sich die Hintermannschaften aus, auch die beiden Mittelläufer lieferten ein gutes Spiel. Die besseren Stürmer des DSC entschieden den Kampf.

Fortuna in Schußlaune

Fortuna Düsseldorf — BC Hartha 4:1 (1:0)

Der Niederrheinmeister, der am vergangenen Sonntag nur mit 2:1 über Holstein Kiel erfolgreich war und eine schwache Gesamtleistung bot, zeigte sich im Pokalspiel gegen den Sachsenmeister BC Hartha von einer ganz anderen Seite. Fortuna lief zu einer großen Form auf und vor allem zeigten die Stürmer, daß sie das Schießen doch noch nicht ganz verlernt haben. Durch zweckmäßiges Flügelspiel wurde die Hartha-Abwehr auseinandergezogen, so daß auf die Dauer Erfolge nicht ausbleiben konnten. Der Niederrheinmeister siegte mit 4:1 (1:0) auch in dieser Höhe verdient. Die Tore erzielten Zwolanowski (2), der beste Stürmer Heibach, und Kobierski. Erst beim Stande von 4:0 gelang den Gästen das Ehrentor. Die etwas leichtsinnig aufgerückte Verteidigung der Düsseldorfer wurde überlaufen, und der Mittelstürmer Männer setzte das Leder mit dem Kopf ins Netz. Fortuna lieferte eine sehr gute Gesamtleistung, allerdings erwies sich die Verteidigung nicht immer sicher, besonders Janes wurde von dem schnellen Linksaußen Kapitän öfters überlaufen. Pesch im Tor war jederzeit sicher. Die Sachsen zeigten sich technisch ganz auf der Höhe, ihnen fehlte aber noch die taktische Reife. Bester Teil war der Sturm, in dem Hänel sich als Aufbauspieler auszeichnete.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. Freiburger FC	7	5	2	0	18:7	12
VfR Mannheim	7	5	0	2	15:11	10
Phönix Karlsruhe	8	4	2	2	15:8	10
1. FC Pforzheim	6	4	1	1	14:6	9
SV Waldhof	5	4	0	1	17:4	8
VfB Mühlburg	8	4	0	4	17:14	8
VfL Neckarau	6	2	1	3	8:9	5
SpVgg. Sandhofen	6	0	2	4	2:13	2
Germ. Brötzingen	7	0	2	5	8:23	2
FV Kehl	6	0	0	6	2:21	0

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
Union Böckingen	7	13:9	9
Kickers Stuttgart	7	28:11	9
SC Stuttgart	5	6:4	7
Spfr. Stuttgart	7	8:15	7
1. SSV Ulm	7	11:13	7
VfB Stuttgart	4	7:3	5
Spfr. Eßlingen	6	3:6	4
FV Zuffenhausen	6	8:13	4
FV Ulm 94	6	9:14	4
VfR Schwenningen	5	11:15	4

Gau XIII — Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	7	15:4	12
Borussia Neunkirchen	6	16:6	11
FSV Frankfurt	6	14:6	8
FV Saarbrücken	5	13:9	7
Kickers Offenbach	7	17:13	6
SV Wiesbaden	7	10:14	6
Wormatia Worms	5	10:8	5
FK 03 Pirmasens	7	7:10	4
1. FC Kaiserslautern	7	6:19	3
SC Opel Rüsselsh.	7	4:23	2

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	8	16:4	15
SpVgg. Fürth	8	15:12	10
Jahn Regensburg	8	15:14	10
FC 05 Schweinfurt	7	15:10	9
BC Augsburg	9	11:12	9
1860 München	9	13:13	8
Bayern München	8	13:10	7
Schwaben Augsburg	8	9:14	6
Wacker München	10	14:20	6
VfB Ingolstadt	9	5:17	4

MARCHIVUM

getreten, so daß er gehalten wurde. Dann fiel in der 27. Minute aber doch der siegbringende vierte Treffer für Waldhof. Siffling, dem in diesem Spiel nicht gerade alles gut gelang, nahm eine flache Flanke von Herbold direkt und mit unheimlicher Wucht sauste der Ball zum vierten Male ins Tor der Dortmunder. Das war der Siegestreffer. War er es wirklich? Drei Minuten später gab es Elfmeter für Dortmund. Der schußgewaltige Lukaczlewicz trat ihn.

Tausende auf den Rängen halten den Atem an. Der Wiederausgleich schien gewiß. Doch Draß errät instinktiv die Absicht des Dortmunders und schnappt den gut placierten, wenn auch schwachen Schuß. Der brave Lukaczlewicz langt sich an den Kopf — aber die Chance war dahin. Der harte Kampf zeigte bei den Akteuren seine Spuren. Lenz hinkte angeschlagen auf dem Platz herum und Waldhofs Verteidiger Siegel, ebenfalls verletzt, ging auf Linksaußen. Siffling spielte Verteidiger.

Die Waldhofleute hatten sich ziemlich verausgabt und mußten dem Gegner zuletzt das Feld überlassen. Mit einem gewaltigen Endspurt versuchten die Westfalen noch einmal den Sieg Waldhofs illusorisch zu machen. Allein alles war vergebens. Eisern hielt Waldhof stand und ging als wohlverdienter Sieger vom Platz.

Der Unparteiische befriedigte nicht restlos alle Wünsche und traf mitunter mit seinen Entscheidungen sehr daneben. Eck.

Badens Meister im Geräteturnen

Dillingen vor TV 46 / Pludra Einzelsieger

In Gaggenau stellten sich am Sonntag die aus den Kreisausscheidungskämpfen hervorgegangenen besten badischen Turnvereine im Geräteturnen zum Kampf um die Gaumeisterschaft in der Meisterklasse Badens. Angetreten waren die Vereine: TV 46 Heidelberg, TV 46 Mannheim, TV Singen, TV Villingen und TV Weinheim. Hervorragende Turner waren in diesen Vereinen vertreten, u. a. Pludra (Villingen), Anna (Mannheim), Walter (Weinheim), Eschwei (Weinheim) und Kippert (Villingen). Die turnerischen Kämpfe standen in der Gesamtleistung sämtlicher Mitwirkenden weit über dem Durchschnitt; man konnte mitunter Höchstleistungen auf dem Gebiete des Geräteturnens sehen. Der Olympia-Kämpfer Pludra (Villingen) bot im Gesamtwert die beste Leistung, konnte er doch in sämtlichen Pflicht- und Kürübungen über 19 Punkte erreichen.

Nachdem die sieben Kämpfe des Vormittags als Ausscheidung für die Endkämpfe dienten, schälten sich die Turnvereine Villingen, Weinheim und Mannheim als Endkampfgegner heraus, die am Nachmittag in den Kürübungen das letzte hergaben, um als Sieger die Berechtigung zur Teilnahme an den Gaugruppenkämpfen zu erhalten. Ganz hervorragend waren die Kürübungen der Reckturner, mit denen die oben genannten Turner mit großartigen Leistungen den Tag beschlossen. Der Obmann für Männerturnen, Schweizer (Mannheim), gab die Sieger bekannt.

Die Ergebnisse:

Mannschaftssieger: 1. TV Villingen 1066,4 Punkte, 2. TV 46 Mannheim 1030,0 Punkte, 3. TV Weinheim 1026,0 Punkte, 4. TV Singen 984,4 Pkt., 5. TV 46 Heidelberg 872,0 Punkte.

Die besten Einzelturner: 1. Pludra (Villingen) 230,8 Punkte, 2. Walter (Weinheim) 228,4, 3. Anna (Mannheim) 227,4, 4. Eschwei (Weinheim) 221,9, 5. Kippert (Villingen) 221,4, 6. Klinger (Mannheim) 220,0 Punkte.

VfR unterliegt dem HCH

VfR Mannheim — Heidelberger HC 1:2

VfR: Caivz; Meyer, Dr. Kulzinger; Härle, Schwab, Binger; Trautmann, Geyer, Heiler, Briegel, Baunach.

HCH: Benkert; Weyrauch, Kerzinger 2; Eisen, Kerzinger 1, Schollmaier; Stieg, Grimm, Peter 2, Frank, Düring.

Im Mannheim-Heidelberger Hockeyprogramm war der Begegnung am Flughafen zwischen dem HCH und dem VfR eine besondere Bedeutung beizumessen, da es hier um die Vormachtstellung der beiden Hockeystädte geht.

Nach dem Anspiel kam der HCH sofort zu einigen gefährlichen Angriffen, Peter II schoß jedoch daneben und Grimm verfehlte darauf. Ein andermal war es Frank, der zuerst neben und dann über das Tor traf. Caivz mußte schließlich einen placierten Schuß von Peter wehren, aber den Nachschuß ließ Grimm wieder aus. Langsam konnte sich der VfR von der Umklammerung der Heidelberger frei machen und allmählich zum Aufbau kommen. Da spielte sich der VfR-Halblinke Briegel schön durch. Seine Flanke nahm Geyer auf, der sich den Ball zu recht legte und überlegt einschoß. 1:0 für VfR. Jetzt spielten die Mannheimer freier und waren bis zur Pause im Vorteil.

Nach Wiederbeginn wurde zäh und verbissen weitergekämpft, denn der HCH wollte unbedingt aufholen. Der Heidelberger Rechtsaußen Stieg gab zur Mitte. Peter II kam zum Schuß, der aber trotz der kurzen Entfernung am Pfosten landete und zurücksprang. Düring wartete jedoch zu lange mit dem Nachschuß. Die Abwehr des VfR, die bis auf Schwab aufopfernd spielte, wurde nun auf eine harte Probe gestellt. Schollmeier gab von links vors VfR-Tor. Der Ball wurde mehrmals verfehlt, Grimm setzte nach und lenkte am herausgelaufenen Caivz zum Ausgleich ein. Es folgte eine Strafecke für den HCH. Den Bombenschuß von Peter hielt Caivz meisterhaft mit der Hand. Er hatte noch Glück dabei, da der Ball von der Hand an den Pfosten spritzte. Stieg kam durch, schoß jedoch zu unplaciert, so daß Caivz zur Ecke wehren konnte. Auf der Gegenseite machte Benkert einen Schuß von Briegel unschädlich. Der schnelle Stieg lief durch, seine scharfe Flanke stoppte Düring und sandte schnell zum entscheidenden Tor ein.

2. Mannschaften 3:2; Schüler 5:0 für HCH; Frauen 3:0; Mädchen 3:0 für VfR. -ö-

Rasenspieler in Pforzheim siegreich

1. Fußballklub Pforzheim — Verein für Rasenspiele 2:3 (1:1)

Durch den vorentscheidenden Charakter des Treffens im Brötzinger Tal bewegte sich diesmal auch die volle Anhängerschaft Pforzheims nach dem Flugplatz, der heute Schauplatz eines auf beiden Seiten verzweifelt und aufgeregt durchgeführten Kampfes wurde. Daß die Mannheimer mit bewußtem Vorsatz, endlich wieder einmal eine Wendung zum Besseren anzustreben und dadurch mitführend in der Meisterschaftsentscheidung zu bleiben, nach Pforzheim gekommen waren, bewies der ungeheure Einsatz und Tatendrang eines jeden einzelnen deutlich. Andererseits galt es für die Pforzheimer, die mit dem Nimbus der Unbesiegtheit in den Kampf zogen, dies zu vereiteln und weiterhin ihre guten Aussichten zu festigen. Es entspann sich denn auch ein Ringen, dessen dramatische Handlungen insbesondere in der zweiten Halbzeit jedem Zuschauer noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Der knappe Sieg ist für die Mannheimer zweifellos verdient. Ihre bewunderungswerten Leistungen im zweiten Abschnitt waren überzeugend und so begeisternd, daß der Enderfolg nicht ausbleiben konnte. Die Pforzheimer erwachten zu spät. Der aufregende Endspurt, der von den wilden Anfeuerungsrufen des Pforzheimer Publikums begleitet war, brachte nicht mehr die Wendung. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften ausgezeichnet. Von den Läuferreihen war die der Mannheimer stärker und zielbewußter in ihren Aufbauhandlungen, was auch schließlich den entscheidenden Ausschlag gab. Was die Mannheimer noch auszeichnete, war ihre eminente Schnelligkeit, mit der sie die etwas zu verschnörkelt spielenden Pforzheimer überrumpelten. Der Schiedsrichter griff sehr energisch durch und brachte so den schweren Kampf gut über die Distanz. Das Spiel begann gleich sehr lebhaft und die Einheimischen griffen sehr energisch an. Bereits in der dritten Minute erfolgte eine herrliche Linksaktion der Pforzheimer.

Ein wundervoller Weitschuß von Wünsch brachte dem Klub die vielbejubelte Führung. Mit Sicherheit und Begeisterung lief das Spiel des Klubs, der die Mannheimer vorerst nicht zum Zuge kommen ließ. Dieses Spiel der Klubelf rief oft in der Mannheimer Hintermannschaft große Verlegenheit hervor. Etwas mehr Leben und Angriffsgeist der Rasenspieler ließ dann das Spielgeschehen ausgeglichener werden. Etliche Male mußte Nonnenmacher im letzten Moment eingreifen. Während dieses überraschenden Zwischenspurts der Mannheimer fiel auch der Ausgleich. Der linke Läufer Feid spielte sich schnell vor den Pforzheimer Strafraum und ließ einen scharfen Schuß gegen das Tor los, den Nonnenmacher passieren lassen mußte. Nun entwickelte sich bis zur Pause ein äußerst scharfes Ringen, in dem sich beide Mannschaften im Feld durchaus ebenbürtig sind. Mannheims Stürmer weisen jedoch die entschieden bessere Schußkraft auf. Einige Scharfschüsse flitzen knapp am Tor vorbei, der Mannheimer Hüter zeigt bravouröse Leistungen und erhielt durch sein mutiges Eingreifen oft Beifall auf offener Szene. So geht es mit dem jederzeit gerechten Ergebnis in die zweite Halbzeit. Ungewiß, wer das bessere Ende für sich behalten sollte.

Das Spiel geht mit unverminderter Heftigkeit fort. Die Rasenspieler laufen jetzt zu einer direkt bestechenden Form auf. Hervorragende Schnelligkeit, Kampfgeist, bewußtes Stellungsspiel und eine auf den Zentimeter genau erfolgende Ballabgabe sind Vorzüge, gegen die die Pforzheimer zunächst stark abfielen. Während dieser glänzenden Viertelstunde der Mannheimer fielen auch zwei wunderschöne Treffer. In der 10. Minute schlägt Langenbein in direkt akrobatischer Haltung eine prächtige Striebinger-Flanke zum 2:1 ins Tor. Fünf Minuten später war es Striebinger selbst, der eine hohe Vorlage zum dritten Treffer ins Tor lenkt. Während dieser Drangperiode läuft nun das Mannheimer Spiel mühelos und sicher durch die gegnerischen Abwehrreihen. Der Kampf, der mit verbissener Schärfe und Hartnäckigkeit durchgeführt wurde, erreichte seinen Höhepunkt, als Pforzheim in der 30. Minute durch unhaltbaren Kurzschuß von Fischer den Treffervorsprung verringern konnte. Dieses Tor nährte nun die Angriffslust des Klubs gewaltig. Im Mannheimer Strafraum spielten sich nun die tollsten Szenen ab. Das Publikum ging stürmisch mit, aber die Angriffe der Pforzheimer scheiterten immer wieder an der vereinten Abwehr der Rasenspieler, die sich vollständig auf das Halten des Resultates einstellten, so daß die bestgemeintesten Angriffe der Klubelf, wenigstens noch den Ausgleich zu erzielen, verpuffen mußten.

Klarer Sieg der Neckarauer über den FV Kehl

Verein für Leibesübungen Neckarau — Fußballverein Kehl 3:0 (1:0)

Die Neulinge im Gau Baden hatten schon immer die undankbare Aufgabe, die Tabelle von hinten anzuführen. Selten wollte es das Schicksal anders. Auch die Kehler Mannschaft wird nach der neuerlichen Niederlage kaum mehr vom letzten Platz wegkommen. Die Mannschaft ist schnell, hart und ausdauernd, kaum ein schwacher Punkt in ihr. Ein hervorragender Torhüter, Verteidiger, die rücksichtslos dazwischen fahren, und eine unermüdliche Läuferreihe sind das Rückgrat. Der Sturm schnell und entschlossen, doch ohne genaues Zusammenspiel.

Neckarau brauchte sehr lange, bis es einigermaßen eingespielt war. Dieringer hatte kaum einen gefährlichen Ball zu halten. Was die Kehler Stürmer aufs Tor schossen, ging meistens knapp daneben. Von den Verteidigern war Gönner der bessere. Lutz setzte sich im Nahkampf wohl immer durch, sein Abschlag war aber oft nicht sauber. Benner, Größle und Schmidt bildeten eine solide, fleißige Läuferreihe, die unermüdlich den anfangs sehr zaghaft spielenden Sturm mit Bällen versorgte. Am Angriff war die linke Seite Wahl—Klamm die treibende Kraft, wenigstens in der ersten Spielhälfte. Später sah man dann von Veitengruber—Henneberger auch bessere Leistungen. Hessenauer ein nützliches Bindeglied zwischen den beiden Flügeln.

Größle ist es, der den ersten Schuß auf das Tor der Kehler losläßt. Seminati bewährt sich schon hier, gleich darauf hält er eine tückische Flanke von Veitengruber auf der Torlinie. Ein Strafstoß für Neckarau prallt an der Mauer der Kehler ab. Wenig später sehen wir das gleiche Schauspiel noch einmal, Wahl hat plötzlich das Streitobjekt vor den Füßen, aufgeregt, wie die Spieler alle sind, schlägt er aber daneben. Es ist eine ewige Unruhe auf dem grünen Rasen.

Die Kehler sind sehr eifrig, decken genau und nehmen dadurch dem Gegner jede Entfaltungsmöglichkeit. Eben spielt sich Wahl mit seinem Kameraden wieder glänzend durch, der Rechtsaußen erhält den Ball, doch es ist schließlich wieder nichts. Es ist kläglich, wie schlecht die Neckarauer schießen. Zwei-, dreimal glaubt man, jetzt müsse es geschehen, immer „überrascht" aber der Stürmer — jedesmal ist es ein anderer — mit einem Pfundsschuß, der ins Weite geht. Der Kehler Mittelstürmer setzt einen gewaltigen Schuß neben das Tor, Fries, der Halblinke, macht es ihm nach und dann ist es Hasenfuß, der übrigens gar kein Hasenfuß ist, sondern dem langen Gönner immer tüchtig auf den Leib rückt. Das Spiel ist verteilt, Neckarau kann sich nicht entfalten. Henneberger spielt recht phlegmatisch zu. Seminati I fährt energisch dazwischen. Nach dem ersten Eckball für Neckarau schießt Größle darüber, Gönner glänzt bei einer Abwehr, als er mit Hasenfuß einen Zweikampf ausfechtet. Plötzlich ein Aufschrei der Menge! Wahl hat völlig freistehend geschossen — viel zu placiert, wo es gar nicht nötig wäre. Einen feinen Schuß von Klamm lenkt Seminati großartig zur Ecke. Schlenz auf dem linken Flügel der Kehler brennt durch, Lutz macht ihm aber das Schießen schwer. Es kommt nichts dabei heraus. Nun wird Neckarau eine Kleinigkeit überlegen, man will endlich einen Erfolg. Veitengruber versucht sich mit einem harmlosen Kopfball, dann erwischt Hessenauer im Gewühl den Ball, wieder daneben! Nach einem schönen Zusammenspiel des Neckarauer Innensturms bleibt schließlich Seminati Sieger, der rechtzeitig sein Tor verließ. Der Schiedsrichter hat schon die Pfeife im Mund, um die erste Spielhälfte abzupfeifen, als doch noch das erste Tor fiel. Nach vieler Mühe konnte Klamm den Ball da unterbringen, wo er schon lange hinsollte.

Nach dem Wechsel geht es vorerst im alten Trab weiter. Hessenauer schießt dem Kehler Torhüter aus wenigen Meter Entfernung den Ball auf den Bauch. Klamm macht es wenig später nicht viel besser. Kehl wird jetzt zurückgedrängt, dem Sturm sind nur noch gelegentliche Durchbrüche erlaubt. Die sind aber immer gefährlich. Niemand erwartet es, aber plötzlich heißt es doch 2:0. Hessenauer geht wie der Blitz mit dem Ball ab, wie ein Pfeil schießt die Kugel durch die Luft. Tor! Minuten später das gleiche Manöver. Diesmal ist Henneberger der Vollstrecker. Die Kehler, nicht müßig, wollen wenigstens den sogenannten Ehrentreffer herauszuholen. Schlenz und Roß versuchen sich dabei, auch der Mittelstürmer ist einmal nahe daran, doch wartet er im entscheidenden Moment zu lange mit dem Schuß. Die Neckarauer zeigen verschiedentlich sehr gefälliges Zusammenspiel, das aber im Innensturm übertrieben wird. Weitere Tore bleiben dadurch versagt.

Schiedsrichter Hoferer (Karlsruhe) nahm den Spielern von vornherein den Wind aus den Segeln. Er pfiff jede Kleinigkeit ab und fuhr damit am besten. H. L.

Sieg mit 10 Leuten

VfB Mühlburg — Germ. Brötzingen 4:1

Zur Ueberraschung von 2500 Zuschauern hatte Germania Brötzingen in Mühlburg einen guten Start und kam gleich nach dem Anstoß zu einem Treffer, aber ebenso schnell war ihr Pulver verschossen und später bildete die Elf nur noch eine Enttäuschung. Kurz vor dem Seitenwechsel mußte Oppenhäuser mit gebrochenem Arm vom Platz, jedoch mit zehn Leuten hielt sich Mühlburg ausgezeichnet, war dauernd überlegen und erzielte einen vielbejubelten 4:1-(3:1)-Sieg.

Durch den Linksaußen H. Klittich ging Brötzingen gleich nach Spielbeginn 1:0 in Führung, aber nach zehn Minuten hatte Rothermel ausgeglichen und nach einem minutenlangen Durcheinander vor dem Brötzinger Tor erzielte der gleiche Spieler die 2:1-Führung Mühlburgs. Zehn Minuten vor dem Wechsel wurde Oppenhäuser vom Platz getragen und wenige Minuten später schoß Schwörer den dritten Treffer. Nach dem Wechsel war Fischer ein viertes Mal für die Platzherren erfolgreich. Schiedsrichter war Delank (Mannheim).

Gerechtes Unentschieden

Freiburger FC — Phönix Karlsruhe 0:0

Neunzig Minuten lang mühten sich Freiburger FC und Phönix Karlsruhe ehrlich und redlich ab, ein Erfolg war ihnen aber versagt. Das 0:0-Unentschieden entspricht dem Kräfteverhältnis beider Mannschaften, obwohl die Einheimischen die größere Zahl der erfolgversprechenden Torgelegenheiten auf ihrer Seite hatten. Die Freiburger Stürmer waren aber nie recht im Bilde, litten aber auch stark unter dem Versagen des Mittelläufers Hech, der fast vollkommen ausfiel und sozusagen nichts für den Aufbau tat.

Alles in allem spielten die Freiburger dieses Mal so schwach wie lange nicht mehr. In allen Phasen des Spiels konten sie an die bisher gezeigten Leistungen nicht anknüpfen. Die Gäste brachten eine ausgezeichnete Elf mit, in der die beiden eingestellten Ersatzspieler nicht ausfielen. Von Beginn an verlegte sich der „Phönix" auf die Sicherung seines Tores. Im Verein mit Mittelläufer Lorenzer beherrschten die Verteidiger Wenzel und Mohr den Strafraum wie sie wollten. 4000 Zuschauer. Schiedsrichter Stadelmaier (Stuttgart).

Heina (Gladbeck) schwimmt Europa-Rekord

beim „Internationalen" in Magdeburg / Drei neue deutsche Rekorde

Zu einem wahren Fest der Meister gestaltete sich das internationale Schwimmfest von Hellas Magdeburg, in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Wilhelmsbad. Die Ueberlegenheit der elffachen Weltrekordlerin Ragnhild Hveger (Kopenhagen) und des Schweden Björn Borg war unbestritten. Darüber hinaus bewiesen aber unsere Meisterschwimmer ebenfalls ihre ganz große Klasse durch drei neue deutsche Bestleistungen. Nur die bessere Wendetechnik verhalf dem Stockholmer Björn Borg über 400 Meter Kraul in 4.51,7 Min. zum Sieg. Der schnellere Schwimmer war aber unzweifelhaft der Berliner Werner Plath, der als Zweiter hinter dem Schweden in 4.51,8 einen neuen Landesrekord aufstellte. Er verbesserte damit seine eigene, im Juli d. J. in Berlin mit 4.53,2 aufgestellte Bestleistung. Hellas Magdeburg stellte über 4×200 Meter in 11.28,4 Min. mit der Mannschaft Rückewoldt-Köhne-Schmerbach-Ohrdorf einen neuen deutschen Staffelrekord auf, womit sie ihre eigene Bestleistung von 11.29,5 aus dem Februar 1936 unterboten und ganz zum Schluß gelang es noch dem Bromischen SV in der 3×100-Meter-Lagenstaffel mit 3.25,7 Min. die von Hellas Magdeburg im Mai aufgestellte Landesmarke von 3.28,4 auszulöschen.

Mit einem überragenden Kampf über 100 m Brust der Meisterschwimmer wurden die Kämpfe eingeleitet. Im Endspurt kam Balke klar in Front und gewann in 1.10,8 Min. Bei den Frauen gewann die junge dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger die 100 Mtr. Rücken sicher in 1.18,5 vor Inge Schmitz (Spandau) und Christel Rupke (Ohligs).

Die Ergebnisse:

100 Meter Kraul: 1. Helmut Fischer (Bremen) 1.00,7, 2. Wille (Berlin) 1.01,7. — **400 Meter Kraul:** 1. Björn Borg (Stockholm) 4.51,7; 2. Werner Plath (Berlin) 4.51,8 (neuer deutscher Rekord); 3. Heimlich (Reichenbach) 5.04. — **100 Meter Brust:** 1. Joachim Balke (Bremen) 1.10,8; 2. Ohrdorf (Magdeburg) 1.12,8; 3. Köhne (Magdeburg) 1.18,8. — **4×200 Mtr. Brust:** 1. Hellas Magdeburg 11.28,4 (neuer deutscher Rekord). — **3×100 Meter Lagenstaffel:** 1. Bremischer SV 3.25,7 (neuer deutscher Rekord); 2. Hellas Magdeburg 3.29 (SV 13 Gladbeck als Zweiter distanziert). — **Frauen:** 200 Meter Brust: 1. Trude Wollschläger (Duisburg) 3.07,1; 2. Hölzner (Plauen) 3.08; 3. Engelmann (Berlin) 3.12. — **100 Meter Rücken:** 1. Ragnhild Hveger (Kopenhagen) 1.18,5; 2. Inge Schmitz (Berlin) 1.20,2; 3. Christel Rupke (Ohligs) 1.22,4 Min.

Heina in blendender Form

Am zweiten Tage des internationalen Schwimmfestes in Magdeburg stellte Heina (Gladbeck) im 200-Meter-Brustschwimmen der Meister mit 2.38,9 Min. einen neuen Europa-Rekord auf. Der Gladbecker unterbot damit den seit 1935 bestehenden Europa-Rekord des Franzosen Cartonnet mit 2,39,6 und kam dem Weltrekord des Amerikaners Jack Kalsey mit 2.37,2 aus dem Jahre 1936 bedenklich nahe. Der deutsche Rekord war bisher im Besitz von Erwin Sietas (Hamburg) mit 2.40,1 Min.

Weikart nur Dritter in Stockholm

Das ausgezeichnet besetzte Ringerturnier in Stockholm wurde jetzt beendet. Der Deutsche Leichtgewichtsmeister Fritz Weikart (Hörde) kam zwar über den gefährlichen Außenseiter Hilding Hansson (Schweden) nach 12:17 Minuten zu einem entscheidenden Sieg, mußte sich aber dem Zweiten bei den Europameisterschaften im Freistilringen, Gösta Jönsson, mit 3:0 Richterstimmen beugen. So belegte Weikart im Gesamt nur den dritten Platz hinter Jönsson und Göte Persson. Die übrigen Turniersieger waren: Bantam: Tuvesson (Schweden: Welter: F. Westeraren (Schweden), 2. A. Maeki (Finnland); Mittel: Ivar Johannsson (Schweden); Schwer: Axel Cadier (Schweden); 2. Fridell (Schweden), 3. Akerlindh (Schweden).

MARCHIVUM

Spannende Treffen in der Fußball-Bezirksklasse

Ueberraschungen in Unterbaden-West / Nur ein Spiel in Unterbaden-Ost

Ein Sieg der Ilvesheimer

Alem. Ilvesheim — 08 Mannheim 2:0

Ein wenig gutes Spiel vollführten diese beiden Gegner. Beide Mannschaften kamen nur schlecht zu einem gereiften Zusammenspiel, das nun einmal nötig ist, den Zuschauer restlos zufriedenzustellen. Die Stürmerreihen spielten sehr schlecht ab und konnten dadurch die Verteidigungen vor keine besonderen Schwierigkeiten stellen. Am Anfang verteidigte die gesamte Hintermannschaft erfolgreich das Ilvesheimer Tor und daraus kann man schon ersehen, daß hier das Beste des vorjährigen Meisters stand. Der Sturm kam keinen Augenblick an die vorjährige Leistung heran. Allerdings fehlte da der Soldat Hartmann, und damit der Vollstrecker.

Die 08er hatten Gelegenheit, das lange 1:0 stehende Resultat auszugleichen. Da waren verschiedene Chancen, die aber nicht verwertet wurden. Der Sturm war im Schießen zu schwach. Die gute Abwehr hätte ein günstigeres Ergebnis verdient. In der ersten Hälfte waren die Ilvesheimer leicht überlegen. Nach ungefähr 10 Minuten gingen sie durch einen prächtig getretenen Strafstoß von Weber A. in Führung. Derselbe Spieler schoß anschließend nach gelungener Täuschung von O. Schwarz. Eckel lenkt blendend zur Ecke. Nach gelungenem Durchbruch hat Armbruster eine gute Ausgleichschance, die er daneben schießt. Schauer muß einen Fehler seines Torwächters gutmachen, um wieder 08 nicht ausgleichen zu lassen. Ohne weitere Höhepunkte kam die Pause.

Nach dieser hatten zunächst die Lindenhöfer etwas mehr vom Spiel und waren eine halbe Stunde lang die Besseren. Auch da konnte der Gleichstand trotz wiederholter Gelegenheiten nicht herausgeholt werden. In den letzten Minuten waren dann die Gastgeber wieder die Angreifenden. Der Rechtsaußen Grimm stellte mit einem unhaltbaren Schuß den Sieg sicher. Schiedsrichter Schmitt (Heidelberg) leitete gut. pl.

Weinheim vergibt einen Punkt

09 Weinheim — Germ. Friedrichsfeld 1:1

Mit einem unerwarteten Unentschieden holten sich die Friedrichsfelder auf dem gefürchteten Weinheimer Gelände einen nicht unverdienten Punkt. Sie hatten dabei allerdings das Glück, auf eine Platzelf zu treffen, die heute keineswegs an die vorangegangenen Leistungen anzuknüpfen vermochte. Vornehmlich ihr Sturm wußte heute nur wenig zu zeigen. Die Aktionen waren überaus langsam, das Zuspiel viel zu ungenau und dazu kam noch das zeitweise Versagen des einheimischen Mittelläufers, was den Stürmern gewiß nicht zugute kam. Kretz im Tor wurde auf keine allzu harte Probe gestellt, zeigte sich aber sicher. Die beiden Verteidiger erledigten ein Riesenpensum und fanden in Müller und Moser tatkräftige Unterstützung.

Bei den Gästen bestätigte Hollerbach seinen guten Ruf, die Verteidiger wurden ihrer Aufgabe voll gerecht, während in der Mittelreihe Rockfitz sehr aktiv war und sein Gegenüber weit übertraf. Der Sturm selbst kam zu keiner besonderen Leistung und ließ die Durchschlagskraft vermissen.

Unter der Leitung von Kupfernagel (Wiesloch) entwickelte sich ein wenig spannendes Spiel. Beiderseits waren die Aktionen durchsichtig, die Stürmerreihen zu hastig, um gefahrvolle Momente herauszuspielen. Die Angriffe kamen nur selten über die Deckungen hinaus. Die erste klare Chance hatten die Platzherren, die ebenso vergeben wurde, wie wenig später eine verunglückte Abwehr des Weinheimer Hüters. Friedrichsfeld kam vorübergehend leicht auf, mußte diesen Vorteil aber bald an die Weinheimer abtreten. In dieser leichten Ueberlegenheit der Platzelf fiel eine große Friedrichsfelder Chance. Graf hatte drei Mann glatt überspielt und gab uneigennützig an den freistehenden Bechtold ab, der an den Eckpfosten schießt. Gleich darauf sah sich Weinheim benachteiligt, als ein von Knapp unhaltbar verwandelter Strafstoß zur Wiederholung zurückgepfiffen wurde. Eine glatte Fehlentscheidung. Torlos geht es in die Pause.

Kraftvoller und energischer wurden die Kampfhandlungen nach Wiederbeginn. Hollerbach rettete im Herausgehen. Erst in der 67. Minute konnte Knapp für Weinheim nach seinem Durchbruch das erste Tor buchen. Jetzt setzten die Gegner alles auf eine Karte. Sofort war Weinheim wieder durch und nur das große Können des Friedrichsfelder Hüters, der diesmal groß hielt, vereitelte weitere Erfolge. Die Gäste waren auch nicht müßig und wurden gefährlich. Einen haarscharf getretenen Eckball konnte Kretz gerade noch abwehren, mußte aber einen unhaltbaren Schuß von Rockfitz aus dem Hinterhalt hinnehmen. Die Platzherren erwirkten noch zwei Strafstöße, die jedoch nichts einbrachten.

Der Schiedsrichter konnte mit seinen Entscheidungen nicht immer gefallen. rg.

Heddesheim besiegt Feudenheim

Fort. Heddesheim — VfTuR Feudenheim 3:0

Die spielstarken Feudenheimer hatten ihre Anziehungskraft in beiden Lagern nicht verfehlt. Feudenheim mußte durch die letztsonntägigen Rückschläge endlich wieder auf Punktgewinn bedacht sein, sollten sie nicht aussichtslos zurückfallen. Aber Fortuna wird sich so leicht nicht an die Wand drücken lassen. Ein Kampf auf Biegen und Brechen war somit zu erwarten.

Heddesheim hat zugleich zu Beginn die bessere Chance, aber seine Läuferreihen rücken zu wenig zur Unterstützung ihrer Stürmerreihe nach. In der 32. Minute geht Heddesheim durch Nachschuß von Gölz in Führung. In der Folge hat sich Heddesheim mächtig zu wehren, um den vielen Angriffen der Feudenheimer Herr zu werden. Mit einer 1:0-Führung werden die Seiten gewechselt.

Nach dem Wechsel ist Heddesheim bedeutend besser geworden. Die Mannschaft setzt sich jetzt voll ein. Die Bemühungen werden auch belohnt. Gölz kann abermals durch Nachschuß den zweiten Treffer für Heddesheim erzielen. Auch weiterhin sind die Heddesheimer im Gästestrafraum versammelt. Feudenheim hat jetzt alle Mühe, weitere Treffer der Platzherren zu verhüten. Die wenigen Angriffe der Gäste scheitern an der schlagsicheren Verteidigung der Fortunen. Nach einer längeren Drangperiode der Heddesheimer kommen diese durch Schmitt zum dritten Treffer.

Mit diesem überraschend klaren Sieg für Heddesheim trennt Gaa (Plankstadt) beide Gegner. Heddesheim hat mit der Verjüngung seiner Mannschaft einen guten Griff getan. Die jungen Burschen waren mit Rieseneifer bei der Sache. Sie gaben der Gästehintermannschaft eine harte Nuß zu knacken. Der Sieg ist ehrlich verdient und hätte leicht höher ausfallen können, bei besserer Verwertung der vielen Torgelegenheiten.

Feudenheim hat diesmal sehr enttäuscht. Ihr Spiel kam nie über einige gute Ansätze hinaus. Durch die vielen Umstellungen fand sich dann die Mannschaft überhaupt nicht mehr zusammen. Spielleiter Gaa-Plankstadt war dem Spiel ein korrekter und sicherer Leiter.

Punkteteilung in Seckenheim

FV 98 Seckenheim — SC Käfertal 3:3 (2:1)

Käfertal ging mit berechtigter Hoffnung auf einen Sieg nach Seckenheim, mußte doch der Gastgeber auf drei seiner etatmäßigen Spieler verzichten. Das Spiel selbst zeigte sich aber von einer anderen Seite. Walz, der Seckenheimer Uebungsleiter, hat brauchbares Ersatzmaterial herangebildet. Der Spielverlauf neigte in manchen Spielphasen sogar zu einem Plus für Seckenheim. Mit Aufopferung kämpften die Spieler auf beiden Seiten. Was Käfertal in technischem Spiel voraus war, glichen die Seckenheimer Spieler durch ungekünsteltes und draufgängerisches Spiel aus. Auf beiden Seiten mußten die Torhüter und Verteidiger ihr ganzes Können einsetzen, um den torhungrigen Stürmern ein Halt zu gebieten. Man muß sich schon lange zurückerinnern, bis man auf dem Seckenheimer Platz ein ähnlich gelagertes schnelles und hartes, aber immer faires Fußballspiel in Erinnerung bringen kann.

Käfertal hat Anspiel, Seckenheim fängt den Ball ab und schon geht es im Gästestrafraum heiß her. Kast, der Seckenheimer Linksaußen, vergibt in aussichtsreicher Stellung. Das Spiel kann begeistern. Schade, der Seckenheimer Rechtsaußen, wird bei einem Durchbruch unfair genommen; der Strafstoß kommt, vom gleichen Spieler ausgeführt, schön vor das Tor, Gropp und Gruber sind zur Stelle, Huber zögert nicht und Seckenheim liegt in Führung. Das gleiche Geschehen wickelt sich wenige Minuten später auf der Gegenseite ab. Meyer, der Halbrechte, gleicht aus. Kurz vor Halbzeit geht Schade am Seckenheimer rechten Flügel ab, flankt zu Kast, dieser ist zur Stelle und wieder ist Seckenheim in Führung. — Halbzeit.

Mit gleichem Ehrgeiz wie im ersten Abschnitt geht es weiter. Käfertal bekommt einen Strafstoß hart an der Außenlinie zugesprochen. Die Hereingabe wird von der Seckenheimer Deckung falsch berechnet und damit ist der Ausgleich fertig. Käfertal hat sich hierdurch etwas in Position gebracht und ist den Seckenheimern etwas überlegen.

Eine Fehlabwehr von Feuerstein, dem Seckenheimer Mittelläufer, gibt Käfertal vor dem Seckenheimer Tor Gelegenheit, und schon ist es Meyer, der seine Mannschaft in Führung bringt. Seckenheim setzt nun Dampf drauf und erzwingt auch Uebergewicht. Kast kann dieses Plus durch ein schön erzieltes Tor zahlenmäßig und punktemäßig auswerten. Dem Spielverlauf nach ist das Ergebnis als in Ordnung gehend zu bewerten.

Wacker (Riesern) leitete vor etwa 500 Zuschauern großzügig, aber immer zielsicher; seine Leistung befriedigte vollauf.

1:1 an der Sohlenweide

MFC Phönix — 08 Hockenheim 1:1 (1:1)

Vor einer nicht allzu zahlreichen Anhängerschar trafen sich die obigen beiden Mannschaften auf dem Platze hinter der Uhlandschule. Beiderseits konnte man nicht die stärksten Formationen aufbieten, welches Manko sich weniger bei den tapferen Gästen auswirkte, als bei Phönix. Der wohl sehr eifrige Rasmus konnte bei allem Einsatz den etatmäßigen Mittelläufer Greiner nie ersetzen. Daher kam auch die zeitweise Unsicherheit in den hinteren Reihen der Platzherren. Im Sturm war der Neuling Burggraf der geistige Führer und überragende Spieler. Die Gäste hatten im ganz vorzüglichen Torwart den besten Mann, vor dem ein Verteidigerpaar stand, das nicht von Pappe war.

In der ersten Halbzeit dominierte Phönix im ganzen genommen, doch war die Stürmerreihe nicht fähig, aus der spielerischen Ueberlegenheit Nutzen zu ziehen. Hockenheim ging durch seinen Halbrechten sogar überraschend in Führung, der hohe Ball saß unhaltbar. Knapp vor dem Wechsel fiel durch den Halbrechten der Schwarzgrünen, Schüßler, der verdiente Ausgleich. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Wer hätte geglaubt, daß so auch das Endresultat sein sollte?!

Der zweite Akt sah eine solche spielerische Ueberlegenheit der Platzherren, daß es Tore hätte regnen müssen. Sogar die Verteidiger beteiligten sich am Bombardement des Gästeheiligtums, aber da verteidigten jetzt sechs, sieben Leute mit aller Hingabe ihr Tor — und hatten Glück. Der Gleichstand wurde gehalten. Ein sicher zu gewinnendes Spiel gab der alte Veteran wieder aus der Hand.

Schiedsrichter Wohlschlegel (Riesern) befriedigte, das faire Spiel stellte ihn vor keine großen Aufgaben. bsch—

Derby in Heidelberg

05 Heidelberg — Union Heidelberg 3:3

Das erste Zusammentreffen der beiden Lokalmatadoren löste in Heidelbergs Fußballkreisen großes Interesse aus. Beide Vereine traten in der besten Aufstellung mit den angekündigten erstmals spielberechtigten Soldaten an. Diesen galt natürlich die meiste Aufmerksamkeit. Die neuen Leute führten sich, vielleicht mit Ausnahme von Buße im Union-Tor, recht vielversprechend ein und bilden eine wesentliche Verstärkung für beide Vereine. Das Spiel hielt vollkommen das, was man sich von ihm versprochen hatte. Vor allem war es für einen Lokalkampf bemerkenswert fair und im Gegensatz zu früheren Kämpfen fielen diesmal mehr Tore als sonst.

Das lag einesteils an dem zeitweiligen Versagen von Busse im Uniontor, und andererseits an dem noch fehlenden Verständnis zwischen Verteidigung und Torwart von 05. Ein Musterbeispiel hierfür ist das dritte Tor, das Union erzielte. Eine recht zahlreiche Zuschauermenge umsäumte das Spielfeld, als Schiedsrichter Sturm (Pforzheim), der sehr gut amtierte, das Spiel anpfiff. Union war vom Anspiel an etwas überlegen und bestimmte klar das Spielgeschehen. Vor dem FC-Tor gab es gleich recht brenzliche Situationen, aber Rößling im Tor, im Verein mit der schnellen Verteidigung, konnte immer wieder im letzten Moment klären.

0:3 Ecken lautete die positive Ausbeute der Drangperiode der Union. Nach etwa einer Viertelstunde kam 05 stärker auf und gestaltete das Spiel durchaus ausgeglichen. Nachdem Mauk eine glänzende Gelegenheit nicht ausnutzen konnte, fiel in der 17. Minute das erste Tor, Maid trat aus beträchtlicher Entfernung einen Freistoß, den Krieg auf das Tor verlängerte. Busse stoppte den Ball nur kurz ab und Moser drückte ein. Im sofortigen Gegenstoß rettete nur die Kunst von Röhling ein sicheres Tor. In der Folge setzte 05 eine Reihe prächtiger Angriffe, die von der Union-Verteidigung alles abverlangte. Busse erwies sich dabei nicht entschlossen genug. Genau das Gegenteil bildete Röhling im 05-Tor, der schnell und überaus wirkungsvoll sein Tor verteidigte. In der 30. Minute mußte er allerdings doch kapitulieren, als Kiechle überlegt den Ball über ihn ins Netz hob. Der Kampf wirkte weiterhin überaus schnell.

Besonderer Höhepunkt war die schneidige Parade von Rößling im 05-Tor und das elegant feine Wirken von Molenda, der seinen Mitspielern immer wieder Wege öffnete, aber oft nicht das nötige Verständnis fand. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt.

Auch nach der Pause blieb das Spiel durchaus verteilt. Beiderseits erwiesen sich die Verteidigungen als stark genug, um die wenig durchdachten Angriffe abzuwehren. 05 hatte in der Folge die etwas besseren Chancen, konnte diese aber vorerst nicht ausnützen. So traf Maid mit einem unverhofften Schuß nur den Pfosten und a'Mutz schoß wenig später steil darüber. Busse, der neue Torwart der Union, der schon in der ersten Hälfte nicht recht überzeugt hatte, leistete sich nun einen groben Schnitzer und das zweite Tor gegen FC war durch Krieg fertig. Nun stellte Union um.

Der Verteidiger Vogt ging in den Sturm vor, und ihm gelang auch tatsächlich der verdiente Ausgleich. Dieser Spielstand konnte aber nicht gehalten werden, denn umgehend fiel durch Rupp 05 das schönste Tor des Tages. Nochmals hatte Union Gelegenheit, gleichzuziehen, doch der von Molenda gut getretene Strafstoß konnte mit vereinten Kräften abgewehrt werden. Das Spiel schien entschieden, da gelang Union doch noch infolge Mißverständnisses zwischen Verteidiger und Torwart durch Kiechle der endgültige Ausgleich, um so beiden Teilen gerecht zu werden.

Eppelheim — Kickers Walldürn ausgef.

Nachdem die Gäste aus dem Bauland zu diesem Spiel nicht angetreten waren, ließ der Schiedsrichter die Eppelheimer antreten und anspielen. Er pfiff das Spiel wieder ab. Walldürn hatte Eppelheim kurz vor 12 Uhr fernmündlich verständigt, nicht antreten zu können, da drei Spieler, die nicht in Walldürn wohnen, nicht antreten dürften, da in deren Wohnort wegen der Maul- und Klauenseuche Ausgangverbot herrsche.

Weinheimer Handball-Achtungserfolg

Turnverein Weinheim — Sportverein Waldhof 3:7 (0:4)

In der Handballgauklasse gab es nach den verschiedenen Absagen aus den bekannten Gründen nur zwei Spiele, von denen eines bedauerlicherweise abgebrochen werden mußte. Wir hoffen, daß die Behörde wegen den Vorfällen in Hockenheim scharfe Bestrafungen ausspricht.

Auf dem herrlich gelegenen Platz des TV Weinheim standen sich an diesem Sonntag der Meister und der TV gegenüber. Weinheim hatte sich unbedingt etwas vorgenommen, während die Elf des Meisters das Spiel anscheinend viel zu leicht genommen hat. Daran war die Niederlage des TV gegen TSV Ostersheim schuld. Wenn auch Waldhof in der ersten Hälfte mit 4:0 Toren in Führung lag, so hatte Weinheim doch nicht so schlecht gespielt, als das Resultat besagt. Doch nach der Pause waren die Weinheimer, aber auch die Waldhöfer, nicht wieder zu erkennen. Die ersteren warteten mit einem Spiel auf, daß sich die Waldhöfer nur so zu wehren hatten. Den größten Anteil am Erfolg hat Waldhof nur der Deckungsreihe zu verdanken, die den starken Druck aushielt und den Erfolg der Weinheimer vereitelte. Die Läuferreihe war wohl auf ihrem Posten, war aber doch nicht elastisch genug, um dem ungestümen Drang der Weinheimer völlig Einhalt zu gebieten. Der Sturm, heute wie schon so oft Schmerzenskind, ließ sich öfters ins Bockshorn jagen.

Bei Weinheim war das Schlußtrio ebenfalls auf dem Damm. Die Läuferreihe leistete gute Arbeit und wie beim Meister, war auch der Sturm nicht auf der Höhe. Was im Feldspiel gut gemacht wurde, ging durch das zu starke Innenspiel bei der Gastverteidigung wieder verloren.

Als Leiter des Treffens war Kebl (VfR) erschienen, der aufmerksam leitete. Durch einen Strafstoß Heisecks geht Waldhof in Führung. Doch auch Weinheim zeigte gutes Können und brachte das Gasttor öfter in Gefahr. Eine gute Situation ausnützend, schießt Rutschmann zum 2:0 ein. Hin und her geht der Kampf und beide Torhüter legen Proben ihres Könnens ab. In einem unbewachten Augenblick erhöht Zimmermann auf 3:0. Der gleiche Spieler stellt dann durch eine Glanzleistung das Halbzeitergebnis von 4:0 her.

Nach der Pause dreht Weinheim auf. Friedrich holt für den Platzverein ein Tor auf. Und sonderbar, nach diesem Tor wurden die Waldhöfer nervös und ließen sich zurückdrängen. Daran ändert auch ein weiteres Tor von Zimmermann nichts. Es lag also gar kein Grund vor für das überhastete Spiel. Weinheim zog daraus den Nutzen und ein Strafstoß von Schwöbel stellte die Partie auf 5:2. Als dann gar Eyel zum 5:3 einsendet ist der Jubel bei den zahlreich erschienenen Zuschauern groß. Eine Unsportlichkeit Kritters endete mit Platzverweis. Nach diesem Torstand drängt Weinheim stark und verteidigt auch sehr massiv, so daß sich der Unparteiische gezwungen sah, einen 13-Meter-Ball zu verhängen, den Herzog zum 6:3 verwandelt. Durch diese Strafverhängung, die wohl beim Publikum einen Proteststurm erregte, wurde das bezweckt, nämlich eine ruhigere Gangart. Fast mit dem Schlußpfiff erhöht Zimmermann nach einem sehr schönen Zusammenspiel auf 7:3. Waldhof hat wohl das Spiel gewonnen, doch Weinheim hat einen sehr großen Achtungserfolg errungen.

Badische Mannschafts-Fechtmeisterschaften

Nachdem die badischen Fechter im Laufe des Sommers in Rundenkämpfen innerhalb von vier Kreisgruppen in allen Waffen die Kreisgruppenmeister ermittelt haben, kämpfen diese am 20. und 21. November in Gaggenau um die badische Gaumeisterschaft. Da der Sieger der Kreisgruppe 4 (TV Villingen) auf eine Teilnahme verzichtet hat, treten in jeder Waffe drei Mannschaften an.

Es sind dies: Damen-Florett: TV 46 Mannheim, TV 34 Pforzheim, Freiburger Turnerschaft. — Degen: TV 62 Lörrach, TV 34 Pforzheim, Freiburger Turnerschaft. — Säbel: TV 46 Mannheim, TV 34 Pforzheim, Freiburger Turnerschaft. — Florett: TV 46 Mannheim, TV 34 Pforzheim, TV Lahr.

In Stuttgart werden in diesem Winter keine Radrennen stattfinden. Für die vorgesehenen Renntage haben sich keine Veranstalter finden lassen.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Viernheim	9	7	1	1	31:10	15
FV Weinheim	9	5	2	2	23:13	12
VfTuR Feudenheim	9	5	1	3	19:20	11
FV Seckenheim	9	4	2	3	2 :17	10
SC Käfertal	9	4	2	3	21:17	10
Alem. Ilvesheim	9	3	3	3	16:19	9
Germ. Friedrichsfeld	8	3	2	3	15:14	8
Gl. Neulußheim	7	3	1	3	15:13	7
SpVg. 07 Mannheim	9	3	1	5	15:18	7
Fortuna Heddesheim	8	3	0	5	10:14	6
Phönix Mannheim	8	2	2	4	8:16	6
FV Hockenheim	8	2	1	5	11:21	5
FC 08 Mannheim	8	2	0	6	13:26	4

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Wiesloch	6	5	1	0	19:5	11
SV Sandhausen	6	3	2	1	11:9	8
TSG Plankstadt	5	3	2	0	18:8	8
Schwetzingen 98	6	2	1	3	12:15	5
VfB Bad Mergenth.	5	2	1	2	10:14	5
FG Kirchheim	5	2	0	3	8:9	4
Kickers Walldürn	6	2	1	3	8:10	5
Union Heidelberg	6	1	3	2	13:15	5
Eberbach	5	1	2	2	8:13	4
SC 05 Heidelberg	5	1	1	3	9:11	3
FVg. Eppelheim	5	5	2	3	7:16	2

MARCHIVUM

Englischer Fußball

England: 1. Liga: Arsenal — West Bromwich 1:1, Blackpool — Birmingham 0:3, Bolton Wanderers — Stoke City 1:0, Brentford — Middlesborough 3:3, Derby County — Leeds United 2:2, Everton — Chelsea 4:1, Huddersfield — Portsmouth 2:3, Leicester City — Preston North End 1:0, Manchester City — Liverpool 1:3, Sunderland — Grimsby Town 2:2, Wolverhampton — Charlton 1:1. 2. Liga: Aston Villa — Burnley 0:0, Blackburn — Newcastle United 2:1, Bradford — Bury 1:1, Chesterfield — Manchester United 1:7, Fulham — Barnsley 0:0, Norwich City — Tottenham 2:1, Plymouth Argyle — Stockport 2:1, Sheffield Wednesday — Luton Town 4:0, Southampton — Nottingham 2:0, Swansea Town — Sheffield United 3:5, West Ham United — Coventry City 0:0.

Schottland: Arbroath — Rangers 1:1, Clyde — Aberdeen 2:1, Dundee — Falkirk 1:4, Hearts — Queens Park 2:0, Kilmarnock — Queen of the South 1:1, Morton — Hamilton 2:6, Motherwell — St. Mirren 3:2, Partick Thistle — Ayr United 6:2, St. Johnstone — Hibernian 2:0, Third Lanark — Celtic 1:1.

Erfolg der VfK-86-Ringer

Hoher 13:5-Sieg in Ladenburg

Nach den letzten Erfolgen des AS Ladenburg über SpVg. 1884 Mannheim und den KSV Ketsch war man auf den Rückkampf mit dem VfK 86 Mannheim besonders gespannt. An einen Sieg der Mannheimer in der errungenen Höhe hätte niemand gedacht, zumal diese ohne ihren Bantamgewichtler Lehmann und den sieggewohnten Mittelgewichtler Denu antreten mußten. Die umgestellte Mannschaft schlug sich überraschend gut. Auch die Ersatzleute stellten ihren Mann. Zum ersten Male ging Rudolph (M.) im Halbschwergewicht an den Start, an dessen Stelle im Schwergewicht Eigenmann erfolgreich eingesetzt wurde. Neben diesem wartete Krauter mit einer recht guten Leistung auf. Unter der sicheren Leitung von Mundschenk (Mannheim) zeitigten die durchweg lebhaft geführten Kämpfe folgende Ergebnisse:

Im Bantamgewicht mußte der Ladenburger Schmid alles aufbieten, um den Mannheimer Ersatzmann Trutzel nach Punkten zu schlagen. Der Ladenburger kam in der Bodenrunde zu Vorteilen, die ihm den Sieg brachten.

Die Gäste kamen dann im Federgewicht zu ihren ersten Punkten durch Krauter, der sich kräftig ins Zeug legte. Schuster (L) mußte bald Wertungen abgeben und unterlag in der 10. Minute einem Armzug Krauters.

Noch einmal ging die Führung des Kampfes durch einen Sieg von Schuster an Ladenburg. Der Einheimische setzte dem durch starkes Gewichtmachen geschwächten Mannheimer Hagner stark zu und siegte durch Schleudergriff entscheidend.

Meurer (M.) traf im Weltergewicht auf den alten Routinier Sauer (L.). Der Ladenburger wird gleich in die Defensive gedrängt und kommt bald ins Hintertreffen. Meurer drängt auf Entscheidung, muß sich aber bei der guten Abwehr des Ladenburgers mit einem klaren Punktsieg begnügen.

Ueberlegen zeigte sich auch der Mannheimer Walz im Mittelgewicht gegen den Ladenburger Müller. Müller wird mehrmals stark gefährdet und muß Walz schon bei Halbzeit eine klare Führung überlassen. Der Mannheimer wird sicherer Punktsieger.

Der Sieg des Mannheimer Rudolph über den Ladenburger Bauer war nie in Frage gestellt. Bauer wird gleich zu Boden gebracht und wiederholt gefährdet. Rudolph kann aber erst in der 6. Minute die Verteidigung des Einheimischen brechen und mit Armdurchzug entscheidend siegen.

Einen kurzen Kampf gab es im Schwergewicht, wo der Mannheimer Eigenmann auf den Einheimischen Bürner traf. Bei einer heftigen Standattacke gelingt dem Gast ein Schleudergriff, mit dem er Bürner nach 3 Minuten auf die Schultern brachte. T.

Ski-Läufer!
Sind Ihre Bretter in Ordnung?
Unsere Ski-Werkstätte ist bereits in Betrieb. Warten Sie nicht bis die Saison voll im Gang ist! Wir holen auf Wunsch Ihre Bretter ab
HILL & MULLER Sportabteilung
N 3, 11/12 Kunststraße - Ruf 26578/79

Radrennen in der Deutschlandhalle

Ueber Mangel an Abwechslung kann sich die große Berliner Radsportgemeinde in der erst vor wenigen Wochen begonnenen Winterbahnzeit kaum beklagen. Nach den Einzel- und Dauerrennen bot die am Freitagabend wieder gut besuchte Deutschlandhalle neben dem Zusammentreffen der drei letzten Inhaber des Stundenweltrekords ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren. In einer fast pausenlosen Jagd wurde um jeden Zoll Boden erbittert gekämpft. Im ersten Teil war das Rennen nur ein Zweikampf zwischen Kaers-Hoffmann und Zims-Küster um die Spitze. Dann griffen auch Werkens-Pützfeld und Guimbretiere-Archambaud in den Kampf ein. Später gelangten die Favoriten Slaats-Pellenaers und Buysse-Billiet nach vorn. Den Endkampf entschieden die Belgier Buysse-Billiet in 2:16:04,8 mit 25 Punkten zu ihren Gunsten vor Slaats-Pellenaers (Holland), die mit 17 Punkten sicher den zweiten Platz belegten.

Feudenheimer Ringer erneut siegreich

Kraftsportverein Ketsch verliert den Rückkampf mit 15:3 Punkten

Der VfKSp. Feudenheim eröffnete am Samstagabend im dichtbesetzten Saal des „Goldenen Stern" in Feudenheim die Rückrunde mit einem hohen Sieg über den KSV Ketsch. Die Gäste hinterließen den besten Eindruck. Der einheimischen Staffel wurde der Sieg recht schwer gemacht, da sich die Ketscher fast in allen Klassen recht gut schlugen. Besondere Bedeutung kam in diesem Treffen dem Kampf der beiden badischen Spitzenringer der Leichtgewichtsklasse Eppel (K) und Lauth (F) zu. Der famose Techniker Eppel hatte eine Niederlage von den Badischen Gaumeisterschaften zu bereinigen. Es gelang ihm aber auch diesmal nicht, den in bester Form befindlichen Feudenheimer zu besiegen. Lauth konnte, wenn auch sehr knapp, triumphieren.

Die Gäste mußten sich mit einem einzigen Sieg in der Federgewichtsklasse begnügen. Dem Ligatreffen ging ein Mannschaftskampf der Jugend voraus, das die Ketscher durch Ueberlegenheit von zwei Feudenheimer Jugendlichen mit 12:8 gewannen. Die durchweg fairen Kämpfe wurden vom Kampfrichter Metz (Sandhofen) ohne Tadel geleitet.

Die Bantamgewichtler Schwab (K) und Ries (F) standen sich kaum etwas nach und gingen über die volle Zeit. Ries holt sich durch Armzug in der Bodenrunde Vorteile und wird knapper Punktsieger.

Weick (K) griff den jungen Feudenheimer Kupfer heftig an. Kupfer verteidigt aber geschickt und kommt sogar durch Kontergriff zu Wertungen. In der 14. Minute unterlag er dann einem nachgefaßten Armzug von Weick.

Nur kurz währte der Kampf zwischen Brunner (F) und Weick (K) im Leichtgewicht. Nach einigen heftigen Standattacken gibt Weick wegen einer alten Schulterverletzung auf.

Im spannendsten Kampf des Tages treten sich dann Eppel (K) und Lauth (F) im Weltergewicht gegenüber. Das auf Biegen und Brechen geführte Treffen brachte eine Reihe schöner Kampfmomente, die aber zu keinem Ergebnis führten. Lauth erwischt einen Untergriff von hinten, den der flinke Ketscher durch Abdrehen in der Luft unschädlich macht. Nach Ablauf der Kampfzeit wird Lauth knapper Punktsieger.

Im Mittelgewicht greift Benzinger (F) den Ketscher Schwegler stürmisch an und bringt ihn mehrmals in gefährliche Lage. Der Gast setzt heftigen Widerstand entgegen, fällt aber in der 5. Minute einem Hüftschwung zum Opfer.

Eine sichere Beute für Schmidt (F) wurde das Halbschwergewicht. Brückmann (K) fiel bereits in der 3. Minute durch einen Hüftschwung auf die Schultern.

Wenig Abwechslung gab es im Schwergewicht, wo Rapp (K) und Bohrmann (F) trotz größtem Kraftaufwand zu keiner Wertung kamen. Bohrmann bekam nach Ablauf der Kampfzeit den Sieg für bessere Gesamtarbeit zugesprochen. T.

„Eiche" Sandhofen blieb klar im Vorteil

Sportvereinigung 1884 Mannheim verlor mit reichlich Ersatz mit 14:4 Punkten

Die SpVgg. 84 Mannheim kam am Samstagabend ihrer Rückkampfverpflichtung gegen die Meistermannschaft des RuStkl. „Eiche" Sandhofen im „Reichspost"-Saal in Sandhofen nach. Wie im Vorkampf, kam Sandhofen zu einem klaren Sieg, der aber weit leichter erkämpft wurde wie in Mannheim. Die Gäste mußten mit einer reichlich ersatzgeschwächten Staffel antreten. Im Mittelgewicht mußte der verletzte Kestler durch einen Jugendlichen ersetzt werden. Lediglich Glaser, der ins Federgewicht aufrückte und Walter im Weltergewicht konnten für Mannheim zu Erfolgen kommen. Recht gut schlug sich Juhl (M) gegen den starken Sandhofer Sommer, dem er nur einen Arbeitssieg überließ. Das fair geführte Treffen hatte in Benzinger (Feudenheim) einen guten Leiter.

Der Platzverein ging im Bantamgewicht durch Allraum mit 3 Punkten in Führung. Adam (M) brachte Uebergewicht und verlor auch den Einlagekampf gegen seinen technisch überlegenen Gegner, der einen Schleudergriff in der 5. Minute abfing.

In einem lebhaften Treffen, bei dem die Akteure immer wieder außer die Matte gerieten, kam Glaser (M) im Federgewicht auf den Sandhofer Rothenhöfer. Glaser bringt seinen Gegner mit Schleudergriff in die Brücke, aus der sich jedoch Rothenhöfer wieder befreien kann. Der junge Rothenhöfer versucht nun durch stürmische Angriffe auszugleichen, was ihm aber bei den Gegenzügen Glasers nicht gelingt. Sieger nach Punkten: Glaser.

Angenehm überrascht Juhl (M) im Leichtgewicht gegen den starken Sommer (S). Beide Ringer versuchen stürmisch, zu Vorteilen zu kommen, doch werden sämtliche Griffe im Standwie im Bodenkampf zunichte gemacht. Sommer, der etwas mehr im Angriff liegt, wird Sieger nach Punkten.

Im Weltergewicht trafen Walter (M) und Bossert aufeinander. Nach lebhafter, aber ergebnisloser ersten Halbzeit geht Walter durch Hammerlock in der Bodenrunde in Führung, die er nicht mehr abgibt. Er wird Sieger nach Punkten.

Im Mittelgewicht hatte der junge Mannheimer Jägle gegen den Badischen Meister keine Chance. Der starke Sandhofer bringt ihn sofort zu Boden und dreht ihn mit Hammerlock nach zwei Minuten auf die Schultern.

Die beiden Sandhofer Hermann und Robert Rupp kamen in den beiden schweren Klassen kampflos zu den Punkten, da Mannheim in diesen Klassen ohne Gegner war.

Allraum (S) trug anschließend mit seinem Vereinskameraden Probst einen Einlagekampf aus, bei dem Allraum Zeugnis seines vielseitigen Könnens zeigte und sicherer Sieger nach Punkten wurde. T.

Mannheim besitzt gute Nachwuchsboxer

Erste Kleinringveranstaltung des VfK 1886 / Schöne Leistungen

Es ist in den letzten Monaten recht still um den Mannheimer Boxsport geworden. Die Leistungskurve in der südwestdeutschen Hochburg zeigt eine bedenkliche Abwärtsbewegung, die bei der saftigen Niederlage im Gaukampf gegen Bayern für jeden sichtbar wurde. Abgänge so guter Leute wie Maier (VfR) und Thieß (VfK 86) ins Profilager, Stetter, der seiner Arbeitsdienstpflicht in der Eifel genügt u. a. machen den Mannheimer Leistungsrückgang begreiflich.

Der VfK 86 Mannheim, der sich schon früher große Verdienste um den Mannheimer Boxsport erworben hat, will erneut den Kampfsport durch Kleinringveranstaltungen, in denen der Nachwuchs zu Wort kommt, wieder beleben. Die erste Veranstaltung dieser Art im „Zähringer Löwen" brachte recht guten Sport und bewies, daß in Mannheim guter Nachwuchs vorhanden ist. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig.

Das Programm mußte im letzten Moment umgestellt werden, da die Ludwigshafener Boxer nicht teilnehmen durften. Als Ringrichter fungierte Gausachwart Weirich, der nach einer kurzen Ansprache die Kämpfe mit der Bantamgewichtsbegegnung Koch und Wolf, beide VfK 86, eröffnete. Koch wurde nach hartem Widerstand Punktsieger über seinen Vereinskameraden.

Einen schönen Kampf lieferten sich hierauf die VfKler Leo Gottmann und Weascheiter, bei dem sich Gottmann als der schnellere und schlagsichere Kämpfer erwies. Der tapfer kämpfende Weascheiter unterlag nach Punkten.

Gutes Können zeigte Fröhlich (VfR) im Leichtgewicht gegen Willi (86). Willi hielt sich anfänglich recht gut, mußte aber nach einigen harten Körperhaken mehrmals zu Boden. Fröhlich wurde immer überlegener, so daß der Ringrichter den Kampf zu seinen Gunsten abbrach.

In der gleichen Klasse kam Klein (VfR) gegen Daub (VfK 86) nach ziemlich ausgeglichenem Kampf zu einem knappen Punktsieg. Trotzdem beide erstmals im Kampfring standen, zeigten sie gutes Können.

Ein über alle 3 Runden hart geführtes Gefecht lieferten sich die VfKler Rapp und Dreher. Die Begegnung, die bis zur letzten Sekunde mit vollem Einsatz geführt wurde, endete unentschieden.

Die Weltergewichtler Müller (VfR und Schmidt (VfK 86) schlugen noch ungenau. Schmidt hatte in den beiden ersten Runden etwas mehr vom Kampf, mußte diesen Vorteil aber in der Schlußrunde abgeben, da Müller im Nahkampf stark aufholte und sich noch ein Unentschieden holte.

Ein wechselvolles Treffen lieferten die Mittelgewichtler Weiß und Satorius (beide VfK 86). Weiß war der bessere Techniker und lag bis zur Schlußrunde in Führung. Dann griff Satorius heftig an und brachte Weiß mehrmals in Gefahr und sicherte sich damit noch ein Unentschieden. T.

8:1-Sieg der Hockey-Nationalen

gegen Mittelrhein in Köln

Am Samstagnachmittag spielte zum Abschluß des Kölner Hockey-Lehrganges eine mittelrheinische Auswahlmannschaft in Köln gegen eine deutsche Nationalmannschaft, in der ein Teil der Spieler mitwirkten, die vom Weltausstellungsturnier in Paris zurückgekehrt waren. Die Nationalen siegten überlegen mit 8:1 (1:0) Toren. Bis zur Pause konnten sie in der Aufstellung Passenholz; Kirberg, Sievers; Dr. Kopp, Scheele, Menke, Dr. Bießmann; Horstmann, Ludwigs, Scherbart, Cuntz, Meßner allerdings nur ein Tor erzielen. Erst als der Sturm im zweiten Abschnitt mit Ludwigs, Cuntz, Bießmann, Scherbart, Meßner spielte, klappte es besser. Mit großartigen Angriffen stand es bald 5:0. Dann fiel das Eigentor, aber drei weitere Treffer machten den Sieg der Nationalen sicher. Torschützen waren Cuntz (3), Scherbart (2), Ludwigs und Meßner (je ein Treffer), ein weiterer Erfolg entstand aus dem Selbsttor eines Verteidigers. Sehr gut gefielen Scherbart, Meßner, Cuntz und Menke.

Sportspiegel der Woche

vom 15. bis 21. November 1937

Fußball

Länderspiele (21.):
in Altona: Deutschland — Schweden
in Vigo: Spanien — Portugal

Winterhilfespiele (17.):
in Frankfurt:
Nationalelf A — Nationalelf B
in Stuttgart:
Baden/Württemberg — Hessen/Südwest
in Bremen:
Nordm./Niedersachsen — Nieder-/Mittelrhein
in Halle:
Sachs./Mitte — Pommern/Brandbg./Schles.

Gau Baden:
Stadtelf Heidelberg — 1. FC Pforzheim
FV 09 Weinheim — SpVg. Sandhofen
Bezirksklasse Ettlingen — VfL Neckarau
Stadtelf Rastatt — Germ. Brötzingen
Bezirksklasse Offenburg — Phönix Karlsr.
Bezirksklasse Lörrach — Freiburger FC
Bezirksklasse Villingen — SV Waldhof
Stadtelf Konstanz — VfR Mannheim

Gau Südwest:
Kreis Bergstraße — Wormatia Worms
Kreis Mainz — FSV Frankfurt
Kreis Wiesbaden — SV Wiesbaden
Kreis Ostpfalz — Saarbrücken
Stadtelf Kaiserslautern — 1. FC Kaiserl.
Kreis Südpfalz — Rot-Weiß Frankfurt
FK Pirmasens — Pirmasens/Rodalben
Stadtelf Homburg — Borussia Neunkirchen

Gau Württemberg:
SpVg. Schramberg — Spfr. Stuttgart
VfB Kirchheim — Stuttgarter SC
Stadtelf Ulm — Wehrmacht Ulm
SV Reutlingen — VfB Stuttgart
Stadtelf Tübingen — Spfr. Eßlingen
Stadtelf Ludwigsburg — Union Böckingen
Stadtelf Biberach — Ulmer FV 94
SC Schwenningen/Troff. — VfR Schwenn.
FV Nürtingen — FV Zuffenhausen

Gau Bayern:
Bayern München — Stadtelf Ingolstadt
Stadtelf Hof — SpVg. Fürth
1860 München — SpVg. Moosburg
Wacker München — Alte Heide München
Jahn Regensburg — Bezirksklasse Ostmark
FC Schweinfurt — Stadtelf Kitzingen

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (21.):

Gau Baden:
Spiele noch nicht bekannt!

Gau Südwest:
Spiele noch nicht bekannt!

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Spfr. Eßlingen
Stuttgarter SC — VfB Stuttgart
1. SSV Ulm — VfR Schwenningen

Gau Bayern:
Wacker München — BC Augsburg
1860 München — VfB Ingolstadt

Handball

Auswahlspiele:
in Wiesbaden: Wiesbaden — Südwest (17.)
in Weihenfels: Mitte — Südwest (21.)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (21.):

Gau Baden:
SV Waldhof — Freiburger FC (17.)
TSV Nußloch — TV Hockenheim (17.)
TSV Oftersheim — Tgd. Ketsch (17.)
TV Seckenheim — VfK Mannheim (17.)
(Spiele für den 21. noch nicht bekannt!)

Gau Bayern:
Bamberger Reiter — Post München
1. FC Nürnberg — TV 1860 Fürth
Tgd. Landshut — Polizei Nürnberg
SpVg. Fürth — 1. FC Bamberg
1860 München — TV Milbertshofen

Hockey

Eichenschild-Zwischenrunde (21.):
in Wiesbaden: Südwest — Bayern
in Hannover: Niedersachsen — Südwest

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (21.):

Gau Württemberg:
Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers
Ulmer FV 94 — VfB Stuttgart

Gau Bayern:
Blau-Weiß Aschaffenburg — Jahn München
Münchner SC — SpVg. Pasing
Nürnberger THC — Wacker München

Rugby

Winterhilfespiel (17.):
in Heidelberg: Baden — Südwest

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (21.):

Gau Baden/Württemberg:
Tgd. 78 Heidelberg — SC Neuenheim II.
RC Pforzheim — Heidelberger RK II.
RC d'Alsace Straßburg — SC Neuenheim (21.)

Boxen

Berufsboxen: Berlin mit Heuser — Andersson (18.); Düsseld. m. Beck — Abbrucciati (19.)

Amateurboxen: Württemberg — Italien in Stuttgart (19.); Württemberg — Italien in Friedrichshafen (21.); Baden — Bayern in Singen (20.); Baden — Bayern in Konstanz (21.)

Ringen

Süddeutsche Meisterschaftskämpfe (20./21.)

Pferdesport

Galopprennen: Strausberg (17.); Düsseldorf (17.); Horst-Emscher (21.); Strausbg. (20.)

Radsport

Bahnrennen: Paris (20.); Berlin (20.)

Verschiedenes

Hallensportfest in Berlin (17.)
Deutsche Fechter in London (19./20.)
Nationales Schwimmfest in Berlin (21.)
Eissport in Düsseldorf (21.)

MARCHIVUM

Zum verbilligten Elektrogerät gehört auch der preiswerte Strom

Tarifpolitische Folgerungen aus der Preisermäßigung für elektrische Geräte

Mit dem 15. November ist der kurze Zeitabschnitt abgelaufen, innerhalb dessen nach den Vereinbarungen des Preiskommissars mit den beteiligten Industrien die Preisermäßigung um ein Zehntel — zum Teil erfreulicherweise noch mehr — für elektrische Haushaltgeräte aller Art beim Verkauf an den Verbraucher durchgeführt sein soll. Fast alle Elektrowärmegeräte, wie sie im Haushalt gebraucht werden, Wasserkocher, Bügeleisen, Brotröster, einzelne Tischkochplatten, Wärmeplatten, Tauchsieder und viele andere Geräte sind also zu besonders preiswerten Weihnachtsgeschenken für den vollelektrischen Haushalt, aber auch für den erst in Umstellung begriffenen Haushalt geworden. Der nachstehende Aufsatz zieht hieraus die notwendigen tarifpolitischen Folgerungen. Die Schriftleitung.

Es wäre unrecht, wollte man leugnen, daß es auf dem Gebiet angemessener Tarifgestaltung für den elektrischen Strom — nebenbei auch für das ebenso wichtige Gas — in den letzten Monaten nicht erfreulich vorwärtsgegangen ist. Der seinerzeitige Erlaß des Reichsinnenministeriums, vom Januar dieses Jahres, an die Städte und Gemeinden, die bekanntlich als Eigentümer oder als Erlaubnisträger den allergrößten Einfluß auf die Tarifgestaltung haben, hat also seine Wirkung nicht verfehlt, und viele Stromlieferer haben sich durch Neugestaltung ihrer Tarife bemüht, den Erfordernissen der Zeit nach ihren Kräften Rechnung zu tragen. Eine Karte der Tarifgestaltung des Deutschen Reichs, bei der die Gebiete mit guten und fortschrittlichen Tarifen in Weiß und Hellgrau, die weniger guten grau, die noch schlechteren dunkelgrau und die ganz schlechten schwarz erscheinen, hätte sich also bereits erheblich aufgehellt, und wäre bis zu einem gewissen Grade aus einer Karte des Tadels eine Karte des Lobes geworden.

Einige dunkle Flecke müssen aber offenbar immer noch vorhanden und auch den Aufsichtsbehörden sichtbar geworden sein. So wird auch in der letzten Nummer der „Landgemeinde", mit der der Deutsche Gemeindetag sich an die kleineren, vor allem die ländlichen Gemeinden und Städte wendet, erneut und mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß noch viel geschehen muß, bis das erste Ziel erreicht ist, und daß es vor allem notwendig ist, endlich einmal die Ursachen näher kennenzulernen, weshalb sich so viele Städte und Gemeinden gegen den Abbau der indirekten Besteuerung ihrer Stromabnehmer wehren, wie sie ja tatsächlich auch heute im Zeichen der Gesundung fast aller Gemeindefinanzen vielfach noch an der Tagesordnung zu sein scheint.

Eine genaue Fristsetzung

Man kann es deshalb wirklich begrüßen, daß alle diejenigen Gemeindeverwaltungen, die seit dem Erlaß im Januar noch keine oder keine genügende Strompreissenkung oder Tarifverbesserung vorgenommen haben, mit genauer Fristsetzung aufgefordert werden, diese ihre Hartnäckigkeit ausführlich zu begründen, und den Wunsch aussprechen, daß der Deutsche Gemeindetag die eingehenden Antworten in geeigneter Form zu einer Veröffentlichung benutzt. Denn ohne solche Begründung läßt es sich wirklich nicht erklären, warum auch heute noch — und leider durchaus mit Recht — immer wieder darüber geklagt wird, daß der Einsatz guter und jetzt aus preiswert gewordenen Elektrowärmegeräte in ganzen großen Landstrichen Deutschlands praktisch kaum möglich ist, weil der Preis für die in einer Kilowattstunde steckenden 825 Wärmeeinheiten eben viel zu hoch ist, um den Reiz größerer Bequemlichkeit und Sauberkeit bei Benutzung von Elektrogeräten auszunutzen.

Vielfach ist es dabei auch so, daß die Tarifschöpfer des einzelnen Werkes von vornherein den allerbesten Willen haben, und bei Besuchen auch stolz erzählen, daß sie einige ihrer guten Tarifgedanken auch beim Finanzgewaltigen ihrer Stadt haben durchsetzen können. Ihre Augen leuchten geradezu, wenn sie erzählen, daß es in ihrem Strombereich sogar bereits 50 elektrische Haushaltherde gibt, und schreiben diese „erste Schwalbe" ihrem neuen Staffeltarif (oft irrtümlicherweise Zonentarif genannt) zu, der nach einem nach der Raumzahl gestuften Regelverbrauch die zusätzlichen Kilowattstunden „sehr billig" mit 10, manchmal sogar mit 8 Pfennig für die Kilowattstunde berechnet. Sie müssen aber einräumen, daß ihr zuerst sehr guter Tarifplan, bevor er eingeführt wurde, vom Kämmerer noch reichlich „ausgekämmt" worden ist, d. h. daß man nicht nur die absoluten Verkaufspreise höher belassen hat, als sie eigentlich werden sollten, sondern daß man vor allem die Staffeln ausgeweitet, das heißt die Regelverbrauche je Raumeinheit stark erhöht hat, so daß viele Verbraucher, wenn sie im Blick auf ihren mageren Geldbeutel sparsam mit dem Strom umgehen, den Regelverbrauch gar nicht erreichen, also von der in Aussicht gestellten Verbilligung gar nichts haben. Gerade in dieser „Verbesserung" der Regelverbrauchsstaffeln aber liegt die soziale Bedenklichkeit. (Wir haben es ja bereits vor einiger Zeit bei der großangekündigten Tarifverbesserung eines großstädtischen Gaswerks erlebt, daß hier — unter Mitzählung der Küche als Raum — ein Regeltarif mit einer Staffel eingeführt wurde, der gewissermaßen eine „Strafe für behagliches Wohnen", d. h. für Wohnen ohne betonte Raumbeengung darstellt, weil er bereits für vier Zimmer, nach werklicher Zählung also für fünf Räume (und wenn die Diele zufällig 21 Quadratmeter mißt und deshalb für das Mitbewohnen in Frage kommt, sogar für sechs Räume, einen — zum bisherigen teuren Tarif zu bezahlenden — so hohen Mindestverbrauch schätzt, daß die großzügige Verbilligung nur für Haushalte zum Zug kommt, bei denen sowieso nicht groß gespart zu werden braucht.) Bei vielen der neu eingeführten, angeblich stark verbilligten Stromtarifen ist (ähnlich wie in diesem Gasfall ebenfalls) die Regelstaffel recht wenig sozial ausgefallen; der, ach, so bescheidene Luxus einer etwas raumreicheren Wohnung wird ähnlich, wie das in grauer Vorkriegszeit in einem romanischen Land bei der Fenstersteuer der Fall war, mit dem Stromtarif indirekt besteuert und den Zielen der Reichsregierung zur Förderung kinderreicher Familien — die ja nicht in Einzimmerwohnungen wohnen sollen — entgegengewirkt.

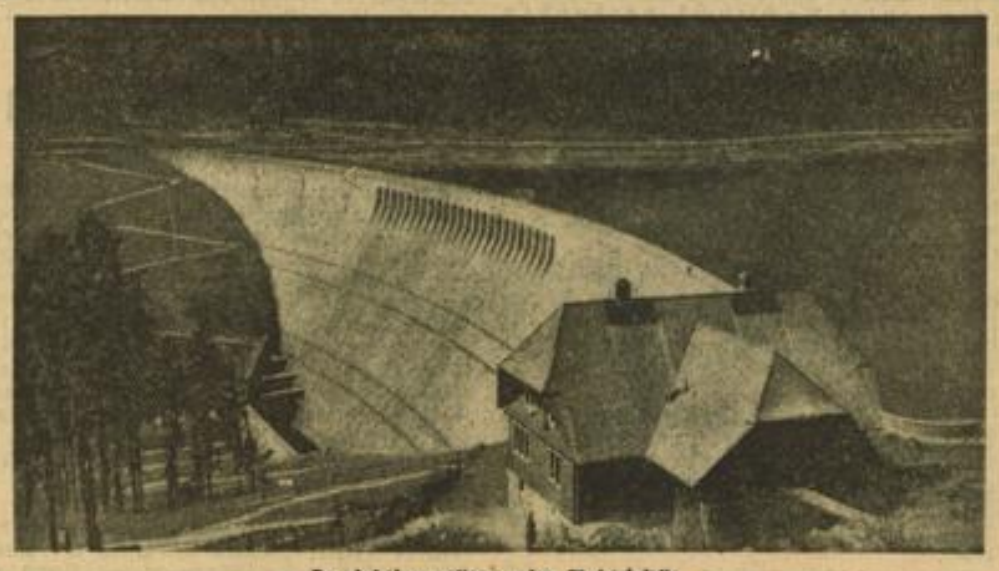
Fort mit der Kompliziertheit der Tarife!

Macht man die Tarifschöpfer auf solche Mängel ihrer schönen neuen Tarife aufmerksam, dann zucken sie mit dem Blick auf den Stadtkämmerer mit den Achseln und zücken außerdem in vielen Fällen noch einen besonders schönen Sondertarif für vollelektrische Haushalte, für mit Gewerbebetrieben verbundene Handwerkerhaushalte usw., in denen die allerneuesten Tarifgedanken und -möglichkeiten mit Höchstverbrauchszähler usw. in idealer Weise verwirklicht seien, ja oft sogar sind. Aber was helfen solche ausgezeichneten Sondertarife, wenn sie der kleine Mann, der sie vielleicht sogar mit Erfolg anwenden kann, nicht versteht? Nicht versteht, weil ihm diese Dinge dank seiner einfachen Denkweise nicht eingehen, und selbst wenn sie ihm erklärt werden und er sie einmal verstanden hat, nicht bis zu seinen Bewußtseinsstern vordringen, wo sie dann haften bleiben. Es gibt Städte und Werke, deren Tarife sind ein ganzes Buch! Und den allerbesten Tarif, der irgendeine geheimnisvolle Nummer trägt und nur verstanden werden kann, wenn man die letzten Geheimnisse eines zweiten Tarifs erfaßt hat, benutzen nur ganz wenige Leute, weil niemand gemerkt hat, daß hier der Strom das ganze Jahr über wirklich billig ist, wenn man darauf verzichtet, in den gefährlichen Frühabendstunden der drei dunklen Wintermonate alle Motoren, Elektrowärmegeräte und Leuchten gleichzeitig zu benutzen. Wo also im Bilde der Tarifkarte schon eine sachlich durchaus begründete Aufhellung eingetreten ist, muß sie dem Laienverbraucher nach wie vor trüb oder gar dunkelschwarz erscheinen, weil ihm die wirklich geschaffene Stromverbilligung noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist und deshalb auch nicht ausgenutzt wird. Hier kommt alles darauf an, die Tarifverbilligungen und -verbesserungen auch dem kleinen Mann und der Hausfrau ganz verständlich und so einfach zu machen, daß seine Anwendung keine Geheimwissenschaft bleibt und keine Logarithmentafel mit verwickelter Wahrscheinlichkeitsrechnung voraussetzt, sondern jedem einfachen kaufmännischen Rechner einleuchtet.

Wo bleibt das soziale Gewissen der Werke?

Wir haben dank unserer ausgezeichnet arbeitenden Industrie erlektrischer Zähler und Meßgeräte heute schon die Möglichkeit, auch kleine Gewerbebetriebe und mittlere Haushalte mit technisch bis zur Vollendung entwickelten Doppel- und Höchstverbrauchszählern auszustatten (ohne gleich wieder mit hohen Zählermieten alle Vorzüge negativ auszugleichen), mit denen sich alle „Sünden" ungeeigneter Netzüberlastung mit größter Wahrscheinlichkeit ausschalten lassen, weil jedem Verbraucher sein eigener Geldbeutel bekanntlich am nächsten liegt. Werden solche neuartigen Zähler in verstärktem Umfang eingeführt, so ergeben sich ganz von selbst die von allen Werken mit Recht ersehnten besseren Grundlasten (und damit eine bessere Ausnutzung der aufgestellten Maschinen und des teuren Leitungsnetzes), und die gefürchtete Winterabendspitzenlast verliert ihre gefährlichen Tücken. Mit der verstärkten und verbreiterten Grundlast, zu der ja die verbilligten Haushalt-Elektrowärmegeräte das ihre beitragen werden, steigt aber auch der Umsatz im Verhältnis zum angelegten Kapital, und dann ist erneut Gelegenheit und Anlaß, die Tarife zu senken, und dabei dieses Mal nicht beim Strompreis für den Mehrverbrauch haltzumachen, sondern auch die Grundgebühren und die als Grundgebühr wirkenden Preise für die ersten teuren Kilowattstunden zu senken. Hier sollten alle Werke endlich auch ihr ja wahrscheinlich nur mühsam zum Stillschweigen gebrachtes soziales Gewissen einmal laut und deutlich sprechen und handeln lassen! Dann dienen die Werke nämlich auch dem Vierjahresplan. Wir wissen es ja alle längst, daß nicht nur die Energie als solche einer unserer wichtigsten heimischen Werkstoffe ist, sondern das dies ganz besonders auch für die gewandelten Energieformen der Kraft, der Wärme und des Lichts gilt, die nicht nur im Großwerk der Industrie, in den Werkstätten des Gewerbes und des zu neuem Leben erwachten Handwerks, sondern daß auch im Haushalt zugunsten der geplagten Hausfrau der Stadt und besonders des flachen Landes eingesetzt werden wollen, um hier dem Wohle der Gesamtheit zu dienen.

DIG.



Produktionsstätten der Elektrizität

Oben: Das Großkraftwerk Mannheim von der Vogelschau. — Unten: Die Schwarzenbachtalsperre bei Raumünzach als Bestandteil des Murgwerkes in Forbach. Archivbilder

Wohin kommt das Papier?

Vor fünfzig Jahren wurde erst der zehnte Teil des Papierbedarfs aus Holz erzeugt. Heute sind über vier Fünftel des deutschen Papiers aus Holz gemacht, und wer Papier achtlos wegwirft, so daß es nicht wieder verarbeitet werden kann, vernichtet damit deutschen Wald. Von 3,2 Millionen Tonnen Papier, die in Deutschland jährlich erzeugt werden, werden nur 0,7 Millionen Tonnen wieder als Altpapier erfaßt. Das bedeutet, daß 2½ Millionen Tonnen Papier jährlich zwischen anderen Abfällen umkommen. Dafür müssen jährlich 6 bis 7 Millionen Raummeter Holz verarbeitet werden. Die deutsche Wirtschaft könnte aber den Rohstoff Holz für viele andere Zwecke verwenden und deshalb ist es Pflicht jedes Volksgenossen, bei der Sammlung des Altpapiers mitzuhelfen. Wenn jährlich nur 40 000 Tonnen Altpapier mehr erfaßt werden, können dafür schon 1,6 Millionen RM Devisen gespart werden, da dieser Betrag heute für die Einfuhr von Altpapier ans Ausland bezahlt wird.

Warnung an die Wechselreiter

Einem Wechsel sieht man es bekanntlich nicht ohne weiteres an, welcher geschäftliche Vorgang ihm zugrunde liegt. In den meisten Fällen wird eine Warenschuld den Anlaß für die Ausstellung des Akzeptes gegeben haben. Man spricht dann von einem Warenwechsel. Zuweilen geben aber Wechsel nicht aus Warenverkäufen hervor, sondern sollen lediglich der Geldbeschaffung dienen. Diese Akzepte nennt man Finanzwechsel.

Nach den Anschauungen des Handelsverkehrs besitzen Wechsel, die eine reale Grundlage in einem geschlossenen Warengeschäft haben, einen höheren Wert als andere Wechsel, und zwar deshalb, weil bei ihnen der Wechselnehmer voraussetzen kann, daß der Uebernahme der Wechselverpflichtung seitens der einzelnen Verpflichteten der entsprechende Vermögenszuwachs aus der Erfüllung des zugrunde liegenden Handelsgeschäftes gegenübersteht. Aus diesem Grunde diskontiert z. B. auch die Reichsbank im allgemeinen nur Warenakzepte. Auch Lieferfirmen, Fabrikanten oder Einkaufsgesellschaften nehmen in der Regel nur Warenwechsel ihrer Großabnehmer auf deren Kunden.

Bei der Weitergabe eines Akzeptes ist es aber, wie das Reichsgericht kürzlich ausgeführt hat (1. D 484/36) durchaus nicht gleichgültig, ob bei der Weiterdegebung eines Finanzwechsels der Abnehmer in dem Glauben gelassen wird, daß es sich um einen handelsüblichen Warenwechsel handelt. Wenn nämlich der Nehmer eines Wechsels „auf die von ihm vorausgesetzte Eigenschaft desselben als eines Warenwechsels Gewicht gelegt hat" und sich „durch die nach den Anschauungen des Verkehrslebens hierdurch begründete größere Sicherheit des Wechsels zu dessen Nehmen hat bestimmen lassen", so ist nach der Auffassung des Reichsgerichts die Annahme gerechtfertigt, daß der Wechselnehmer „durch den Erwerb dieses tatsächlich eine geringere als die von ihm vorausgesetzte Sicherheit bietenden Wechsels in seinem Vermögen, wenn auch nur vorübergehend, geschädigt worden ist." Damit sind aber unter Umständen auch die Merkmale einer betrügerischen Handlung im Sinne des Strafgesetzbuches erfüllt, so daß der Wechselgeber wegen Betrug verurteilt werden kann.

Auch bei der Weitergabe von ursprünglichen Warenwechseln kann eine Strafbarkeit wegen Betruges erfolgen, nämlich dann, wenn die Akzeptverpflichtung selbst von einer Firma eingegangen worden ist, die bei der Weitergabe des Wechsels nicht mehr kreditwürdig war und dieser Umstand dem Geber bekannt ist. Selbst wenn es später zur Einlösung dieser Akzepte kommt, so liegt doch in der zwischendurch erforderlichen Prolongation, besonders wenn diese sich über Jahre erstrecken muß, eine Vermögensschädigung, die zu einer Verurteilung wegen Betruges ausreicht.

Bei der Annahme oder Weitergabe eines Wechsels ist es deshalb immer ratsam, über die Art des dem Wechsel zugrunde liegenden Geschäfts Klarheit zu schaffen, auch wenn — was unter ordentlichen Kaufleuten ja selbstverständlich ist — an der Zahlungsfähigkeit des Wechselverpflichteten kein Zweifel besteht.

Wenn wir diese Randbemerkung mit „Warnung an die Wechselreiter!" überschreiben, so trifft das zwar nicht ganz den Inhalt der Randbemerkung, denn die Ueberschrift ist zu „eng" gewählt. Trotzdem erscheint sie uns passend, denn sie lenkt die Aufmerksamkeit auf die wesentlichste Form des Finanzwechselmißbrauchs. Darüber hinaus bieten die Ausführungen aber auch einen wertvollen Fingerzeig für alle die, die ohne zur Kategorie der Wechselreiter zu gehören, mit Finanzwechseln zu tun haben.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Ich suche für den Platz Mannheim und Umgeb. für sofort oder später einen jg., tücht. u. strebsam.

Reisenden

Geeignete Bewerber belieben sich schriftlich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu wenden an die Firma

Ernst Seilnacht, Mannheim, N 7, 7

Unabhängige äußerst saubere, ehrliche u. fleißige **Frau oder Mädchen** v. 8–16 U. gesucht **Fernruf 431 36**

Fräulein für Konditorei als Laden- u. Serviererin gesucht. Friedrichspl. 12, im Laden. (21069")

Zu vermieten

Lager- und Kellerräume in der Schwetzingerstadt zu vermieten. Zuschriften erbeten u. Nr. 47 617 VS an Verlag

Gärtnerstraße Hinterhaus: **1 Zimm., Küche** zu 15.40 RM. zu vermieten. Hausverwaltung Fin. Karmann N 5, 7. (47 428 V)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung per 1. Dezbr. 1937 zu vermieten. Gr. Merzelstr. 25, parterre. (21 017")

In ruh.Einf.Haus parterre, schöne **3-Zimmerwhg.** eingericht. Bad, Warmwasser-Vers. Zentralh. Garten. ...ab 1. Dez. ... RM einschl. ... Anzus. 9–12. L 11, 21, 1 Treppe (21 016")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schönes, zweitiges **Schlafzimmer u. Herrenzimm.** mit o. oh. Küchenbenütz. zu vermiet. L 4, 8, 2 Treppen. (21 060")

Einfach möbl. Zimmer ab sofort zu vermieten. — Pflügersgrundstraße 22, III, r. (34 691 V)

Schön **Zimmer** möbl. sofort billig zu vermieten. **U 1, 23, 1 Tr.** (47 564 V)

Gutmöbl. Zimm. Fr. Schloß, an sol. Herrn zu vermiet. A 3, 5, 3 Trepp. (20 962")

Gutmöbliertes Zimmer auf 1. Dezember zu vermieten. Schleusenweg 3, 1 Tr. Parterre. (34 674 V)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Einfach **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Pflügersgrundstr. Nr. 41, 1 Tr. lks. (20 976")

Sehr schönes **Herren-schlafzimmer** zu vermieten. L 4, 8, 2 Treppen. (21 061")

Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. 3.50 RM p. Woche. M 7 21, 1 Treppe hoch, links. (21 018")

Möbl. Zimmer an solid., berufst. Herrn sofort zu vermieten. Gr. Merzelstr. 15-17 parterre, rechts.

Einfach **möbl. Zimmer** an ruhigen Herrn zu vermieten. K 7, 20, IV, links. (21 068")

Schön möbl. Wohn-Schlafzimm. (Bettchaiselongue) Nähe Wasserturm-Bahnhof, z. 1. Dez. ev. früher, zu vermiet. Kaiserring 32, 3 Treppen. (21065")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Separat. möbl. Zimmer Pr. ca. 5.– RM p. Woch. zu mieten gesucht. Angeb. u. 34 530 V an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer an alleinstehende Person sofort zu vermieten. K 4, 1, 4. Stock bei Krabes. (21 066")

Leeres Zimmer f. Möbelunterstell. zu vermieten. Rheindammstr. 21, parterre, Laden. (34 527 V)

Zu verkaufen

D.- und H.-Rad in bestem Zustand billig zu verkaufen. Traitteurstr. 17, Laden. (34 531 V)

Kinderwagen 17.85 20.- 49.- **Nähmaschinen** neu, mit Garantie 95.- 115.- gebraucht 10.- 25.- Zahlungserleicht. **Endres, Neckarau** Schulstr. 53

Achtung! Neue formschöne **Couch** gute Verarbeitung Ausnahmepreis RM 38.- H. Seeberger, S 4, 20 Polsterei

Gemälde GROPP, P 6, 8 bietet Ihnen stets Gelegenheit zu eig. günstigem Kauf. (21 072")

Ladenburg, Zundelstraße 21 sofort zu verkaufen 12–15 Ztr. **Heu** trockenes 50 m 2 m hohes **Drahtgeflecht** mit Rohrpfosten. (21 064")

Zu verkaufen

Hartbrennholz Fällg. 36/37, von 600 kg an franko per 50 kg 1.10 M. K. Hebenstreit, Ebingen, Ruf 392 Ladenbg. (20 789")

Mod., gut erhalt. **Kinderwagen** Autoform, zu verk. Unt. Clignetstr. 2 3. Stock, rechts. (47 616 V)

Kelteräpfel frisches Obst hat abzugeb. Bendele, Mannheim, Lindenhofstraße 9. Fernsprech. 219 97. (20 967")

Fahrrad-Anhänger Transport-Zweiräder für jedes Gewerbe sofort lieferbar. **Steinbach** Schwetzingerstr. 109 (47 615 V)

Neuwert. eich. **Schlafzimmer** 3tür. Schrank, 2 Bett., 2 Nacht-schränke 1 Frisierkomm. **kompl. 235.- Hs. Meisel,** Möbellager **E 3, 9**

Gelegenheit! Zurückgestelltes neues, nußbaum-poliertes **Schlafzimmer kompl. 398.-** Anzusehen im: **Möbelhaus am Suezkanal** R. Schüler K.G. **L 12, 16.**

Polierte **Schlafzimmer** 200 cm breit (sh. aparte Modelle) — günstig abzugeben **Möbelhaus Binzenhöfer** Schwetzinger Straße Nr. 48 Ecke Kepplerstraße. Ehestandsdarlehen werd. angenomm. (21 070")

Kraftfahrzeuge

Verleihe Autos nur neueste Modelle **A. Loyal** Schwetzinger Str. 98 Fernsprecher 433 94

Auto-Verleih Fernruf 24478

VICTORIA Motorfahrrad mit Sachsmotor so ort lieferbar. Kleine Anzahlung, Rest monatlich. **Doppler J 2, 8**

Leih-Autos neueste Typen I. Schwind Tel. 284 74 **O 5, 2 u. P 7, 18** an den Planken Standard-Laden

Tachometer Reparatur Kienzle Veigel Jaegus-O.K. Kundendienst Rheinhäuserstr. 24b Fernruf 422 87

Leihwagen Th. Voelckel, Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13–17. Fernsprech. 275 12.

Leihautos an Selbstfahrer Fernruf Nr. 50734 u. 53797 Standplatz: **Uhland Garage**

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8 gegenüber der Börse **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Holtzmann Mannheim

Einige gebrauchte **Kassenschränke** preiswert zu verk. **Gg. Schmidt** B 2, 12 - Ruf 285 27 Ausführung v. Rep. und Transporten.

Fahrräder gelötet u. gemufft RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- Mehr. hundert stehen zur Auswahl Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlung genommen. **Doppler** Mannheim **J 2, 8**

KOFFER Partieware alle Größen billig Dieniczak J 1, 20

Tiermarkt

Junge Angora-Kätzchen zu verkaufen. Fernruf 629 34. (21 045")

Verschiedenes

Ausschneiden! Gut erhaltene **Mäntel Koffer** Anzüge, Hosen, Westen, Schuhe, Lederjacken und -Westen, Hochzeitsanz. (auch leihw.), Uhren, Musikinstrum. **An- u. Verkauf** Franz Dieniczak **J 1, 20** Fernruf 257 36

Auto-Reparaturen

speziell **General-Überholen** durch geschulte, z. T. im Werk ausgebildete Fachleute. Jede Art **Karosserie-Arbeiten**

OPEL-Spezialwerkstätten mit Sonntagsdienst

Friedr. Hartmann

Seckenheimer Straße 68a / Ruf 40316

Fragen Sie Ihre Großmutter,

unter welchem Namen sie „Köstritzer Schwarzbier" kennt und welche Vorzüge sie an diesem altbewährten Haustrunk am meisten schätzt. Und dann nutzen Sie diese Erfahrungen aus. Es wird sicher zu Ihrem Besten sein. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27. — Fernruf 431 66.

Immobilien

Geschäfts-Haus mit gutgehender Wirtschaft und gr. Nebenzimmer in bester Lage, Vorort, zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 34 524 VS an den Verlag.

Neuostheim! Einfamilien-Haus 7 Zimm., 2 Mans., ten, Garageplatz, 1. Warmw., gr. Garten, 1. Dez. 37 beziehb. zu ca. 32 000 RM, Anz. ca. 15 000.— zu verkaufen. Näheres (47 441 V) Immobilien-Büro **Sack, S 6, 36** Fernruf 281 10.

Verschiedenes

Wer eignet sich zur Abfassung von originellen, überzeugenden **Werbetexten** für Geschäftsreklame? Off. u. 34 262 VS an d. Verlag d. B.

Umzüge Möbel-Transporte u. Möbel-Lagerung **Paul Lotz** H 7, 36. Fernsprech. 223 34.

Ausmauern von Oefen und Herden sowie aller Feuerungsanlagen Leiste volle Garantie. **Simon Schaller** Eichelsheimer Str. 51-58

Der Schneider der Damen Franz Sourisseaux B 5, 14 Fernruf 261 32

Einladung

Das Maßwunder „Der gold. Schnitt" zeige ich den Hausfrauen u. Töchtern des Stadtteils Lindenhof, denen das

Zuschneiden

noch Schwierigkeiten macht. Ein einmaliger Besuch genügt. Vorführungen finden statt: Montag, den 15., bis einschl. Freitag, den 19. Novbr. 1937, jeweils um 3.00, 6.00 und 8.00 Uhr abends, im Nebenzimmer der Wirtschaft „Zur Linde", Emil-Heckel-Straße 22. — Unkostenbeitrag: 20 Pfennig.

Soeben erschienen: **Tanz im Film** 18 bekannte Tanzschlager **Musik-Schwab** D 2, 7 Harmonie

Jeder **Rheumatismus-, Gicht- oder Ischias-**kranke wäre mir dankbar, wenn er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts. MAX REISSNER Bln.-Charlottenburg 9 Reichsstraße 251 Pharmaz. Erzeugnisse

Geschäfte

Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Wirtschaft mit gr. Nebenzimmer sof. sehr günstig zu verpachten Zuschr. u. 34 557 VS an Verlag

Baden-Baden

Die neuzeitlich hergerichtete, staatseigene **Wirtschaft auf der Yburg** in der Nähe von Baden-Baden ist sofort zu verpachten.

Näheres beim Domänenamt Baden-Baden.

wenn **Koffer** dann zu **Koffer-Kraft J 1, 8** Breite Straße

Kompl. **Speisezimmer** 180 cm, echt Eiche mit Nußb., Auszugtisch u. Stühlen (etw. zurückgesetzt) **395.- RM.** Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Straße Nr. 48 Ecke Kepplerstraße.

Versch. gebrauchte **Herde u. Oefen** zu verkaufen bei: Lang, J 3, 25, Herdgeschäft. (4396 K)

K.-Sportwagen Knabenmantel für 11–13 Jahre, zu verkaufen. Uhlandstraße 12, 4. Stock, links. (21 062")

Einmalig Küche 160 cm Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker transportweich. **für 195.- RM.** Möbellager **H. Baumann & Co.** Eingang **U 1, 7** nur: (34 770 V)

Couch (neu), in guter Roßhaarausf. billig zu verkaufen. Teilzahl. gestattet. Karl Dörner, Krappmühlstr. 27, Hof. (3455 K)

Neue, große **wß. Bettstelle** sow. wß. Schrank u. Nachttisch billig zu verk. Schwab, Herzogenriedstr. 4. (21 014")

Gebrauchtes gut erhaltenes **Schlafzimmer** (Nußbaum pol.) 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode wß. Marmorpl. 2 Nachttische wß. Marmorpl. 2 Holzbetten 2 Federröste 2 Schonerdecken 2 Matratzen („Kapok") 2 Federbetten 4 Federkissen, 2 Stühle, kompl. **nur 390.- RM Möbelhaus am Suezkanal** R. Schüler K.G. L 12, 16. (21 019")

Kaufgesuche

Episkop zu kaufen ges. Angeb. m. Preisangabe u. 34 081 V an d. Verlag d. B.

Ankauf von Altgold Plafis, altem Zahngold, Altsilber alten Silbermarken Reellste Bedienung Hermann **APEL** nur **P 3, 14** gegenüber Modehaus Neugebauer Zul.-Gesch. II. / 31383

Komplette **Wasch-anlage** (Waschtrommel, — Zentrifuge, Trockenschrank), **für Putzlappen** tägl. Leist. 1000 kg **zu kauf. gesucht** Angeb. u. 47 613 VS an d. Verlag d. B.

Altgold Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft Karl Leißer, Qu 5, 15. An- und Verkauf. V1 14 766

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig spätestens am:

November 1937:

15.: die Gewerbesteuer, 3. Viertel der Vorauszahlungen für 1937;

15.: das Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das 3. und 4. Sechstel 1937/38;

15.: das Schulgeld der Höheren Handelsschulen für das 4. Sechstel 1937/38;

20.: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. November 1937 einbehaltene Bürgersteuer, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200.— RM. übersteigt;

20.: die Gemeindebiersteuer für Oktober 1937;

20.: die Gemeindegetränkesteuer für Oktober 1937;

20.: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer;

20.: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Verschiedenes

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt **Haumüller R 1, 14** Fernruf 230 82

Paß-Bilder 3 Stück **50 Pfg.** Foto-Feige, K 1, 5 Sonntags geöff. Breite Str.

Groß- und Kleinverkauf **Zigarren Zigaretten Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake** gut und billig größte Auswahl Seit über 30 Jahren bei **Zigarren-Bender** Qu 2, 7 (Ecke) Telefon 224 40

Heinr. Daub Astrologe Schriftl. u. mündliche Beratung. — Lebens- und Jahreshoroskope. Langjährige Erfahrung **Dammstraße 17** Fernsprech. 501 74. Sprechzeit: 11–13 und 15–19 Uhr.

Versteigerungen

Versteigerung

Im unterem Versteigerungssaal — Eingang: Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Fahrräder, Photographen-App., Anzüge, Mäntel, Werkzeug, Schuhe und dergleichen: am Dienstag, 16. November 1937;

b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen: am Freitag, 19. November 1937.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Drucksachen

die angenehm auffallen, die so ganz anders sind und für Sie werben, möchten wir auch für Sie anfertigen dürfen. Wir liefern rasch und so preiswert wie andere auch.

Hakenkreuzbanner Druckerei

MARCHIVUM

Die GARBO liebt!

Kameliendame

mit ROBERT TAYLOR

Der unsterbliche Roman einer unsterblichen Liebe!

Anfangszeiten in unseren beiden Theatern: 3.10 5.50 8.25

Letzte Vorstellung (8.25 Uhr) garantiert Sitzplätze. Karten im Vorverkauf und unter Ruf 23902

Für Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA · SCHAUBURG

Blast Kaffee Rheingold

Das größte Konzert-Kaffee Mannheims

1000 Sitzplätze

Jeden DIENSTAG nachmittags und abends

TANZ

und Mittwochs der humoristische

Je-ka-mi-Abend Eintritt frei

National-Theater Mannheim

Montag, den 15. November 1937
Vorstellung Nr. 84 Miete B Nr. 8
2. Sondermiete B Nr. 4
Zu Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag

Winterballade

Eine dramatische Dichtung in 7 Bildern von Gerhart Hauptmann
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

• Volksheil •

Meerfeldstraße 56. — Telefon 244 07.
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt. G2191V

Graphologie
Charakterkunde - Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechstunden: Nur Dienstag und Donnerstag von 11.00 bis 18.00 Uhr

Adam Kritter Schneidermeister Beilstr. 9 Jungbusch
empfiehlt sich bei billiger Berechnung in Neuanfertigung von Maßanzügen, sowie Reparaturen, Aenderungen, Entstauben und Bügeln. Postkarte genügt. Wird abgeholt.

LIBELLE

Nur noch heute!

Hanna Reichardt konferiert
Dezso Retfer u. Polly Day
und das große Programm!

Morgen 16 und 20.30 Uhr: Hans Lorenz
Der Schwabenhansel konferiert!
COLDA mit seinem klavierspielenden Wunderhund „CORA"
Gusti Stark-Gsteffenbaur
der bekannte Film-Schauspieler, in seinem Varieté-Akt als Universal-Künstler
und weitere 7 große neue Attraktionen!

Achtung! Bußtag, 17. Nov., ab 7 Uhr abends keinerlei Einschränkung, es läuft das volle Programm! Nachmittags geschlossen!
Wegen der ausfallenden Hausfrauen-Vorstellung finden in dieser Woche
2 Hausfrauen-Vorstellungen
statt. - Am Dienstag, den 16. November, 16 Uhr und am Donnerstag, den 18. November, 16 Uhr
Numerierte Tische Fernruf-Nr. 22000 oder Libelle-Kasse

Theater-Eintrittskarten
durch die „Völkische Buchhandlung"
Mannheim, Am Strohmarkt

Heute letzter Tag!

LIL DAGOVER
WILLY FRITSCH
MARIA v. TASNADY

Eberhard Itzenplitz, Claus Detlef Sierck, Eva Tinschmann, E. Waldow
Spielleitung: Erich Waschneck

Im Vorprogramm: „Mysterium des Lebens", der preisgekrönte Ufa-Kulturfilm - Ufa-Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.45, 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen
UFA-PALAST UNIVERSUM

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Geschäftsübernahme!
Das bisher von C. FISCHEL betriebene
Uhren- und Goldwarengeschäft
mit eigener moderner Reparatur-Werkstätte ist in meinen Besitz übergegangen und wird als
Deutsches Geschäft
unter meiner fachmännischen Leitung weitergeführt.
PROTAS MÄDER L 8, 5
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Tel. 21717
Für Ihre Werbung!
Prospektverteilungen an die Haushaltungen von Stadt und Land durch gewissenhafte Träger
Buchstaben in allen Schriftarten und Größen aus Papier, Karton, Velourkarton, Holz, Metall
Geschenkartikel mit Reklameaufdruck zum Jahreswechsel aus Leder, Metall, Bakelit, Kalender, Kalender-Blocks, Drehbleistifte, Neuheiten, Massenartikel Bilderbücher, Luftballons usw.
REKLAMEBÜRO:
Südwestdeutsche Wirtschaftswerbung
Mannheim J 7, 19 am Luisenring

Der Film, der alle Erwartungen übertrifft!

LIDA BAAROVA * MATHIAS WIEMAN

Patrioten

Es ist nicht der Krieg, der in diesem Film zur Darstellung kommt - Absicht dieses Films ist vielmehr, menschliche Schicksale zu zeigen, die sich unter den ehernen Gesetzen des Krieges in Tragik und Freude, in Liebe, Leid und Opfer ereignen
Ein Ufa-Großfilm mit
Hilde Körber - Paul Dahlke
Bruno Hübner - Kurt Seifert
Idee: Karl Ritter - Drehbuch: Ph. L. Mayring, Felix Lützkendorf
Musik: Theo Mackeben
Herstellungsgruppe und Spielleitung Karl Ritter
Für Jugendliche nicht zugelassen!

MORGEN PREMIERE 3.00 5.45 8.30 UFA-PALAST UNIVERSUM

Besteck-Einrichtungen
in Büfettschubladen liefert als Spezialität zu billigsten Preisen
Kurt Böhme, Mannheim
E 1, 12 Ruf 24618

Pelz-Reparaturen jetzt billigst. Schüritz, M 6, 16

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter Karl M. Hageneier); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag): Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schay, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7.
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . . .	über 16 550	
Abendausgabe A Mhm. . .	über 14 850	
Ausgabe B Mhm.	über 24 100	
Ausgabe A und B Mannheim . . .		über 39 800
Frühausgabe A Schwetzg. .	über 600	
Abendausgabe A Schwetzg.	über 600	
Ausgabe B Schwetzingen .	über 6 000	
Ausgabe A und B Schwetzingen . .		über 6 600
Frühausgabe A Weinheim	über 600	
Abendausgabe A Weinheim	über 600	
Ausgabe B Weinheim	über 3 000	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 600
Gesamt-D.-A. Monat Oktober 1937		über **50 000**

Gebr. Buck M 4, 1 Ruf 23161
Altberühmtes Spezialhaus für geschmackvolle
Bilder-Einrahmung und Vergolderei.
Reiche Auswahl in Bilderleisten und fertig gerahmten Bildern. Besonders große Auswahl in
Führerbildern
Galerie Buck M 4, 1 am Schlagetershaus
Ausstellung: Die deutsche Landschaft
Gemälde aus dem 19. und 20. Jahrhundert

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 28401
Kursbeginn: 15. November 1937
Einzelstunden jederzeit. Step-Unterricht
Samstag, 20. November: Großer Ball im Ballhaus

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt

Großwäscherei Schütz
Kilowäsche
Stäckewäsche
Stückwäsche
Gardinen
Anruf: 26066 Lindenhof 27063
Die Hilfe der Hausfrau

Herde und Öfen
werden billig repariert, geputzt und ausgemauert
Der schlechteste Herd wird wieder wie neu
Garantie für gutes Brennen und Backen
F. Krebs, J 7, 11 • Fernsprecher 28219
Herdschlosserei — Ofensetzerei

TANZ-Schule Pfirrmann
Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)
Anfängerkurs beginnt Montag, 15. Nov., 20 Uhr
Samstag, 13. Nov., BALL im „Prinz Max" Neckarau